

Freitag, 16. Mai 1986 - D***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 06 54, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11



Bonn soll die Sowjetunion zu Schadenersatz zwingen

Völkerrechtler Blumenwitz zur WELT: International politischen Druck ausüben

DIETHART GOOS, Bonn. Zum ersten Mal hat ein Völkerrechtler der Bundesregierung dazu geraten...

POLITIK

Dialog: Einen verstärkten Dialog mit Ost-Berlin über Strahlenschutz und Reaktorsicherheit hat Berlins Regierender Bürgermeister Diepgen (Foto) angeregt.



Abgabe: Die Niederlande haben ihr Kernkraftwerk-Projekt Borssele 2 verjagt und damit einen Großauftrag für die Kraftwerk Union (KWU) in Gefahr gebracht.

Späth: Die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten sind nach Auffassung von Ministerpräsident Lothar Späth, weiter ausbaufähig.

Tarife: Die bislang angebotene Lohnerhöhung von 3,4 Prozent in der Druckindustrie führt nach Auffassung der Arbeitgeber angesichts der geringen Inflationsrate zur höchsten Reallohnsteigerung seit 1978.

Hohheit: Rumänien hat als erstes Anrainerland seine Hohheitsgewässer im Schwarzen Meer vor zwölf auf 200 Meilen ausgedehnt.

Jugoslawien: Erstmals in seiner Geschichte hat der Vielvölkerstaat Jugoslawien einen Staatspräsidenten nichtslawischer Herkunft.

Sicherheit: Die Fluggesellschaft American Airlines will die Preise für Flugscheine nach Europa um fünf Dollar erhöhen.

Golfkrieg: 77 Menschenleben und 250 Verletzte hat nach Angaben aus Teheran ein Bombenangriff der irakischen Luftwaffe auf einen Personenzug im Südwesten Irans gefordert.

Keusler: Das Kabinett in Quito ist geschlossen zurückgetreten, um Präsident Leon Febres Cordero die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen.

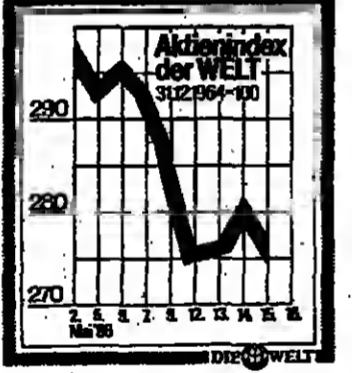
WIRTSCHAFT

BMW: Das Münchner Unternehmen will im Herbst ein neues Kapitel Firmengeschichte aufschlagen.

Energie: Bei einem Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie würde sich die Stromerzeugung in der Bundesrepublik als Folge höherer Brennstoffkosten um vier bis sechs Mrd. Mark pro Jahr vermindern.

Börse: An den deutschen Aktienmärkten gaben die Kurse gestern überwiegend nach.

markt dominierten bei den öffentlichen Anleihen Abschläge bis zu 0,60 DM.



KULTUR

John Denver: Er verkörpert wie kaum ein zweiter Amerikas Ideal und verkündet wie selbstverständlich 'The American Dream'.

Theater: Zwei sich ähnelnde Szenen - die eine in Bremen, die andere in Wuppertal - sind Hauptvertreterinnen des modernen Tanztheaters in Deutschland.

SPORT

Tennis: „Bis jetzt habe ich sie gut im Griff gehabt. Aber sie verbessert sich ständig. Sie kann die Nummer eins werden.“

Boxen: Die Staffeln aus der Bundesrepublik kehrt ohne Medaille von der WM zurück.

Zugleich warnte der Notenbankchef vor Stabilitätsparanoia. Die augenblickliche Preisstabilität könne nicht als dauerhaft angesehen werden.

Fußball: Alle 36 Klubs der Bundesliga und der Zweiten Liga erhalten für die nächste Saison wieder die Lizenzen.

AUS ALLER WELT

„Ottello“: Der Mohr von Venedig, Italiens offizieller Beitrag im Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes.

Magda Schneider: Der UFA-Star, nach dem Krieg lange im Schatten der berühmten Tochter, lebt heute zurückgezogen nahe Berchtesgaden.

Leserbriefe und Personalien Fernsehen Wetter: Hochdruckeinfluß Reise-WELT

Seite 6 Seite 18 Seite 20 Seiten I-X

USA warnen vor Krieg im Nahen Osten

Syrien verschärft Spannungen / Bemühung um Freilassung von US-Geiseln in Libanon

Der amerikanische Außenminister George Shultz hat gestern - an die Adresse Syriens gewandt - vor der Möglichkeit eines Krieges im Nahen Osten gewarnt.

Pöhl: Preisstabilität ist nicht dauerhaft

Bundesbank-Chef verteidigt Zinspolitik / „Schwäche der Mark verhindert Senkung“

CLAUS DEBETINGER, Hamburg. Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl sieht derzeit keinen Anlaß für eine Senkung des Notenbankzinses.

DER KOMMENTAR

Assads Manöver

FRITZ WIRTH

Syrien, der stille, aber beängstigend einflussreiche Drahtzieher hinter den Kulissen im Nahen Osten, beginnt sich zu rühren.

Terrorakten belegen, nehmen überhand. Er befindet sich in der Defensive. Das dürfte der Grund sein für sein militärisches Säbelraseln.

Düsseldorf benennt NH-Gutachter

Die nordrhein-westfälische Landesregierung will bis zum Wochenende einen neutralen Gutachter benennen, der den Wert der insgesamt 43 000 Wohnungen der Neuen Heimat in dem Bundesland ermitteln soll.

Noch mehr Tote nach Tschernobyl?

DW, Moskau

Der amerikanische Arzt Robert Gale, Spezialist für Knochenmarkimplantationen, hält weitere Todesfälle nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl für sehr wahrscheinlich.

Urteile ohne „Ewigkeitswert“

DW, Bonn

Der Präsident des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe, Gerd Pfeiffer, hält es durchaus für möglich, daß das Bundesverfassungsgericht bei einem Anstieg der Kriminalität gezwungen sein könnte, sein Grundsatz-Urteil zum Datenschutz zu revidieren.

Thälmann-Prozess: Vier Jahre Haft

DW, Krefeld

Wegen Beihilfe zum Mord an dem Kommunistenführer Ernst Thälmann im August 1944 ist der ehemalige SS-Oberscharführer Wolfgang Otto gestern vor dem Krefelder Landgericht zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt worden.

1986 weniger Übersiedler

W. K. Bonn

Die Bundesbehörden rechnen in diesem Jahr mit etwa 20 000 Übersiedlern aus der „DDR“ (1985: 25 000).

Aufschwung setzt sich fort

A. G. Bonn

Die Voraussetzungen für einen weiteren nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung in der Bundesrepublik Deutschland sind noch günstiger geworden.

„Bremse“ für Kassenärzte

DW, Bonn

Bundesgesundheitsminister Norbert Blum (CDU) will die Niederlassung von Ärzten in Teilen des Bundesgebietes bremsen.

Mehrheit unterstützt Kohls Haltung im Libyen-Konflikt

Umfrage für SPD ergab: Innenpolitisch hat keine Partei profitiert

PETER PHILIPPS, Bonn. Der Konflikt zwischen den USA und Libyen hat nach Ansicht der Mehrheit der Bürger in der Bundesrepublik Deutschland (61 Prozent) gezeigt, daß wir Europäer bei den Amerikanern nicht viel gelten.

saugen können. Denn nur 28 Prozent waren mit der Haltung der Union in dieser Situation einverstanden.

Weiterer Schritt zur Arbed-Sanierung

UR, Bonn

Die Bundesregierung in Bonn und die SPD-Landesregierung in Saarbrücken sind sich einig: Gestern wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur endgültigen Sanierung von Arbed Saarlautern beschlossen.

Auch wenn sich die Fragesteller nicht ausdrücklich auf den Libyen-Konflikt bezogen, so zeigten sich doch verstärkte Ängste in der deutschen Bevölkerung.

Fußball-WM: Wer zu Hause bleibt

DW, Kaiserlautern

Das Aufgebot der deutschen Fußball-Nationalmannschaft reist ohne Frank Mill (Mönchengladbach), Wolfgang Funkel (Verdingen), Heinz Gründel (Hamburg) und Guido Buchwald (Stuttgart) am Montag zur Weltmeisterschaft nach Mexiko.

Weiterer Schritt zur Arbed-Sanierung

UR, Bonn

Die Bundesregierung in Bonn und die SPD-Landesregierung in Saarbrücken sind sich einig: Gestern wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur endgültigen Sanierung von Arbed Saarlautern beschlossen.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Bestrahtetes Rot-Grün

Von Joachim Neander

Die Frage, ob Tschernobyl das rot-grüne Bündnis in Hessen in Gefahr gebracht habe, ist falsch gestellt. Wenn schon Gefahr, dann besteht sie für eine einigermaßen vernünftige Energiepolitik in diesem Land.

Daß die Börner-Fischer-Koalition irgendwann einmal in die politischen Schwingungen des Bundestags-Wahlkampfes geraten würde, war vorprogrammiert. Schließlich führen die Parteien diesen Kampf gegeneinander. Auch in Hessen, wo auf beiden Seiten sichere Mehrheiten für eine langfristige Koalition vorhanden waren (und wohl auch sind), sind also begrenzte Konflikte, taktisches Pendeln und gegenseitige Rempelen absehbar gewesen. Aber Tschernobyl hat den Zeitplan durcheinandergebracht. Die Grünen wittern die Chance, ihre Position im Hessen-Bündnis entscheidend zu verbessern. Sie haben sie sofort ergriffen. Unter normalen Umständen hätte der zeitlich begrenzte Vorwahl-Konflikt innerhalb der Hessenkoalition vielleicht ein paar heiße Wochen gedauert. Nun sind ihm sieben Monate sicher.

Die Frage, wie die hessische SPD diese Dauerbestrahlung überstehen soll, ist nicht leicht zu beantworten. Der tägliche Wechsel zwischen Kampfansage und Beschwichtigungsmeldung läßt Schlimmes ahnen. Die SPD-Landtagsfraktion läßt sich darauf ein, mit den Grünen deren „Szenarios“ für einen kurzfristigen Ausstieg aus der Kernenergie zu diskutieren. Finanzminister Krollmann, nach Holger Börner immer noch der zweitwichtigste SPD-Mann im Lande, beharrt dagegen auf der vernünftigen und wohl auch von der Mehrheit der SDP-Wähler geteilten Ansicht, daß ein Ausstieg unter den jetzigen Umständen unsinnig sei, und verstärkt dies noch durch seine Ansicht, in Nordhessen müsse ein neues Kernkraftwerk errichtet werden.

Vielleicht kommt es tatsächlich noch in diesem Jahr zum rot-grünen Koalitionsbruch. Börner würde das überleben. Oh aber die hessische Industrie überleben würde, was nach der Bundestagswahl in Hessen zwischen Rot und Grün neu vereinbart wird, ist zweifelhaft.

Sorge vor dem Wahlkampf

Von Hans-Jürgen Mahnke

Der Begriff „Leitlinien für die Wirtschaftspolitik“, die der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) jetzt nach langem internen Gerangel veröffentlicht hat, klingt zwar weniger festlich als „Heidelberger Manifest“, wie das Papier in Anspielung an den Ort der Gründung der Kammerorganisation auch genannt wird. Aber Leitlinien ist der treffendere Ausdruck, exakter wäre noch Meßlatte.

Das Papier kann sich sehen lassen, obwohl es in den Kammer-Gremien kräftig durchgewalkt wurde, so daß der große Wurf mißlang. Das, was zum Thema Stärkung der sozialen Marktwirtschaft, mehr Privat- statt Staatswirtschaft und zur ordnungspolitischen Prinzipientreue (auch wenn dieser Begriff umschrieben wird) in dem Papier steht, ist eindeutig. Da es nun auf dem Tisch liegt, muß sich der DIHT in seiner Arbeit daran messen lassen.

Im Kern wurden zwar nur die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft noch einmal festgeschrieben, aber auch die sind nicht beliebig interpretierbar. Für die Kammerorganisation galten diese Prinzipien bisher schon, obwohl manchmal noch mehr Klarheit wünschbar wäre, so beim Subventionsabbau. Der Vorschlag einer linearen Kürzung der staatlichen Hilfen ist doch auch das Eingeständnis, daß eine solche Organisation wie der DIHT konkreter denn nicht werden kann, wenn Interessen austariert werden müssen.

Allerdings verlangt der DIHT Grundsatztreue von der Wirtschaftspolitik. Und darauf zielen die Leitlinien. Sie werden intern durchaus mit den Wahlprüfsteinen der Gewerkschaften verglichen, wenn auch in ganz anderer Form. Der DIHT formuliert seinen ordnungspolitischen Maßstab. Dabei schwingt Sorge mit, Sorge, daß während des Wahlkampfes einiges ins Wanken geraten könnte. Daher wird das Thema im Herbst auf dem nächsten Kongreß in Berlin wieder behandelt, um - falls nötig - mahnen zu können.

Der DIHT will jenen helfen, die den marktwirtschaftlichen Kurs halten. Allerdings wird er sich selber daran messen lassen müssen, wie vehement er für diese Prinzipien in solchen Zeiten fight.

Sudan braucht Hilfe

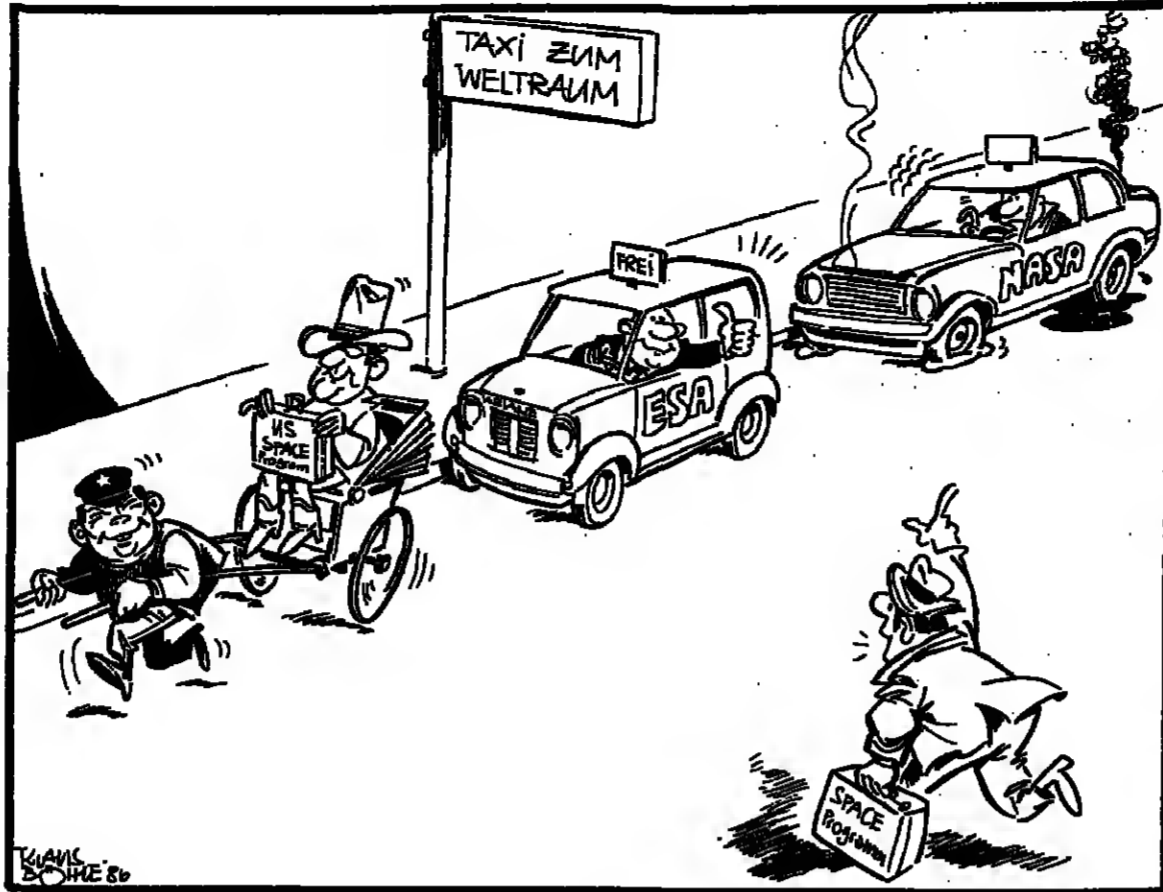
Von Peter M. Ranke

Als Versöhnungsgeste gegenüber christlichen und heidnischen Stämmen in Südsudan hat der neue Ministerpräsident Sadiq el-Mahdi (50) zugesichert, daß die vom Parlament ausarbeitende Verfassung Religionsfreiheit garantiert werde. In einem mehrheitlich islamischen Land ist das ein bemerkenswertes Zugeständnis. El-Mahdi ist selbst ein islamischer Sektengruppenführer der Ansar-Bruderschaft, aber er weiß, daß er den Bürgerkrieg im Süden beenden muß.

Anders ist das für die afrikanisch-arabische Welt wohl einmalige Experiment nicht durchzustehen, nach 17jähriger Militärrherrschaft zum parlamentarischen Regierungssystem zurückzukehren. Dafür braucht Sudan Hilfe und Verständnis, denn die Schwierigkeiten sind ungeheuer. Der Bürgerkrieg im Süden, der sich nicht zuletzt gegen die islamische Vormacht des arabischen Nordens richtet, wird von Äthiopien geschürt. Der rebellische Oberst Garang Erl erkennt die jüngsten Wahlen nicht an, sondern fordert seine Beteiligung an einer „Übergangsregierung“.

Sadiq el-Mahdi hat auch die härtesten Strafen der islamischen Scharia-Gesetze gemildert, muß jedoch Rücksicht auf die Moslem-Brüder und die arabischen Nachbarn nehmen. Deshalb wird er, wie der Militärrat vor ihm, gute Beziehungen zu Libyen, aber auch zu Ägypten und Saudi-Arabien suchen. Aus Libyen bekam Sudan bisher Geld und Militärhilfe, nachdem der Währungsfonds das Land wegen nicht zurückgezahlter Schulden für bankrott erklärt hatte.

Wegen eines Terror-Anschlags im April haben mehr als 200 Amerikaner Sudan verlassen. Das Verhältnis zu Washington ist gestört, da die US-Regierung den libyschen Einfluß fürchtet, wohl aber überschätzt. Dabei kann wirkliche Hilfe - über die Hunger-Hilfe für die eine Million Flüchtlinge und für die Sudanese selbst hinaus - nur aus dem Westen kommen. Zunächst muß das Schuldenproblem geregelt werden. Der Westen sollte der parlamentarischen Demokratie in Khartum nicht das Vorenthalten, was sie dem Militärräsidenten Numeiri so lange gewährt hat. Andernfalls wird Khadhafi in Sudan gewinnen.



KLAVIS BÖHLE

Scheitern am ersten Ernstfall

Von Dieter Thierbach

Information war gefragt, doch es war nicht einmal Pflichterfüllung, was der sowjetische KP-Chef Michail Gorbatschow da absolvierte. Wer nach einer solchen Tragödie sich nach neunzehntägiger Klausur - der Vergleich mit Stalin nach dem deutschen Angriff drängt sich auf - vor die Fernsehkamera wagt und seinen Landsleuten immer noch keinen reinen Wein einschenkt, handelt verantwortungslos.

Auch Illusionen, daß Gorbatschow zumindest die Karte des guten Willens ausspielt, zerplatzen. In seinem knapp halbstündigen Fernseh-Monolog fand der Generalsekretär kein Wort der Entschuldigung. Der höchste Mann im Staat verkaufte das Dessert von Tschernobyl weiterhin als „Havarie“, so, als wären zwei Kohle-Schlepper auf dem Niederrhein kollidiert. Das hat etwas Menschenverachtendes an sich.

Hätte man sich schon kein Eingeständnis des fatalen Verhaltens seiner Bürokratie erhofft, wartete man doch zumindest auf so etwas wie den Anfang einer Blicke um Verzeihung für die aus seinem Land stammende radioaktive Wolke und die ihr folgende Kampagne aus Lügen, Halbtruthheiten und eingefahrenen Staatspropaganda. Ohne überhaupt auf die auch von einigen sowjetischen Spezialisten geübte Kritik an Mängeln des Atomkraftwerkes einzugehen, mystifizierte er den GAU zu einer Art Schicksalsschlag, nichts mehr und nichts weniger.

Michail Gorbatschow hat dafür abermals bewiesen, welche politische Phantasie in ihm steckt, gepaart mit dem bedenkenlosen Vorsatz, jede Schuld, und sei sie auch noch so groß, von sich und seinem System abzuwälzen. Der Mann, dem man zugetraut hatte, jahrzehntelange Verkrustungen aufzubrechen, hat die Gelegenheit verpaßt, staatsmännische Größe zu beweisen; jener Mann, der zu Beginn seiner Amtszeit Schlampereien angeprangert hatte, schwieg dazu, nachdem diese die Katastrophe verursacht hatten.

Werden bei uns, so weit vom Unglücksort entfernt, ganze Felder von Blattspinat untergepflügt, laufen bei uns Bürgertelefone heiß und geben Geigerzähler immer noch den Ton an, wollen einige gar den Notstand verkünden, wird für die Sowjetunion Normalität verordnet.



Nach dem Tiefschlag: Gorbatschow bei seiner Fernsehansprache FOTO: TASS

Demagogische Tendenzen lateinamerikanischer Demokraten

Lieber in die Ferne schweifen, denn das Nahe ist so arg / Von Werner Thomas

Alan Garcia (36), seit August Perus Präsident, ist ein großer Rhetoriker, der sich in Rage reden und die Massen mobilisieren kann. Und er hat ein klares Feindbild: den „Imperialismus“ und seine „Instrumente“. Eines davon, das er gewöhnlich verdammt, ist der Internationale Währungsfonds (IWF). Der sozialdemokratische Politiker genießt eine breite Popularität. Aber die Zahl seiner Anhänger schrumpft. Denn der Krieg gegen die maoistische Guerilla-Organisation „Leuchtender Pfad“ tobt brutaler denn je. Die Bevölkerung leidet unter Lebensmittelknappheit. Das Zentrum der Hauptstadt Lima wird nach wie vor von einem riesigen Arbeitslosenheer überflutet.

Garcia-Kritiker wie Luis Bedoya, der frühere christdemokratische Bürgermeister der Hauptstadt, stempeln den Demokraten bereits zum Demagogen. Auch in anderen Ländern Lateinamerikas, die in den letzten Jahren zur Demokratie zurückgekehrt sind, fällt das Stich-

wort Demagogie. Mancher frei gewählte Präsident sucht angesichts der Probleme die Flucht in populistische Worte und Taten. Da die Wirtschaft fast überall problematisch ist, müssen die fernem Kapitalisten als Sündenbock dienen. Dabei steht der Währungsfonds synonym für die Schuldigen. „Nieder mit dem IWF“, verkünden Wandaufschriften in den meisten Hauptstädten des Subkontinentes. Und leicht läßt sich ein Bogen vom Währungsfonds zur Reagan-Regierung schlagen.

Schlüsselfragen bleiben dagegen unbeantwortet, meistens gar ungestellt, etwa: Warum wurden so hohe Schulden gemacht? Warum fließt soviel Fluchtkapital in die USA und nach Europa (123 Milliarden Dollar bisher, fast ein Drittel der Schulden)? Wie steht's mit Mißwirtschaft und Korruption?

Die Reaktion auf das Ende rechter Militärdiktaturen in Südamerika war ein Rück nach links. Unter dem Einfluß linker Parteien und Zeitungen rollt nun eine kräftige neue Welle gegen Nordamerika. Mit Anti-Washington-Gesten versuchen Regierungen, die lautstarke Linke zu beschwichtigen. Fast alle demokratischen Regierungen hoffen die Kommandanten in Nicaragua oder scheuen Kritik an ihnen, sie etwa als marxistische Revolutionäre zu identifizieren, die das fragile demokratische Fundament der Region destabilisieren. Das darf nicht offen gesagt werden, denn das behauptet auch Ronald Reagan.

Perus Alan Garcia, dem die marxistische „Vereinigte Linke“ Opposition im Nacken sitzt, spielt die Rolle des demagogischen Demokraten zwar am besten. Aber auch andere Politiker demonstrieren solche Talente. Sie vertreten alle Schattierungen. Zum Beispiel Guatemalas christdemokratischer Präsident Vicio Cerezo: Obgleich die explosive wirtschaftliche Situation seine ganze Aufmerksamkeit erfordert sollte, entwickelt er außenpo-

litische Ambitionen. Cerezo träumt von einem mittelamerikanischen Parlament, veranstaltet Ende des Monats einen mittelamerikanischen Gipfel und verfolgt den Kurs der „aktiven Neutralität“, den selbst seine Parteifreunde nicht plausibel erklären können.

Ähnlich agieren seine Amtskollegen der Contadora-Gruppe de la Madrid (Mexiko), Luisinchi (Venezuela) und Delvalle (Panama). Die meisten demokratischen Präsidenten machen mit Außenpolitik Innenpolitik. Die Mexikaner haben zusätzlich den Beitrag zur Begriffsverwirrung geleistet: Die 57jährige Herrschaft der „Partei der institutionalisierten Revolution“ (PRI) nennen sie nach wie vor Demokratie.

Daß sie demokratisch regieren, behaupten freilich auch die Marxisten Fidel Castro (Kuba) und Daniel Ortega (Nicaragua) und die rechten Generäle Alfredo Stroessner (Paraguay) und Augusto Pinochet (Chile). Diese vier Herren, von denen Fidel Castro das größte demagogische Talent entwickelt, sind die letzten Mitglieder des geschrumpften Kreises der Diktatoren.

Die zur Demagogie neigenden Demokraten Lateinamerikas haben eine Vaterfigur: Leonel Brizola, den Gouverneur von Rio de Janeiro, der bereits in den fünfziger und sechziger Jahren Furore machte. Der wortgewaltige Sozialist mischt immer noch mit. Jetzt möchte er Präsident Brasiliens werden. Aber man braucht gar nicht in den Populismus zu fliehen, um Popularität zu ernten - dafür gibt es das Beispiel Raul Alfonsin, Argentiniens Präsident, der auch einmal den Währungsfonds verteidigt hat, ist jetzt ein Apostel der Austerität und Anti-Demagogie. Dabei ist er der populärste Politiker der Nation geblieben. Für das Überleben der Demokratie in Lateinamerika leistet dieser Mann bessere Dienste als sein peruanischer Amtskollege.

IM GESPRÄCH Herta Müller

Banater Gegenwart

Von Paul F. Reitze

Buchmesse 1984: Herta Müller, die rumänisch-deutsche Autorin, kommt bei einem der Juroren vorbei, um sich für den „Aspekt“-Nachwuchspreis des ZDF zu bedanken. Die zierliche Blondine findet bereits eine kleine Runde vor, darunter den Kollegen Wolfgang Hegewald. Er ist ihr in der Abstimmung unterlegen. Hegewald stammt aus der „DDR“. Einige Monate zuvor hatte er eine Ausreisegenehmigung erhalten.



Lichtblicke sind selten: die Autorin Herta Müller FOTO: J. JUNKER-ROSECH

Es beginnt ein für Außenstehende gespenstisches Gespräch zwischen einem jungen Mann, der alle Freunde zurücklassen mußte, und einer unsicher wirkenden Frau, die erstmals im Ausland weilt, in einer fremden Welt. Ihre Muttersprache wird hier mit einem Beklang gesprochen. Manches Wort habe sie überfallen, sagt sie, „toll“ und „Spitze“ etwa. Nein, die Heimat in Rumänien werde sie nicht verlassen.

Inzwischen aber hat Herta Müller einen Ausreisetransfer gestellt, zusammen mit ihrem Mann, dem Lyriker Richard Wagner. Der Ehemann verlor seinen Redakteursposten, weil er Lobbudeleien auf Ceausescu nicht seine Feder leihen wollte. Herta Müller hatte eine Tätigkeit als Lehrerin aufgeben müssen, sie schlug sich als Kindergärtnerin durch, als Übersetzerin, durfte dann wieder Lehrerin werden. An Publikation in der Heimat ist nicht mehr zu denken. Es heißt warten.

Die Situation solchen Wartens auf den Paß hat Herta Müller (33) in ihrem neuesten Buch beschrieben, das jetzt im Westen erschienen ist: „Der Mensch ist ein großer Fasan auf der Welt“ (Rotbuch Verlag, Berlin) gibt ein rumänisches Sprichwort wieder. Das Motto, von Ingeborg Bachmann übernommen, verschärft, aktualisiert ihn: „Die Lidspalpe zwischen Ost und West zeigt das Augenweiß. Die Pupille ist nicht zu sehen.“ Das ist die Sprache gefaßter, sich fassender Verzweiflung.

Wie schon in ihrem Prosaband „Niederungen“ blendet Herta Müller in Banater Herkunftsräume zurück. Der Erstling war Kindheitsbeschworung, bewältigung. Es entstand nicht nur eine gebrochene, sondern im Grundtöne negative Idylle archaisch-unverständlicher Welten, fixiert auf das zum Überleben Notwendige.

Das neue Buch führt Banater Gegenwart vor. Es handelt von rumänisch-deutschen Müller Windisch, der in die Bundesrepublik will. Er besichtigt die Amtsgewaltigen vergeblich: Er wird an Besitz und Familie verweigert. Die Tochter wird mißbraucht: „Seit Windisch auswandern will, sieht er überall im Dorf das Ende.“

Herta Müller erzählt nicht plan, sie ist eine Poetin, die Wirklichkeit aufbricht. Da wird nicht nur von der Psychiatrie für Andersdenkende berichtet, sondern daneben von Apfelbaum, der seine Früchte verzehrt. Die Bilder sind unverbraucht. Sie haben Charakteristika von Alpträumen. Lichtblicke sind selten, bleiben verschattet. „Jesus schläft neben der Kirchentür am Kreuz“, heißt es, „wenn er aufwacht, ist er alt.“

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Neue Presse

Sie schreibt über unseren Außenminister: Genscher ist unter allen Außenministern unserer Republik unbestritten derjenige, der es am besten verstanden hat, sein Ressort zum höheren Ruhme seiner Partei zu nutzen. Das ist erfreulich für die FDP, nicht immer zum Vorteil der Sache der Bonner Außenpolitik.

NÜRNBERGER Nachrichten

Sie bewertet Österreichs Ministerpräsident gegen die WAA: Schon mehrfach haben (die Österreicher) versucht, ihre Sicherheitsbedenken geltend zu machen ... Wien hat sich bisher unter anderem mit dem Argument abspenken lassen müssen, die WAA sei so sicher, daß man sie Bewohnern der Umgebung ohne Bedenken zumuten könne (Ministerpräsident Strauß verglich sie bekanntlich sogar mit einer Fahrrad-Speichenfabrik), und da seien Bedenken aus dem 160 Kilometer entfernten Salzburg doch wohl gegenstandslos. Nun weiß man genau, daß es diese Sicherheit gar nicht geben kann.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Sie nicht nur Frage des Truppenabzugs: Wieder einmal ist die Diskussion eines amerikanischen Truppenabzugs aus Europa aufgeflackert ... Auch der einstige Außenminister Henry Kissinger ist in diesen Chor eingestiegen. Er und andere verbinden einen allmählichen amerikanischen Rückzug mit dem Aufbau einer stär-

keren europäischen Verteidigung. Und diese Forderung muß wohl erster genommen werden als die Abzugsdiskussion.

Saarbrücker Zeitung

Sie fragt nach der Zukunft der Koalition: Die Landtagswahlen in Niedersachsen am 15. Juni drohen für die christlichen Demokraten und die freien Demokraten verlorenzugehen ... Muß Kohl dann gehen, wird Stoltenberg dann Bundeskanzler?

WIESBADENER KURIER

Er mahnt zur Atomdebatte: Fraglos war es Wasser auf die Mühlen der Kernkraft-Gegner, als Vogel in der Debatte den Verdacht äußerte, daß die Bundesregierung ihr Verhalten an der Sorge orientiert habe, ihre Atompolitik könne an Akzeptanz in der Bevölkerung verlieren. Wie umgekehrt die freilich an Zahl geschrumpften Befürworter des Reaktorstroms argwöhnen, Sozialdemokraten und vor allem die Grünen mühten die Katastrophe von Tschernobyl in Wahlkampfnotation um.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Sie interpretiert Kohls Regierungserklärung: Aus Kohls Worten klingt sowohl das Verständnis für die Urängste der Bürger als auch die Einsicht in die Notwendigkeiten unserer modernen Industriegesellschaft. Und wenn er davon sprach, daß die Debatte über Tschernobyl mit „Redlichkeit und Realismus“ geführt werden müsse dann muß man ihm bescheinigen, hier mit gutem Beispiel vorangehen zu sein.

„Du dreckiger Araber“ – da wurde es schmutzig

In Paris stinkt es: Das Reinigungspersonal der Metro streikt. Anlöser des Konflikts war die Beschimpfung eines Arabers durch seinen französischen Vorgesetzten. Ein Funker, der auch woanders hätte sünden können.

Von PETER RUGE

Der Hund fletschte die Zähne. Der Schwarzhäutige gab mehr Leine, dann riefte er sein Köppi mit dem CRS-Zeichen tief in die Stirn – diese Drohgebärde ließ die Gruppe farbiger Jugendlichen zurückweichen. Hinten dem Polizisten der Sonderinheit konnte ein verärgelter Araber langsam wieder seinen Besen in Bewegung setzen: eine Szene aus Paris.

Dienstag abend gegen 23 Uhr. In einer Metro-Röhre tauchen urplötzlich Rollkommandos auf, um Nordafrikaner einer privaten Reinigungs-firma daran zu hindern, in den Stationen der Pariser U-Bahn den Schutz zusammenzukehren. Etwa 60 Arbeitswille müssen dabei beschützt werden. Sie sind Streikbrecher in den Augen ihrer 1411 Kollegen, die vor zwei Wochen die Arbeit niedergelegt.

Der Anlaß: Die Gasarbeiter verlangten von der Putzkolonnen-Firma eine Lohnerhöhung. Weil sein Vorgesetzter, ein Franzose, „du dreckiger Araber“ sagte, brach der Ausstand los. „Das Faß war am Überlaufen“, sagte ein Sprecher der Metro, „hier kommt nur zutage, was sich seit dem Machtwechsel in Frankreich aufgestaut hat.“

Was geht in der V. Republik vor? Bricht sich nun der Haß auf die Ausländer Bahn oder wird das heiße, emotionsgeladene Wort „Rassismus“ von der anderen Seite ins Spiel gebracht, um Bemühungen der neuen bürgerlichen Regierung zu torpedieren, den bisher ungestillten Zustrom afrikanischer Einwanderer nach Frankreich zu kanalisieren?

Premierminister Jacques Chirac ist zum Handeln gezwungen, will er einem aufkeimenden Faschismus, der sich hinter dem Begriff „nationale Identitätskrise“ verbirgt, nicht weiter Vorschub leisten. Denn alle Parteien in Frankreich hat einer, bereits das Fürchten gelehrt: Jean-Marie Le Pen mit seiner „Nationalen Front“. Das Thema Gastarbeiter hatte seiner Bewegung ebenso viele Stimmen eingebracht, wie den Kommunisten. Der

Wahlerfolg der FN wäre noch größer ausgefallen, wenn Sozialisten und Gaullisten sich nicht ebenfalls der Überfremdung seit Jahresbeginn angeschlossen hätten.

Die „Elitis“, vor allem aus den Maghreb-Staaten, waren so lange willkommen, als sie den Franzosen den Dreck vor der Tür wegkarteten. Der Druck einer wachsenden Arbeitslosigkeit, die in der V. Republik unter den Sozialisten auf über elf Prozent anstieg, sorgte dann sehr rasch für eine Brisanz, die täglich durch Schreckensmeldungen von Attentaten, Überfällen und offener Aggression der „Immigrés“ mehr und mehr aufgeladen wurde.

Le Pens Rechnung: Die Maghrebner gebärden sich zunehmend als Staat im Staate. Vor allem in der Provinz, wie in Marseille, sind einzelne Stadtviertel bereits völlig arabisiert. Da sie es ablehnen, sich zu integrieren, ist die Frage der nationalen Identität gestellt. Sie vermehren sich schneller, ziehen zudem Verwandte nach, weil die Grenzen offen sind. Sie belasten zudem den französischen Steuerzahler, weil von den etwa 6,5 Millionen Farbigen nur etwa eine Million Arbeit hat. Die Regierung spricht in ihrer Statistik von vier Millionen, die aus Algerien, Tunesien oder Marokko ins Mutterland gekommen sind, aber Tatsache ist: Die Belegung in den Hospitälern hat das Verhältnis 3:1 erreicht, in den Gefängnissen sind rund 25 Prozent der Häftlinge Nordafrikaner.

Über den Unrat aus Fahrkartten, Flaschen und Abfall steigen die Pariser hinweg, ohne großes Aufheben davon zu machen: „Spielen wir halt zur Abwechslung ein hübsches New York“, meint einer, und ein anderer sagt: „Ich muß ja hier nicht wohnen.“ Es ist, als ob die französische Hauptstadt die Augen verschließt, nicht wahrnehmen will, daß aus einer Beleidigung eine Staatsaffäre zu werden droht. Einige Gewerkschaften haben nämlich bereits begonnen, gleich die nächste Aktion auszulösen: Sie rufen nun die Metro-Conducteurs zu punktuellen Verweigerungen auf aus Solidarität. Tagüber also geben jetzt die Kommunisten der CGT beim Fahrpersonal die Streikführer ab, nachts führen die Linkssozialisten der CFDT die Rollkommandos gegen die willigen Besenwischer an.

Sie streiten nicht nur für die Araber, sie bekämpfen auch Chiracs neue Politik. Und die sieht in der Tat einschneidende Maßnahmen vor: Wer künftig keine Arbeitspapiere in



Müll in der Metro: Ein Streik, den man riechen kann

FOTO: FIGARO

Franreich vorweisen kann, wer sich strafbar macht, dem ist die Ausweisung sicher. Die heimliche Einwanderung soll durch Kontrollen an den Grenzen eingedämmt werden. Die französische Regierung bereitet für die maghrebischen Staaten die Einführung der Visumpflicht vor.

Jacques Chirac als Premierminister erfüllt damit eine Erwartung in der Bevölkerung. Allein die Ankündigung seines Sicherheitsprogramms hat bisher wohl verurteilt, daß der mancherorts aufgestaute Fremdenhaß nicht noch mehr in Gewalt umschlug, daß Rechtsextremisten keinen größeren Widerhall fanden. Dennoch, Jacques Chirac ist verwundbar, weil er der Bürgermeister von Paris geblieben ist. Für linke Extremisten, Sozialisten und „Clubs gegen den Rassismus“ gibt er die gefundene Zielscheibe ab.

Selbst die arabischen und afrikanischen Besenwischer hatten sich von den Parolen ihrer Arbeiter-Vertreter zurückgezogen. „Was für Versprechungen können die schon machen, bei den Rationalisierungsplänen der Metro?“

Für 1992 nämlich sind Saubermann-Roboter vorgesehen, die zu einem Abbau von mindestens der Hälfte der heutigen Metro-Reiniger führen werden. Auf den Bahnsteigen werden dann Mini-Roboter die 250 Meter mit elektronischen Fühlern säubern – besser und schneller, als es die Gastarbeiter je schaffen werden, sagt die Verwaltung.

Daß der Zustand der Metro-Kerber inzwischen politische Dimensionen angenommen hat, belegt auch die Äußerung des Chefs der Metro. Der Weisung des Transportministers gegenüber, die Anlagen mit allen Mitteln sofort vom Unrat zu befreien, stellt sich der Generaldirektor, ein Kommunist, bisher taub. In einem Interview in „Le Monde“ führt Claude Quin vielmehr aus, die Regierung solle sich erst einmal um die Regelung seiner Finanzausweise kümmern.

Franc für die Aufbesserung der Löhne und 200 Millionen Franc als neue Investitionsrate beantragt. Die Stadt als Metro-Gesellschafter soll sich in zwischen bitte an die private Reinigungs-firma halten.

So rückte die Bereitschaftspolizei CRS aus und ging in den Pariser Untergrund. Einige Hundertschaften sind es – sie patrouillieren nun auch tagüber. Unter Bewachung dieser schwarzgekleideten Sonderschutz-einheiten des Innenministers sind die ersten Metro-Stationen vom größten Schmutz befreit worden. Das private Unternehmen spricht von 43 Berei-

chen. „Das hat jetzt eine Änderung der Streiktaktik zur Folge: Die zentralen Umsteigebahnhöfe République, Étoile und Châtelet wurden von Sympathisanten besetzt. Die CRS-Einheiten halten sich noch zurück. Den Streik gütlich beizulegen, diese Aussicht schwindet aber von Stunde zu Stunde.“

Die Erklärung der Gewerkschaften, was den Verhandlungen über eine Beendigung des Ausstandes vorzugehen habe, wirkt wie eine weitere Kampfansage: Gefordert werden die Entlassung des französischen Vorgesetzten, der den Metro-Reiniger beleidigt hatte, sowie die Wiedereinstellung eines Gastarbeiters, der wegen einer ähnlichen Beleidigung seinen Kolonnenführer verprügelt hatte und deshalb fristlos gefeuert worden war. Unter diesen Konditionen mit den Gewerkschaften zu sprechen, hat die Reinigungs-firma abgelehnt.

Die Pariser Metro könnte deshalb bald im Schmutz versinken, wenn nicht andere Lösungen gefunden werden. Ein Streik der „Balayeurs“ hatte 1980 39 Tage gedauert. Den etwa 60 Streikbrechern gelang es vorerst nur, 43 Bereiche einigermaßen von Abfällen zu befreien. Der alte Dreck stinkt erbärmlich. Als ein CRS-Mann in der Station Palais Royal aus den Armen einer Statue ein Sandwich entwand, um das Brot seinem Hund zu geben, verweigerte das Tier. Die Metro ist nicht mehr stubenrein.

Ein Amerikaner in Moskau: Ich will nur helfen

Pressekonferenzen zu Tschernobyl nun auch in Moskau: der von den Russen zu Hilfe gerufene amerikanische Knochenmark-Spezialist Robert Gale antwortet auf Fragen, von denen er nicht alle beantworten kann.

Von R.-M. BORNGÄSSER

Nicht eine Sekunde lang zögert er auf die Frage eines amerikanischen Reporters, wie er denn seine Rolle sehe – ob sie gar auch politisch sei? Nein, sagt Robert Gale, der amerikanische Knochenmark-Spezialist, fest, und es klingt überzeugend. „Ich bin hier als Wissenschaftler und Mediziner. Die Tatsache, daß ich Amerikaner bin, spielt keine Rolle. Ich will nur meinen Mitmenschen helfen.“

Gale, der Medizinprofessor von der Kalifornischen Universität in Los Angeles, ist seit zehn Tagen in Moskau, um die Opfer der Atomreaktorkatastrophe von Tschernobyl durch Knochenmarkverpflanzungen zu retten. Auf der Presstribüne des sowjetischen Außenministeriums am Surowskij Boulevard gibt er gemeinsam mit seinem sowjetischen Kollegen Professor Andrej Worobjow seine erste Rede und Antwort. Der, der da oben im grellen Scheinwerferlicht vor den surrenden Fernsehkameras sitzt, ist zierlich von Gestalt, aber man erkennt, daß er vor Energie strotzt. In einem kurzen Statement erklärt er, daß er sich zur Hilfe freiwillig angeboten habe. Die Hilfsangebote an die Sowjetunion sei vom „längst legendären“ amerikanischen Großindustriellen Armand Hammer ausgegangen, dem Präsidenten der Occidental Petroleum Corporation. Dieser Mann pflegte schon mit Lenin zu verkehren, und er geht seit 60 Jahren im Kremel ein und aus.

Hammer, dieser erfolgreiche Manager, der geschickt Politik mit Business zu mixen vermag, sitzt auch auf dem Podium, und er wirkt. Gemeinsam mit drei weiteren amerikanischen und einem israelischen Wissenschaftler sowie sowjetischen

Kollegen hat Gale den Wettkampf um das Leben der radioaktiv Verseuchten von Tschernobyl aufgenommen. 299 liegen in Moskauer Spezialkliniken, bei 35 von ihnen ist die Lage ernst und kritisch, bei 19 haben wir bereits Transplantationen vorgenommen. Sieben starben. Die intensive Behandlung werde noch viele Monate dauern, Jahre noch muß die medizinische Behandlung fortgesetzt werden, sagt Gale.

Ein geladener wurde er in seiner Funktion als Vorsitzender des International Bone Marrow Transplantation Registry, einer Organisation, der 128 Transplantationszentren in 60 Ländern angeschlossen sind. Die Sowjetunion ist bisher nicht Mitglied der Organisation und sowjetische Transplantationspezialisten gaben bisher auch keine Informationen weiter. „Das muß sich ändern, denn die Lektion von Tschernobyl lautet, daß es keine nationale Angelegenheit ist, sondern international über die Grenzen hinweg.“

Gale sagt dieses hell und klar, dieser Profi und Helfer aus Amerika. Er sagt dies ungeachtet der amorphon amerikanisch-sowjetischen Beziehungen, ungeachtet des Mißtrauens von sowjetischer Seite gegenüber den „imperialistischen“ Amerikanern, ungeachtet der Angriffe von KP-Chef Gorbatschow gegen die USA in seiner TV-Ansprache.

Der Mediziner spricht von den Problemen, weicht ihnen nicht aus. Ein grundsätzliches Problem hege darin, Spender mit dem jeweils gleichen Rückenmark-Typ zu finden. „Wir sind bisher auf Verwandte, auf Eltern und Geschwister angewiesen...“ deshalb brauchen wir internationale Computerbanken für Knochenmark.“

Seine sowjetischen Kollegen loht er. Sie seien mit dieser plötzlichen Konfrontation fertig geworden. Die Diagnosen seien exakt. Gefahren, Risiken, Spätfolgen mag Gale nicht aus-schließen.

Die sowjetischen Wissenschaftler erklärten bisher nur die 30-km-Zone um Tschernobyl als wirklich gefährlich. Der amerikanische Wissenschaftler will sich da nicht festlegen,

denn „keiner von uns war bisher jetzt in Tschernobyl. Aber es ist notwendig, dorthin zu gehen.“

Hier steht ein Kämpfer im Rampenlicht, kein Vermittler. Ein Getriebener, der den Wettlauf mit dem Tod gewinnen will, kein Gelassener. Gale schüttelt keine Antworten routinemäßig aus dem Ärmel. Was er nicht hundertprozentig weiß, beantwortet er nicht. Diese Fragen gibt er an seinen sowjetischen Kollegen weiter. So etwa die Frage nach einer Meldung, die durch die deutsche Presse geisterte, daß einer Frau und ihrem Kinde in Gomel, 130 km von Tschernobyl entfernt, die Haare ausgegangen seien. Der sowjetische Wissenschaftler meint dazu kühl, man könne natürlich nichts verallgemeinern, nur „diese Bürgerin wäre sicher nicht mehr in der Lage, zu telefonieren.“

Gale will auch nichts zu dem Gerücht sagen, daß dringend benötigte Medikamente für eine halbe Million Schweizer Franken aus Basel und Bern elf Tage liegenbleiben mußten, da die sowjetische Bürokratie nicht über ihre Hürden springen könnte. Der Amerikaner spricht nur von „some delays“ ...

Nach dieser medizinischen Unter-richtung will auch Armand Hammer etwas sagen. Der 87jährige betont noch einmal das Motiv seiner Großzügigkeit: reine Menschlichkeit. „Schon vor 65 Jahren, als ich in der Sowjetunion war, die Menschen vor Hunger und Typhus sterben sah, wollte ich helfen. Alle Medikamente, jede medizinische Hilfe sind ein Geschenk an das sowjetische Volk.“ Applaus.

Hammer, der alte weißhaarige Herr, kostet ihn aus. Setzt den nächsten Aplomb drauf. „Meine Kunstsammlung, die derzeit in Leningrad gezeigt wird, wird auch nach Kiew gehen. Viele dachten, ich breche die Tournee ab, nein – die Menschen in Kiew werden sie sehen.“ Applaus.

Die zweiwöchige Pressekonferenz wird abgebrochen, denn der amerikanische Mediziner Robert Gale wird um 14.00 Uhr von Parteichef Gorbatschow empfangen. „Ich werde ihm danken, daß ich Leben retten darf.“

Zum Fernsehen ist man Kaviar

Von DIETHART GOOS

Für Juli Kwisinskij, den neuen sowjetischen Botschafter in Bonn, war der Anlaß wichtig genug, um im dunkelblauen Nadelstreifenanzug mit modisch passender blauer Krawatte zu erscheinen. Freundlich aber ernst begrüßte der 48jährige seine Gäste, die geladen waren, den Worten seines Generalsekretärs via Satellit zu lauschen.

„Wir haben das noch nie ausprobiert mit einer Direktübertragung aus Moskau“, warnte er vorsichtshalber. Und so herrschte im Kellersalon der sowjetischen Residenz auf den Godesberger Höhen Premierenstimmung. Um einen Fernseher mit Videorecorder – beide „made in West-Germany“ – hatte das Botschaftspersonal Marmorische mit bequemen Sitzgruppen drapiert. Die Show konnte beginnen.

In Moskau schlägt die Krehlnur die zweite Abendstunde. Auf dem Bildschirm erscheinen Standbilder der sowjetischen Hauptstadt, dann eine Fernseheruhr mit großen Ziffern. Eine Ansagerin im eleganten, knöchel-langen Kleid, knaltrt, kündigt den Genossen Michail Gorbatschow an.

„Und das geht auch hier alles in Farbe?“ wundert sich ZDF-Chefredakteur Reinhard Appel als einer der etwa 30 geladenen Journalisten. „Alles automatisch“, antwortet der Botschafter nicht ohne Stolz.

Hätte der Generalsekretär sehen können, wie opulent Kwisinskij seine Gäste bewirtet, wären vielleicht kritische Worte des strengen, Sparsamkeit predigenden Kremel-Herrn gefallen: Auf jedem Tisch Häppchen mit rotem und dunklem Kaviar, zwar kein Wodka (so weit ist Moskau auch nicht entfernt), dafür aber Weißwein von der Krim, deutsches Bier, Säfte und Fachinger.

Während sich Gorbatschow im dunkelblauen Einreier über das Fernsehen aus seinem Büro erstmalig seit der Katastrophe von Tschernobyl an seine 270 Millionen Landsleute wendet, ertönt im Keller aus dem Hintergrund die unbewegte Stimme des Simultanolmetschers. „Ob diese Übersetzung gelingt? Seien Sie nicht zu kritisch“, hatte der Botschafter schon eingangs seine Gäste gebeten. Er selbst setzte sich ganz dicht an den Fernseher, um seinen Generalsekretär im O-Ton zu hören.

Er tat gut daran, denn in Bonn-Bad Godesberg geht dann auch manch wesentliche Passage verloren. Besonders Gorbatschows ohnehin sehr ungenaue Darstellung des Unglücksablaufs kommt nur bruchstückhaft über. Daß Wasserstoff im Unglücksreaktor von Tschernobyl explodiert war, erfahren die deutschen Zuhörer ebensowenig wie die Mitteilung des Generalsekretärs über sieben weitere Todesopfer.

Nach 28 Minuten verdunkelt sich der Fernsehschirm. Botschafter Kwisinskij und der Gesandte Terechow greifen sogleich die propagandistische Offensive ihres Chefs auf. „Die Berichterstattung in den deutschen Medien war, milde gesagt, unangewogen“, meint der Botschafter. Und Terechow assistiert: „Die Kritik geht an diejenigen, die die Medien mit falschen Informationen beliefern.“ Warum die späte Information? „Wir wollten keine falschen oder verfrühten Informationen in die Welt setzen, solange wir keinen genauen Überblick hatten.“

Resümee eines Gastes: „Die Informationen waren mäßig, der Kaviar gut.“

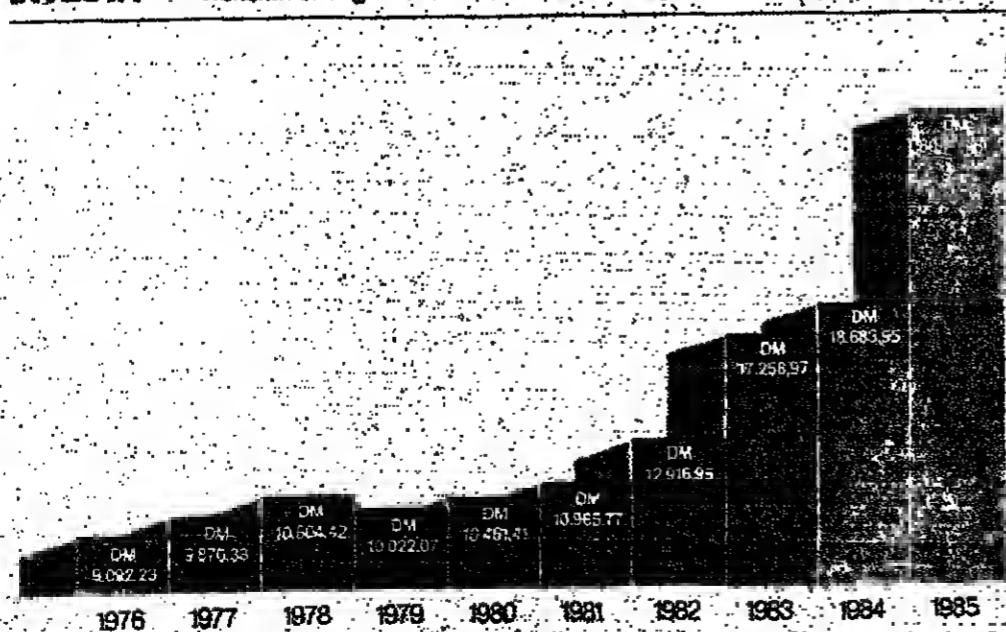


Die Metro in Paris: Ein Weg nach unten

FOTO: TIBOR PASTORY

Der Metro-Chef hatte 80 Millionen

INVESTA Wertentwicklung in 10 Jahren bei einer einmaligen Einzahlung von DM 10.000,-



Einschließlich Wiederanlage der Erträge zum Anteilwert

DWS-Wertpapierfonds, das ist: Der einfache Weg, Vermögen zu bilden.

Ein Vermögen anzusammeln ist einfacher, als Sie vielleicht denken. Sie brauchen dazu nur zweierlei: Ein gewisses, für die meisten durchaus erschwingliches Anfangskapital. Die richtige Anlageform. Zu den besten Anlageformen gehören DWS-Wertpapierfonds. Mit unseren Fonds sind Sie an erstklassigen Wertpapieren beteiligt und genießen sämtliche Vorteile dieser attraktiven Anlage, ohne sich mit Einzelheiten des Geschäfts, der Verwahrung und Verwaltung der Papiere abgeben zu müssen. Das erledigen unsere Fachleute für Sie. Zögern Sie nicht länger mit dem Beginn Ihres Vermögensaufbaus, sprechen Sie über dieses interessante Thema gleich einmal mit dem Anlageberater einer unserer Gesellschafterbanken. Es sind die Deutsche Bank AG und weitere renommierte deutsche Banken und Bankiers. Oder schreiben Sie uns.

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen
Postfach 10 06 20 - 6000 Frankfurt 1



Mehr finanzielle Unabhängigkeit.

Flick: Ich gab keine Akten an die Öffentlichkeit

W. K. Bonn

Friedrich Karl Flick, einst Chef des inzwischen verkauften Familienunternehmens, hat nach seinen Angaben beim Ermittlungsverfahren wegen Parteispenden keine Akten in die Öffentlichkeit gebracht. Das versicherte der 59jährige Industrielle gestern vor dem Bonner Landgericht im Verlauf seiner erneuten Vernehmung als Zeuge in dem Prozeß gegen die angeklagten früheren Flick-Gesellschafter Eberhard von Brauchitsch sowie die früheren Bundesminister Otto Graf Lambsdorff und Hans Friedrichs.

„Sie sollen nicht den Eindruck haben, es handelt sich um Neugierde einer durch Indiskretionen schwer betroffenen Staatsanwaltschaft“, sagte der Ankläger zu seinen wiederholten Fragen an Flick, ob die im „Spiegel“ publizierten vertraulichen Ermittlungsakten vom damaligen Konzerndirektor selbst dem Nachrichtenmagazin zugespielt worden seien.

Anzeige

Atom: Es wird weiter gelogen

Unhaltbare Prognosen, Wahgalogische Risikoberechnungen, Bodenlosere Leichtsinn. Und; auch deutsche AKW's sind hochexplosiv. Aktuelle Reportagen und Analysen. Natur - Reporter in der Sowjetunion. Außerdem im Juni: Landkarte des Schreckens: 200 Atomkraftwerke in Europa / 100 werden noch gebaut. Was ist hintergründig? Rechts biegt Recht für Wackersdorf. Biogymnastik: Landbau. Was ist das eigentlich? Natur - Report: Der unaufrichtige Aufstieg des Otto Schily.

natur

Jetzt im Handel

Die Staatsanwaltschaft erinnerte erneut wie schon bei der ersten Vernehmung im März dieses Jahres an ein Abendessen Flicks im Haus des „Spiegel“-Chefredakteurs Erich Böhme, an dem später auch Rudolf Augstein und Peter Bionisch teilnahmen. Doch Flick wies die Unterstellung, er habe statt des als Quelle von Indiskretionen seitdem verdächtigten nordrhein-westfälischen Justizministeriums aus dem Verfahren Akten in die Presse lanciert, entschieden zurück. Erneut erklärte er, um Spenden habe er sich in der Regel nicht gekümmert. Bei den Gesprächen um die steuerlich begünstigte Wiederanlage von Verkaufserlösen mit den damaligen Bundesministern Hans Apel (SPD) und Hans Matthöfer (SPD) seien den Politikern nur darum gegangen, was für den Staatssäckel abfällt.

Huyn erzwingt Korrektur von Reise-Bericht Bahrs

Kontroverse im Auswärtigen Ausschuss nach Moskau-Besuch

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Im Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages ist es am vergangenen Mittwoch zu einer Kontroverse zwischen dem SPD-Politiker Egon Bahr und dem außenpolitischen Sprecher der CDU-Landesgruppe Hans Graf Huyn gekommen. Anlaß war ein Bericht, den Bahr über die jüngste Reise des Unterausschusses für Abrüstungs- und Rüstungskontrolle nach Moskau (9. bis 11. April) am 14. April angefertigt hatte. Huyn hatte bereits zwei Tage später drei Punkte als falsch beanstandet und am 17. April schriftlich um Korrektur gebeten. Diese wurde von Bahr teilweise zugestanden. Die ordentlichen und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses jedoch erhielten am 23. April den unkorrigierten Bericht.

Daraufhin schrieb Huyn an die Mitglieder und teilte ihnen den Vorgang im Detail mit. In der Sitzung am Mittwoch nun wurde beschlossen, daß das Protokoll in einer Obleutebesprechung bereinigt werden solle und zwar anhand der wirklichen Sachlage, die der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Müllemann, aufgrund eines Berichts der Deutschen Botschaft in Moskau darlegte und die mit den Beanstandungen Huyns in Einklang steht.

Ursachen der Spannung

Im einzelnen geht es um die Themen: Ursachen der Spannung zwischen Ost und West, Teststopp, Drohungen der Sowjets gegenüber der Bundesrepublik. Huyn bat Bahr: „Es scheint mir doch wesentlich zu sein, daß darauf hingewiesen wird, daß von Seiten der deutschen Delegation – mein Name braucht nicht genannt zu werden – gefordert wurde, daß die Sowjetunion dazu beitragen müsse, die Ursachen der Spannung zu beseitigen. Ich habe hierbei genannt: die Gewährung der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts für die Nationen im sowjetischen Machtbereich, insbesondere die Gewährung von Freizügigkeit und Ausreisemöglichkeiten für die Rußlanddeutschen und die sowjetischen Juden sowie die Bereinigung der lokalen Konflikte in der Welt. Ich bitte, einen solchen Passus in den Bericht aufzunehmen, da es mir im Rahmen unserer westlichen Argumentation wichtig erscheint.“

Blüm nimmt am DGB-Kongreß teil

DW, Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) wird als Vertreter der Bundesregierung der Einladung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zum DGB-Bundeskongreß Ende Mai folgen.

Blüm betonte, er sei immer mit von der Partie, wenn es darum gehe, Brücken zu betreten. Kernfrage sei jedoch, ob die Einheitsgewerkschaft Deutscher Gewerkschaftsbund erhalten werden könne, wenn DGB-Gewerkschaften mit Arbeitnehmerbeiträgen den Wahlkampf der SPD mitfinanzieren und wenn gewerkschaftliche Organisationen sich Kommunisten zum Bündnispartner wählen.

darauf hinzuweisen, daß nicht die Waffen Spannungen erzeugen, sondern umgekehrt aufgrund der Spannungen Waffen benötigt werden und aufgerüstet wird.“

Zum Punkt Teststopp schreibt Huyn: „Auf Seite fünf des Bericht heißt es: ‚Die Stellungnahmen der Mitglieder der CDU/CSU zum Teststopp deckten sich nicht mit der Haltung der Bundesregierung, insbesondere der letzten Pressekonferenz des Bundeskanzlers.‘“

Übereinstimmung mit Kohl

Diese Darlegung ist falsch. Ich habe im Gegenteil ausdrücklich zitiert a) Bundeskanzler Dr. Kohl, Erklärung vor der Bundespressekonferenz am 9. 1. 1986: Wir haben seit langem grundsätzliches Interesse an einem umfassenden Teststopp bekundet. Ein Teststopp kann kein Ersatz für eine substantielle Reduzierung vorhandener Waffenarsenale sein. b) Staatsminister Müllemann im Deutschen Bundestag vom 23. 1. 1986: Einen Teststopp-Vertrag ohne Verifikationsvereinbarung wird es nicht geben. Es besteht damit ein enger Zusammenhang zwischen einem umfassenden Teststopp und rüstungspolitischen Maßnahmen, die einen ausgeprägten Abbau nuklearer Arsenale zum Gegenstand haben. Sowohl der Kollege Todenhöfer als auch ich haben diese Stellungnahme zu eigen gemacht.“ Huyn hält die Wertungen Bahrs über die Aussagen der CDU/CSU-Mitglieder für „unüblich“. Sie nähmen darüber hinaus Bezug auf eine Presseerklärung des Bundeskanzlers, die zu diesem Zeitpunkt der Delegation noch nicht einmal bekannt sein konnte.

Auf Seite 14 des Berichts zitiert Bahr das sowjetische Delegationsmitglied Simjanin mit den Worten, es gäbe in der Bundesrepublik Deutschland „Kreise, die die UdSSR hassen, die den Sozialismus hassen und die deshalb alles in nukleares Feuer stürzen wollen“. Huyn dazu: „Diese Darlegung ist keine korrekte Wiedergabe der sowjetischen Einlassung. Simjanin hat im Gegenteil gesagt: Gewisse Militärs in der Bundesrepublik Deutschland hassen die Sowjetunion und den Sozialismus. Sie werden im atomaren Feuer verbrennen.“ Simjanin ist bereits wegen seines rüden Tons in Bonn bekannt.

Protest gegen Griechenland

idea, Bonn

Gegen die Einschränkung der Religionsfreiheit in Griechenland haben 12 212 Deutsche protestiert. Sie unterzeichneten eine Resolution, die das internationale, überkonfessionelle Missionswerk „Jugend mit einer Mission“ in der griechischen Botschaft in Bonn überreichte. Ausgelöst wurde die Aktion durch einen Prozeß, in dem zwei Mitarbeiter des Missionswerkes sowie der griechische Protestant Costa Macris Ende 1984 zu je dreieinhalb Jahren Haft verurteilt wurden. Ihnen wurde die Abwerbung von Mitgliedern der griechisch-orthodoxen Staatskirche zu einer anderen Religionsgemeinschaft vorgeworfen.

BGH-Präsident: Auch das Urteil zum Datenschutz hat keinen Ewigkeitswert

Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung / Richter beklagt Behinderung bei Strafverfolgung

Von HENNING FRANK

Vor einer Überbetonung des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts hat der Präsident des Bundesgerichtshofs, Prof. Gerd Pfeiffer, gewarnt. Bei der großen Bedeutung dieser Entscheidung Karlsruhe für den Datenschutz dürfe nicht übersehen werden, daß auch die Urteile des Bundesverfassungsgerichts keinen „Ewigkeitswert“ besitzen.

Der SPD-Jurist erinnerte dabei vor dem Gesprächskreis Politik und Wissenschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung auch an eine Äußerung seines Parteifreundes Prof. Wolfgang Zeidler. Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts hatte in der vergangenen Woche bei den „Heidelberger Rechtstagen“ auf den erheblichen Anstieg der Kriminalität in den letzten 20 Jahren hingewiesen.

Debatte um Datenschutz bald „Rokoko-Periode“?

Er hatte vorausgesagt, daß sich bei einer Fortsetzung seiner Entwicklung die vom „Volk an seine politische Führung und die Staatsorgane gerichteten Ansprüche qualitativ verändern und die Themen der Rechtsstaatproblematik in eine neue Dimension hineinwachsen“ würden: „Viel leicht käme eine Phase, in der den nachfolgenden Generationen die heutige Diskussion um die Datenschutzproblematik als die Rokoko-

Periode in der Baugeschichte des Rechtsstaats erschiene.“

Welche Verwirrung das von den Karlsruhe Verfassungsjuristen in den Grundrechtsrang erhobene Recht der Bürger auf informationelle Selbstbestimmung in der Justiz schon angeht, machte die Äußerung eines Strafrichters aus dem Ruhrgebiet bei der Tagung des politischen Clubs der Friedrich-Ebert-Stiftung deutlich. Er beklagte nicht nur, daß im Strafverfahren mit dem Verbot des Datenschutzes vielfach in die Rechte anderer eingegriffen werde, in einem Fall habe auch schon ein Sozialamt die Herausgabe einer gefälschten Urkunde, die als Beweisstück vom Gericht benötigt wurde, mit dem Hinweis auf den Datenschutz verweigert.

Für den nordrhein-westfälischen Innenminister Herbert Schnoor ist diese weitverbreitete Rechtsunsicherheit vor allem darauf zurückzuführen, daß im Strafverfahren bisher noch nicht die gesetzgebenden Konsequenzen aus dem Volkszählungsurteil gezogen worden sind.

Der SPD-Politiker warf den Unionspartei in diesem Zusammenhang vor, den Datenschutz im Sicherheitsbereich als Störfaktor anzusehen. Die Ausübung politischer und wirtschaftlicher Macht hat bei der CDU/CSU Vorrang vor dem Bürgerrecht.“ Doch auch bei der von Schnoor propagierten „humanen Sicherheitspolitik“ der SPD, die von der Landesregierung in Düsseldorf angebahnt durch die „nordrhein-westfälische Linie“ des Polizeieinsatzes bei Demonstrationen und Zurückhal-

tung der Polizei bei Arbeitskämpfen bereits praktiziert wird, kann auf einen Eingriff in die Bürgerrechte nicht verzichtet werden. „Da der Staat den Auftrag hat, die Sicherheit seiner Bürger zu gewährleisten, muß eine praktische Konkordanz zwischen Freiheit und Sicherheit hergestellt werden.“

Auch Schnoor jetzt für Abhöraktionen

Obwohl es der nordrhein-westfälische Innenminister als einen Erfolg sozialdemokratischer Sicherheitspolitik bezeichnet hat, daß fünf der ursprünglich sieben Sicherheitsgesetze in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden und die mit dem Paragraph 163 d in die Strafprozessordnung eingefügte Schleppnetzführung der Polizei „wesentlich entschärft“ wurde, tritt er neuerdings selbst „bei der Strafverfolgung bestimmter schwerer Verbrechen“ für eine Rasterfahndung der Polizei zur Gefahrenabwehr ein.

Nicht nur dann, selbst das Abhören von Gesprächen in einer Wohnung hält Schnoor bei Mord und Geiselnahme unter bestimmten Umständen für gerechtfertigt. Um so wichtiger ist es für Raus Innenminister, daß die Polizeigesetze der Länder möglichst bald „datenschutzfest“ gemacht werden und nicht weiter auf die Novellierung der Strafprozessordnung zu warten, mit der frühestens 1988 zu rechnen ist.

„Wir waren zu stark mit Tiedge befaßt“

WELT-Gespräch mit NRW-Innenminister Schnoor zur Spionage-Bekämpfung

PETER PHILIPPS, Bonn

Die Spionage-Affäre Tiedge hat offensichtlich schwerere Folgeschäden angerichtet, als bisher bekannt war. In einem Gespräch mit der WELT begründete der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Schnoor die relativ „niedrige Erfolgsquote“ seines Landes bei der Spionage-Bekämpfung im vergangenen Jahr damit, „daß wir sehr stark beschäftigt waren mit der Aufarbeitung des Falles Tiedge“. Der Sozialdemokrat vertiefte dies: „Unsere Aktivität hat dadurch sehr gelitten, daß wir eine ganze Zeit lang unsere ganzen Maßnahmen im Bereich der Spionageabwehr einstellen mußten, weil wir erst einmal gucken mußten, was ist von unseren Akten überhaupt noch verwertbar.“ Insofern liege in der Bilanz für 1985 der Anteil der in Nordrhein-Westfalen entdeckten Spione bei nur 14,4 Prozent, während er üblicherweise – entsprechend der Größe und Bedeutung des Landes – um die 25 Prozent erreiche.

Zimmermann kritisiert

Im Widerspruch zu manchen öffentlichen Äußerungen seiner politischen Gegner betonte Schnoor, daß die Fälle unserer Aktion Melderegister-Abgleich statistisch überhaupt nicht ins Gewicht fallen.“ Da könne

„vielleicht einmal der eine oder andere herausgemeldet“ werden. Dennoch halte er „den Melderegister-Abgleich für notwendig, weil dies zur Aufgabe der Spionageabwehr gehört“. Da gebe es „nichts zu bagatellisieren“. Er habe zwar vor zwei Jahren dieses Verfahren im Land gestoppt, „als mir klar wurde, daß im Licht des Volkszählungsurteils unsere Rechtsgrundlage nicht ausreichte“. Dies sei ihm damals, unmittelbar vor Wahlen, nicht leichtgefallen. Inzwischen habe nur Nordrhein-Westfalen „eine solche rechtliche Grundlage – wir arbeiten wieder“.

Doch an diesem Punkt übte der Minister scharfe Kritik an der CDU/CSU und insbesondere an Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann. Alle, die ihn aus der Union angegriffen haben wegen seines vorübergehenden Stopps des Melderegister-Abgleichs, frage er: „Wieso haben sie denn damals nicht dafür gesorgt, daß der Bundesinnenminister von sich aus tätig wird? Der hat doch sein Bundesamt für Verfassungsschutz, und ich habe ja nicht den Gemeinden verboten, Informationen zu geben. Offensichtlich hat er ja wohl dieselben Rechtsbedenken gehabt.“ Und nun, da das Landesamt wieder arbeite, „klickert der Bund hinterher, arbeitet hier nicht“. Das

Land führe den Melderegister-Abgleich durch, „und an der Auswertung beteiligen wir den Bund. Wenn ich nicht für eine Rechtsgrundlage gesorgt hätte, geschähe überhaupt nichts“.

Auf V-Männer angewiesen

Schnoor bekräftigte in diesem Zusammenhang seine Überzeugung, daß „ein Dienst, der als Geheimdienst arbeitet und ohnehin so kritisch von den Bürgern beäugt wird, sich nun wirklich niemals erlauben darf, sich auch nur einen Millimeter von den Rechtsgrundlagen wegzubewegen, sondern peinlichst darauf achten muß, sich nicht ein Quentchen vom Weg der Rechtsstaatlichkeit wegzubewegen“.

Er verzichtete dann „lieber auf einen Erfolg“. Wer ihn deshalb kritisiere, „die müssen sich nach ihrem Verfassungsverständnis fragen lassen“. Schnoor forderte auch dazu auf, „nicht die Nase über V-Männer zu rimpfen. Wir sind darauf angewiesen, und deswegen werde ich der letzte sein, der sich über einen V-Mann mokiert.“ Aber „wenn die Bürger davon ausgehen, wir begehen Straftaten – und deswegen sehe ich auch Celle so kritisch – dann will keiner mit uns zusammenarbeiten.“

Wünscht „DDR“ Absprache über Strahlenschutz?

Co, Bonn

Obwohl öffentliche Äußerungen des SED-Chefs Erich Honecker und anderer Ostberliner Politiker über die Bonner Politik in letzter Zeit zunehmend härter geworden sind, bemüht sich die „DDR“-Führung intern weiter um eine praktische Zusammenarbeit mit der Bundesregierung. Diesen Eindruck haben Bonner Experten aufgrund vielfältiger Signale aus Ost-Berlin gewonnen. Dazu gehört auch die freundliche Stimmung bei Gesprächen von Vertretern der Bundesregierung mit hochrangigen Strahlenschutz-Fachleuten aus der „DDR“ am Mittwoch im Bundesinnenministerium.

Das Ruder in der öffentlichen Auseinandersetzung mit der Bundesregierung war unmittelbar nach dem Auftritt des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow auf dem SED-Parteitag in Ost-Berlin herumgeworfen worden. Hatte Honecker in seiner Rede zur Parteitagseröffnung Bonn noch weitgehend geschont, so lösten die wesentlich kritischeren Töne Gorbatschows rasch auch Polemiken auf Seiten der SED aus.

Das schlug sich beispielsweise in einem Artikel Honeckers in der Moskauer „Pravda“ nieder. Dort hieß es, die Bundesregierung unterstütze die „destruktive Politik der USA“ und erschwere damit die Beziehungen mit den sozialistischen Staaten einschließlich der „DDR“. Leider beschreibe Bonn nicht „tatsächlich den Weg der Entspannung und gutnachbarlicher Beziehungen“, sondern bewege sich in die entgegengesetzte Richtung.

Angesichts dieser von Gorbatschow ausgehenden Verhärtung erhärtet man in Bonn – obwohl das offiziell niemand so klar formuliert – kaum noch mit einem Besuch Honeckers in diesem Jahr. Das ließ gestern auch Kanzleramtschef Wolfgang Schäuble bei einem Vortrag in Stockholm erkennen, als er bemerkte, ein Besuch des „DDR“-Staatsratsvorsitzenden in der Bundesrepublik dürfe nicht zum alleinigen Gradmesser für den Stand der innerdeutschen Beziehungen gemacht werden.

Schäuble sagte das offensichtlich in Kenntnis des Ostberliner Interesses an einer Fortführung der praxisbezogenen Kooperation. Dieses Interesse bestimmte auch die kurze Visite einer Delegation unter Führung des Präsidenten des „DDR“-Amtes für Atomicherheit und Strahlenschutz, Professor Georg Sitzlack, in Bonn. Dabei bekräftigten beide Seiten – nicht zuletzt unter dem Eindruck des Reaktorunglücks von Tschernobyl – den Wunsch nach einer deutsch-deutschen Vereinbarung über einen Informations- und Erfahrungsaustausch in Fragen des Strahlenschutzes und der kerntechnischen Sicherheit. Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann empfing Sitzlack zu einer Unterredung, die in „aufgeschlossener Atmosphäre“ verlief.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 35.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Anzeige

Was der Bundesbauminister verschweigt, erfahren Sie von der Neuen Heimat unter folgender Nummer:

040 / 38 01 73 03
Am 16. Mai 1986 von 8-18 Uhr.

Vier Jahre Haft wegen Beteiligung an Thälmann-Mord

by, Krefeld

Das Krefelder Schwurgericht hat gestern überraschend den ehemaligen SS-Oberscharführer Wolfgang Otto wegen seiner Beteiligung an der Ermordung des KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann im Jahr 1944 zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt. Staatsanwaltschaft und Verteidigung hatten nach 31 Prozesstagen auf Freispruch plädiert, die Nebenklage sich allerdings für eine Verurteilung Ottos ausgesprochen.

Otto, jetzt Lehrer im Ruhestand im niederrheinischen Geldern, war während des Krieges Leiter der Schreibstube im Konzentrationslager Buchenwald. Über den gewaltsamen Tod des Kommunistenführers Thälmann existieren zwei Versionen. Nach der einen, der die Anklage gegen Otto zugrunde liegt, soll Thälmann auf Befehl Hitlers an den Reichsführer SS Heinrich Himmler zur Exekution in das KZ gebracht worden sein. Dort soll die Ermordung nach Berichten von Augenzeugen, die allerdings schon verstorben sind, in der Nacht zum 18. August 1944 vollstreckt worden sein. Die NS-Propaganda hatte die Version ausgegeben, Thälmann sei am 24. August 1944 bei einem anglo-amerikanischen Luftangriff ums Leben gekommen. Der Krefelder Prozess, der erst durch ein Klageerweiterungsverfahren durch die Thälmann-Tochter Inna angesetzt wurde, korrigierte dieses Bild nun unwiderlegbar.

Juristisch beurteilt werden mußte, wer „Beihilfe zu der vorsätzlich und rechtswidrig, heimtückisch und aus niedrigen Beweggründen begangenen Tötung“ geleistet habe.

Otto bestritt jede Tatbeteiligung. Er sagte sogar, ihm sei von der Ermordung Thälmanns in Buchenwald gar nichts bekannt. Er steht aber auch fest, daß er zumindest zeitweise die Funktion eines Protokollführers bei den Exekutionen der SS ausübte.

Der polnische Häftling Marian Zgoda, 1967 gestorben, hatte zu Protokoll gegeben, daß er den Scharführer Otto erkannt habe, als diesen einen anderen SS-Mann nach der Exekution aufgeklärt habe: „Das war der Kommunistenführer Thälmann.“

Der Nebenkläger, der Bremer Rechtsanwalt Heinrich Hannover, erklärte, Otto sei in seiner verwaltenden Funktion als „Spieß“ an der Exekution beteiligt und so am Tod Thälmanns mitverantwortlich.

Börners riskantes Spiel um die „Hohe Wurzel“

GERNOT FACIUS, Bonn

Der Rechtsstreit um private Rundfunkprogramme, die von Hessen aus ins Nachbarland Rheinland-Pfalz ausgestrahlt werden sollen, gerät allmählich zu einer Provinzposse. Es ist gut möglich, daß am Ende der Hauptdarsteller Holger Börner der Bismarckte ist. Dann nämlich, wenn die Mainzer eine Alternative zum Senderstandort „Hohe Wurzel“ entwickeln, den die rot-grüne Landesregierung im Verein mit dem Hessischer Hessischer Rundfunk partout nicht für Privatfunkzwecke freigeben wollen.

Funk vom Donnersberg?

Von der „Hohe Wurzel“, einem 614 Meter hohen Berg nördlich der Landeshauptstadt Wiesbaden, würde allenfalls das hessische Rhein-Main-Gebiet mit Privatprogrammen „bestrichen“. Wird aber ein anderer Standort ausgetoren, etwa der Donnersberg (887 Meter) im nordpfälzischen Bergland, könnten Hörer bis zur hessisch-thüringischen Zonen-grenze erreicht werden. Konkreter würden die Versuche, durch Karlsruhe eine Abzeichnung Hessens von Privatprogrammen zu erreichen.

Einstweilen freilich halten sich die Regierung Börner und der HR viel auf den Sieg vor dem Wiesbadener Verwaltungsgericht zugute. Die Achtkamer entschied am Mittwoch, daß die Bundespost von der „Hohe Wurzel“ keine Hörfunkprogramme von Rundfunkveranstaltern ausstrahlen darf, die nach rheinland-pfälzischem Landesrecht arbeiten. Die Kammer folgte im Wesentlichen der Argumentation, wonach das Gesetz über den Hessischen Rundfunk diesem das alleinige Recht gibt, in Hessen Rundfunk zu veranstalten, „weil dieses Gesetz nur ihm als Rundfunkveranstalter vorsieht und sonstige Veranstalter nicht zuläßt“. Der HR sei somit berechtigt, sich gegen die Veranstaltung anderer Rundfunkprogramme in Hessen zur Wehr zu setzen. „Ein Ausstrahlen privater Rundfunkprogramme von einem hessischen Standort aus ist auch nicht nur als eine sendetechnische Entscheidung, zu der die Deutsche Bundespost befugt wäre, sondern gleichzeitig als Entscheidung organisatorischer Art für die Veranstaltung von Rundfunksendungen zu sehen, die so auch das Bundesverfassungsge-

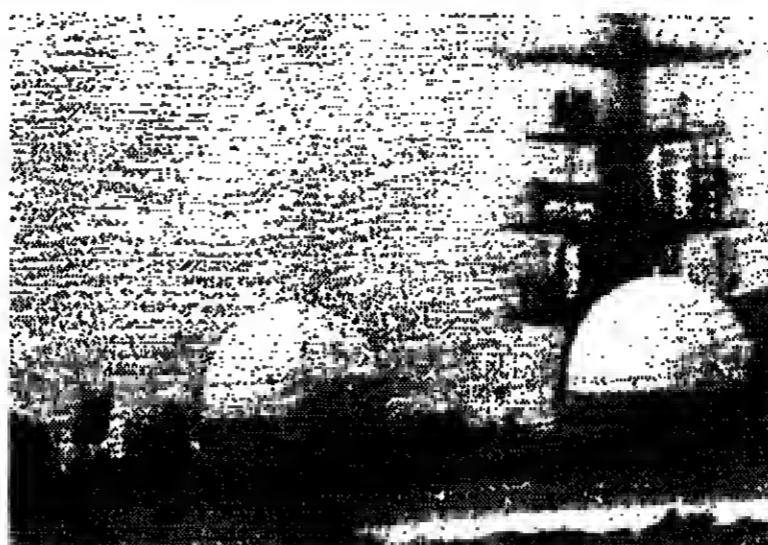
richt, dem Landesgesetzgeber vorbehalten ist. Das hat zur Folge, daß die Frequenzvergabe durch die Bundespost je nach Standort der Sendeanlage die jeweiligen landesgesetzlichen Regelungen zu berücksichtigen hat.“

Das Urteil ist freilich nicht rechtskräftig und so bleibt man in Mainz zunächst dabei, daß vom 1. Juli an Radio 4 seine Programme nach Rheinland-Pfalz von der „Hohen Wurzel“ senden kann. Kommt es nicht dazu, „werden sich die Hessen wundern“, wie es vieldientig in Kreisen der Mainzer Landesregierung heißt. Der Donnersberg ist dann der Favorit. Auf dem Umweg über die Pfalz kämen dann die Hessen in den Genuss privater Programme, die Holger Börner in seiner politischen Bunkermentalität vorenthalten möchte. Die Post läßt sich so schnell nicht ins Boshorn jagen. Sie wird gehen die Verwaltungsgerichtsentscheidung aus Wiesbaden die nächste Instanz anrufen. Ihre Juristen sehen Grundstoffsprobleme berührt. Folgte man der Linie der hessischen Richter, dann wäre die Frequenzvergabe erheblich eingeschränkt.

Eine Pikareskerie am Rande: Die Wiesbadener Richter haben sich, gewollt oder nicht gewollt, der Gefahr ausgesetzt, daß ihr Urteil (VIII Z 318/86) als politisch motiviert aufgefaßt wird. In feiner Anspielung auf die Post gab der Pressereferent des Verwaltungsgerichts seiner Mitteilung die Überschrift: „Denn beim Gericht geht's manchmal schnell: Kein Privatfunk von der Hohen Wurzel.“

Verbissener Kampf

Wird die hessische Landesregierung im Juni den Antrag auf eine einstweilige Anordnung einreichen mit dem Ziel, die Sendungen von dem Wiesbadener Hausberg aus zu stoppen? Experten in den zuständigen Ministerien sind sich der politischen Risiken durchaus bewußt. Aber Börner und seine Regierung haben sich, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Grünen, so in den juristischen Kampf verbissen, daß ein Zurückkaufen kaum möglich ist. Zumindest nicht vor dem 2. Juni, an dem aus Karlsruhe - dort steht das niedersächsische Landesrundfunkgesetz auf dem Prüfstand - ein weiteres „Fernsehurteil“ erwartet wird.



Aus fünf Kilometer Entfernung vom Harzer Wurmberg für die Welt aufgespiont: Die neuen sowjetischen Radaranlagen. FOTO: J. RITTER

Moskaus Ohr reicht bis zu den Niederlanden

WERNER KAHL, Bonn

Auf dem Gipfel des 1142 Meter hohen Brockens, der höchsten Erhebung auf der zur „DDR“ gehörenden Ostseite des Harzes, haben die Sowjets in den vergangenen Wochen neue Abhöranlagen, Funkmeßgeräte und Radarsucher installiert. Rund um das Brocken-Plateau zogen Bautrupps gleichzeitig eine weitere Mauer, die von „DDR“-Grenzposten bewacht wird. Am Fuß des Berges verläuft die Demarkationslinie zwischen der „DDR“ und der Bundesrepublik Deutschland.

Der unter dem Befehl des Oberkommandos der Sowjetstreitkräfte stehende Harzer Stützpunkt hat als vorgeschobenster und höchster Horchposten an der Grenze zum Westen für die Russen und ihre Verbündeten mehrfache strategische Bedeutung: Von dem Gipfel können militärische Bewegungen auf der westlichen Seite in der nordwestdeutschen Tiefebene bis an die deutsch-niederländische Grenze am Niederrhein beobachtet werden. Dazu kommt die Kontrolle des Luftraumes bis zur Nord- und Ostsee. Die alten Radarstationen erhielten neue „Köpfe“, ballonartige Kuppeln, ein Höhenfinderradar (im Foto links außen) wurde aufgebaut und ein neues Rundsucherradar installiert.

Der offensichtlich ebenfalls erneuerte Funkabhördienst befindet sich direkt unter der Richtfunkstrecke zwischen West-Berlin und Torfhaus, der Station auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, die gegenüber dem Brocken in etwa fünfzehn Kilometer Luftlinie liegt. Über die Richtfunkstrecke vermittelt die Post Telefongespräche. Die Gespräche werden zu Tausenden zu einem Funkstrahl gebündelt und mit Parabolspiegeln von Station zu Station über das Gebiet der „DDR“ gesendet. In diesen Richtfunkstrahl versuchen die festlichen Lauscher einzudringen und mitzubören. Mit sogenannten Scannern können die Gesprächsbündel abgetastet werden, um einen gesuchten Sprechkontakt heranzuziehen. Durch Computer ist es möglich, bestimmte Frequenzen aus dem Äther zu filtern und die dort geführten Gespräche auf Tonband festzuhalten. Die künftigen Glasfaserkabel zwischen West-Berlin und dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland können dagegen schwerlich angezapft werden, weil schon der geringste Spannungsalfall bei der Post Alarm auslösen würde.

Nur eine noch zivil genutzte Station befindet sich in dem militärischen Sperrgebiet des Sowjetoberkommandos auf dem Harzer Gipfel: Im früheren Brocken-Hotel, von dem Heinrich Heine 1824 auf seiner „Harzreise“ die Aussicht weit nach Westen pries, ist eine Wetterwarte untergebracht.

CDU will Macht des Regierenden stärken

Vorstoß Kewenigs / SPD signalisiert Entgegenkommen

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Die Stadt soll künftig mit der Autorität und Souveränität eines Bundeskanzlers regiert werden: Nur der Regierende Bürgermeister selbst, nicht aber - wie bisher - sämtliche von ihm vorgeschlagenen Senatoren sollen künftig vom Abgeordnetenhaus gewählt werden oder durch ein Mißtrauensvotum fallen.

Der bisherige Senats-Chef, formal nur „Primus inter pares“ seiner Senatoren, könnte auf diese Weise selbstständig sein Kabinett zusammenstellen und Senatoren auch aus eigener Machtvollkommenheit entlassen. Viele Senatskrisen in der Vergangenheit und in der jüngsten Gegenwart wären vermieden worden, hätte der jeweilige Regierende Bürgermeister derartige Vollmachten besessen.

Diesen überfälligen Vorstoß, die politische Arbeit für Berlin zu erleichtern und für klare Fronten zwischen Regierung und Opposition zu sorgen, unternahm jetzt der neue Innensenator Wilhelm Kewenig. Der Jurist sprach dabei für die CDU/FDP-Koalition. Er kann sich jedoch auch auf die Zusage der Sozialdemokraten stützen, die zwingend notwendige Zweidrittelmehrheit bei der Änderung der Berliner Verfassung zu ermöglichen. SPD-Fraktionschef Walter Momper erinnerte in einer ersten Stellungnahme daran, daß er diese Stärkung der Position des Regierenden Bürgermeisters bereits vor einem Jahr im Gespräch mit Eberhard Diepgen vorgeschlagen habe.

Fegefeuer der Einzelabstimmung

Bislang bestimmt Artikel 41 der Berliner Verfassung von 1950 - an ihr arbeiteten vor der Spaltung noch die SED und LDPD mit -, daß der Bürgermeister als Stellvertreter des „Regierenden“ und bis zu 16 Senatoren vom Abgeordnetenhaus gewählt werden müssen. Diese Regelung entspricht etwa den Modellen, wie sie heute noch in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg bestehen.

Jeder vom Regierenden Bürgermeister vorgeschlagene Senator muß bisher durch das Fegefeuer der Einzelabstimmung. Viele Prominente schafften es in der Vergangenheit

nicht, mehr Ja- als Nein-Stimmen zu bekommen: Der frühere Bundes Senator Horst Korber (SPD), der heutige Wirtschaftsminister Einar Pieroth (CDU) - 1981 erst im zweiten Anlauf gewählt - oder FDP-Senator Horst Vetter (1985 ebenfalls zunächst gescheitert).

Richtlinienkompetenz für Stadtoberhaupt?

Der Regierende Bürgermeister kann nach der heutigen gesetzlichen Regelung lediglich Senatskandidaten „vorschlagen“, sie aber nicht berufen - oder gar entlassen. In politischen Krisensituationen, wie sie die vergangenen Wochen in Berlin mit sich brachten, konnte Diepgen zum Beispiel keinen der öffentlich kritisierten Senatoren von ihren Pflichten entbinden und Nachfolger bestellen. Der Regierende Bürgermeister war gezwungen, die Rücktritte der Betroffenen abzuwarten.

Innensenator Kewenig begründete seinen sowohl durch die CDU als auch den Koalitionspartner FDP abgesicherten Vorschlag auch damit, eine ausschließliche Wahl des „Regierenden“ mit voller politischer Handlungsfreiheit werde zugleich auch zu einer Art Richtlinienkompetenz des Stadtoberhauptes nach dem Kanzler-Muster führen. Denn bisher kann jeder „Regierende“ diese Leitlinien nur „im Einvernehmen mit dem Senat“ bestimmen. Jeder Senator leitet nach der Berliner Verfassung seinen Geschäftsbereich „selbständig und in eigener Verantwortung innerhalb der Richtlinien der Regierungspolitik“.

Kewenig räumte ein „gewisses Risiko“ bei der von ihm vorgeschlagenen Neuordnung ein. Denn ein rotes Bündnis zum Beispiel brauchte sich in Berlin künftig nur auf die Person des „Regierenden“ zu einigen und lieferte nicht Gefahr, in vielen Senatoren-Wahlgängen Schlappen zu erleiden.

Andererseits stärkt die geplante Verfassungsänderung jeden Senat. Über das Schicksal von Senats-Chefs hatte schon Richard von Weizsäcker in seiner Berliner Zeit orakelt: „Entweder kommen sie nach Bonn oder in den Himmel.“

Großzügiges Fahrvergnügen, rücksichtsvoll im Umgang mit der Umwelt: Der Sierra als steuersparender Diesel.

Steuersparnis
Diesel: max. 1100 DM



2,3 Liter, 67 PS, Einspritzung, 5-Gang-Getriebe, 2 Jahre und 3 Monate keine Steuern.
Der Sierra Diesel entwickelt seine Leistung schadstoffarm und macht

damit ihr besonderes Verhältnis zur Umwelt deutlich. Dafür belohnt er Sie in bar (Steuern, Verbrauch!). Und mit dem besonderen Vergnügen, eines der erfolgreichsten Designs der jün-

geren Automobil-Geschichte zu bewegen.
Der Sierra ist Form und Inhalt. Gerade als Diesel. Und seine Großzügigkeit wird auch bei der Finanzierung

nicht gebremst: Die Ford Credit Bank finanziert zum effektiven Jahreszins von nur 4,9% bei 25% Anzahlung, wenn Sie Ihren neuen Sierra jetzt kaufen. Das gilt für alle angebotenen

Laufzeiten zwischen 12 und 36 Monaten.
Ja, es ist mehr als nur ein neues Auto, was Sie bei Ihrem Ford-Händler erwartet.

Sierra Diesel

US-Senator setzt sich für Wörners Vorschlag einer europäischen SDI ein

Für finanzielle und technologische Unterstützung / Kritik am amerikanischen Projekt

FRITZ WIRTH, Washington
Zum gleichen Zeitpunkt, da die Haltung der Europäer in der Lihen-Frage in den USA Betroffenheit und Verärgerung auslöst und maßgebende Strategien - angeführt von Henry Kissinger - sich laut Gedanken über eine größere europäische Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit in Verteidigungsfragen machen, hat sich ein maßgebender amerikanischer Senator entschlossen für eine Verbesserung, Modernisierung und Aufwertung der europäischen Verteidigungsstrategie gegen die wachsende sowjetische Bedrohung eingesetzt.

In einem Beitrag für die angesehenen republikanische Vierteljahres-Zeitschrift "Strategic Review" geht der republikanische Senator Pete Wilson, Mitglied des Verteidigungsausschusses, auf die Initiative von Verteidigungsminister Manfred Wörner zu einer europäischen Raketenverteidigung ein. Wilson nennt die Vorschläge nicht nur überzeugend, sondern zwingend und fordert die Reagan-Administration auf, schnell und positiv zu reagieren.

Wörner habe mit diesem Vorschlag die Debatte über die anspruchsvolle Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) Präsident Reagans auf die Erde zurückgebracht", schreibt Wilson und mahnt: "Wenn wir gegenüber dieser Herausforderung versagen, beschwären wir nicht nur Gefahren für die Abschreckung von Konflikten in Europa und für die Stabilität der NATO herauf, sondern auch für die Zukunft von SDI selbst."

Wörners Initiative geht von der wachsenden Modernisierung und Zielgenauigkeit der sowjetischen Mittelstreckenraketen SS 21 (mit einer Reichweite von 150 Kilometern), SS 22 (Reichweite 1000 Kilometer) und

SS 23 (Reichweite bis zu 500 Kilometern) aus. Diese Raketen, mit konventionellen Gefechtsköpfen ausgestattet, können der Sowjetunion "eine qualitativ neue konventionelle Option in die Hände geben, die das militärische Kräfteverhältnis in Europa dramatisch beeinflussen könnte".

Die Sowjetunion sei damit in der Lage, wichtige Ziele der NATO wie Flugplätze, Waffenlager, Häfen und Luftverteidigungssysteme, die sie bisher nur mit nuklearen Mitteln erfolgreich attackieren konnte, mit konventionellen Waffen auszuscheiden. Sie könne damit die Vorverteidigung der NATO und ihre Möglichkeit zu einer nuklearen Eskalation erfolgreich unterlaufen.

Wörner schlägt zu diesem Zweck eine nichtnukleare europäische antitaktische ballistische Raketenverteidigung (ATEBM) vor, deren technische Voraussetzungen zum Teil bereits vorhanden, zum Teil durch die gegenwärtige SDI-Forschung geschaffen werden könnten.

Wilson betont, daß dieses Projekt nicht ohne die finanzielle Unterstützung und die technologischen Mittel der USA auf die Beine gestellt werden könne. Das ist besonders bemerkenswert zu einem Zeitpunkt, da immer mehr Kongressmitglieder nach Wegen suchen, die finanzielle Belastung des militärischen US-Engagements in Europa zu mindern.

Es ist ferner bemerkenswert, daß Wilson - ein entschiedener Befürworter des amerikanischen SDI-Programms - die Unterstützung des Wörner-Projekts mit einer erstaunlich scharfen Kritik an der bisherigen Entwicklung, Richtung und zeitlichen Planung der SDI-Forschung koppelt.

Wilson bemängelt, daß die bisherige SDI-Forschung sich in der falschen

Richtung bewegt, daß sie praktisch am anspruchsvollsten Ende begonnen habe, statt systematisch vom Grund an zu beginnen. Man solle sich zunächst auf das Machbare konzentrieren. Wörners Vorschlag falle unter dieses Kriterium.

Wilson's Fürsprache gipfelt in der Feststellung: "Eine Teilnahme an diesem Konzept ist von kritischer Bedeutung für die Zukunft der amerikanischen SDI selbst. Es könnte diesem Programm die dringend nötige Durchschlagskraft geben."

Zugleich stellt der Senator in den verteidigungspolitisch immer stärker werdenden Wind gegen Europa die Frage hinein: "Würde eine solche (europäische) Initiative nicht nur den Alliierten, sondern der ganzen Welt zeigen, daß die USA weiterhin ihre Sicherheit als unlösbar mit der der NATO-Allianz verbunden sehen?"

cvh, Brüssel

Der Chef der amerikanischen SDI-Organisation zur Erforschung einer strategischen Raketenabwehr, Abrahamson, schreibt in der Zeitschrift "NATO's Sixteen Nations", die Arbeit an einem europäischen Unterbau der strategischen Verteidigung Amerikas gehe voran. Ziel sei es, Kurzstreckenraketen, die auf ihrem Flug die Erdatmosphäre nicht verlassen, unterhalb einer Höhe von 15 Kilometern mit einem Gefechtskopf, der konventionelle Metallsplitter aussät, zu vernichten. Zur Abwehr von in Salven anfliegenden Kurzstreckenraketen werde an einen Mini-Nuklearsprengkopf gedacht, der mit einer Stärke von einer Kilotonne einen Massenangriff abwehrt. Die Atomladung sei gering genug, um in großer Höhe gezündet, nur wenig oder keine Schäden auf der Erde anzurichten.

Bonn setzte bei C-Waffen seine Interessen durch

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Nach langwierigen internen Verhandlungen, an denen US-Präsident Reagan und Bundeskanzler Kohl einen wesentlichen Anteil hatten, hat die NATO jetzt ein Konzept für die Modernisierung der chemischen Waffen der USA vorliegen, für das im Blindis breite Zustimmung erwartet wird. Wenige Stunden nach einer Debatte des Bundestages in Bonn zu dieser Thematik war für gestern Abend eine Sitzung der NATO-Botschafter in Brüssel anberaumt, auf der die Ständigen Vertreter der Regierungen aller Bündnisstaaten das "Streitkräfteziel" über die C-Waffen zur Verabschiedung auf der Tagesordnung hatten. Trotz offenkundig gewordenen Bedenken unter anderem aus Dänemark und den Niederlanden war Einvernehmen im "Ständigen NATO-Rat" vorausgesagt worden.

Munition wird abgezogen

Die Bedeutung des NATO-Konzepts wurde in Bonn vor dem Bundestag von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und Verteidigungsminister Manfred Wörner begründet. Beide unterstreichen, daß die Bundesrepublik Deutschland ihre nationalen Interessen voll durchgesetzt habe. Bundeskanzler Kohl habe erreicht, daß die auf deutschem Boden lagernden C-Waffen abgezogen würden. In Friedenszeiten würden in der Bundesrepublik keine C-Waffen mehr stationiert werden. Auch im Fall einer Krise könnten solche Kampfmittel nur mit deutscher Zustimmung auf deutsches Territorium gebracht werden. Schließlich sei durch eine Zusage des amerikanischen Präsidenten gewährleistet, daß im Spannungsfall die Bundesrepublik nicht das einzige Land des nordatlantischen Bündnisses sei, in das C-Waffen gebracht würden.

Die Abgeordneten Bahr, Scheer und Voigt von der SPD-Bundestagsfraktion forderten die Bundesregierung in der Debatte auf, dem NATO-Konzept nicht zuzustimmen. Dies würde als deutsche Unterstützung für die Produktion neuer binärer Kampfstoffe (diese Munition enthält zwei für sich allein ungiftige chemische Stoffe, die erst nach dem Abfeuern zu Kampfstoff werden) in den USA und als "Signal der Aufrüstung" gegen einen baldigen Erfolg bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen verstanden werden. In Friedenszeiten soll die binäre Munition in den USA gelagert werden dürfen. Dagegen bestehen von militärischer Seite keine Einwände. Dies richtet sich allein gegen den Zustimmungsvorbehalt im Kriegsfall. Sprecher der Grünen sagten, allein die Bundesregierung trage die Verantwortung für eine neue Rüstungsrunde.

SPD gegen NATO-Konzept

Die Minister Genscher und Wörner dagegen unterstrichen das "überwiegende Interesse" Bonns an einem weltweiten und verlässlich kontrollierbaren Verbot chemischer Waffen. In den Genfer Verhandlungen habe sich aber gezeigt, daß nicht der Westen dieses Ziel verbinde, sondern die Sowjetunion. Moskau schweige sich dort zum eigentlichen Problem der Verhandlungen, nämlich der Überwachung der Nichtproduktion, aus. Auch gegen die Vorschläge aus der SPD nach der Schaffung von C-Waffen-freien Zonen wandle sich der Verteidigungsminister. Sie seien "kein brauchbarer Ersatz" für ein wirksames und nachprüfbares Abrüstungsabkommen, mit dem alle Arten, alle Lager und alle Produktionsstätten weltweit zuverlässig beseitigt würden, sagte Wörner.

Demokratie gefestigt

Politisch macht die langjährige Diktatur, die Anfang der sechziger Jahre einen blutigen Bürgerkrieg mit mehr als 3000 Todesopfern und die Invasion von 22.000 US-Soldaten erlebt hat, einen stabilen Eindruck. Niemand befürchtet mehr eine Putschgefahr. Balaguer, Bannerträger der "Sozialchristlichen Reformpartei" (PRSC), nimmt für sich in Anspruch, während seiner Präsidentschaft neben einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung auch die demokratische Demokratie gefestigt zu haben. Seine sozialdemokratischen Nachfolger Antonio Guzman und Jorge Blanco konnten sich jedoch ebenfalls Verdienste um die dominikanische Demokratie erwerben.

Die PRSC signalisiert bereits seit Wochen den Triumph ihres alten Mannes. Eine Leuchtreklame am Parteihauptquartier gegenüber dem Plaza Libertad zählte die Sozialdemokraten täglich aus: "Es fehlen noch ... Tage", darunter die Worte: "Wie schön".

Santo Domingo: Der Wahlpakt mit Jacobo garantiert diesmal ein faires Ergebnis

W. THOMAS, Santo Domingo
"Ich bin nicht total blind", versicherte der Kandidat letzte Woche vor Fernsehkameras und trommelte energisch auf den Tisch. "Ich kann alle und dunkle Konturen unterscheiden." Manchmal trägt er sein Schicksal auch humorvoll. "Lieber eine Regierung mit einem blinden Präsidenten wie diese Regierung mit lauter Blinden."

Auszählung mit Pistole

Es war ein langer, heißer Wahlkampf, bei dem gelegentlich Handfeuerwaffen eine Rolle spielten. Sieben Personen kamen ums Leben. Majluta geriet Anfang Mai in einen heftigen Schußwechsel, den er als Attentatsversuch wertete. Eine seiner Anhängerinnen, Felipa Gomez, eine bekannte Revolverlady, hatte im vergangenen Jahr den Auszählungsprozess der innerparteilichen Kandidatenauswahl mit vorgehaltener Pistole beendet. In den letzten Tagen vermittelte der sozialdemokratische Präsident Salvador Jorge Blanco auf Drängen der katholischen Kirchenführer noch einen "Wahlpakt" zwischen Balaguer und Majluta, der auch die allgemeine Respektierung des Ergebnisses ga-

rantiert. Die 6,3 Millionen Dominikaner hielten dem Ergebnis jetzt gelassener entgegen.

Es war ein Wahlkampf, der sich mehr um die Personen als um die Probleme drehte. Da auch der marxistische Politiker Juan Bosch (76), 1963 sieben Monate Präsident bis zu einem rechten Militärputsch, wieder kandidierte, lieferten nicht nur die beiden favorisierten Bewerber Gesprächsstoff. Der Mann der "Dominikanischen Befreiungspartei" (PLD) beeindruckte mit einer gutorganisierten Kampagne.

Balaguers Gesundheitszustand, Majlutas angebliche Korruptionsaffäre und gegenseitige Vorwürfe der Gewaltanwendung standen im Mittelpunkt der Debatte. Die Frage, wie die ersten wirtschaftlichen und sozialen Probleme gelöst werden sollen, wurde weitgehend ignoriert.

Die Dominikanische Republik, die sich die Halbinsel Hispaniola mit Haiti teilt, zählt zwar zu den besser gestellten Ländern der Region. Fast die gesamten Auslandsschulden (3,8 Milliarden Dollar) wurden umgeschuldet. Die jährliche Inflationsrate beträgt 14 Prozent. Der Tourismus, die wichtigste Devisenquelle, hilft. Die Zahl der Arbeitslosen und Unterbeschäftigten bewegt sich jedoch um 50 Prozent. Das Bruttoerzeugnis wird auch in diesem Jahr nicht wachsen (Letztes Jahr schrumpfte es um zwei Prozent). 600.000 der 1,6 Millionen Einwohner der Hauptstadt Santo Domingo wohnen in Slums.

Der schmerzliche Austerität-Kurs hat die Jorge Blanco-Regierung so unpopulär gemacht, daß Majluta sei-

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41; Telex 8 85 714

Stimmen nach Osteuropa

Sehr geehrte Herren Kollegen,
in der WELT vom 14. Mai 1986 berichtet Carl Gustaf Ström unter der Überschrift "Selbstzensur bei Deutschlandfunk und Deutscher Welle" über ein Seminar zu internationalen Rundfunkfragen, das bereits am 27. April 1986 bei RFE/RL in München stattgefunden hat. Sein Bericht enthält eine unrichtige Wiedergabe meiner Äußerungen und meiner seit langem bekannten Ansichten. Dementsprechend sind seine Schlußfolgerungen falsch.

Ich habe nicht gesagt, wir dürften uns mit unseren Rundfunksendungen in Osteuropa nicht einmischen. Vielmehr habe ich erklärt, wir könnten zwar die Machtverhältnisse nicht ändern, wohl aber durch wahrheitsgemäße und glaubwürdige Berichterstattung die Menschen mit Informationen und Gedanken aus der demokratischen Welt versorgen. Auf diese Weise könnten wir der östlichen Propaganda entgegenwirken und das Bewußtsein für die Idee der Freiheit wachhalten.

Daß Herr Ström dem Verlauf des Seminars vom 27. April 1986 nicht gerecht wird, läßt sich dem ausführlichen Bericht der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 8./9. Mai 1986 entnehmen, in dem mit keiner Silbe ähnlich Abwegiges behauptet wird. Vielmehr wird dort zutreffend zitiert, daß ich in anderem Zusammenhang ausdrücklich die Notwendigkeit der ideologisch, philosophischen, ja auch religiösen Grundsatzausdeutung mit dem Osten betont habe.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Jürgen Reiss,
Direktor Europa Programm
Deutschlandfunk, Köln

Sehr geehrter Herr Gillies,
Carl Gustaf Ström befürchtet in seinem Bericht bei den deutschen Rundfunkanstalten, auch beim Deutschlandfunk, eine Tendenz zur Leiseterei.

Wenn dem so wäre, dann würde der Ostblock, insbesondere Moskau, die Sendungen des Deutschlandfunks nicht so nachhaltig elektronisch stören. Dieses "jamming", dessen Ausmaß in dem Münchner Seminar sehr präzise herausgestellt wurden, ist das große Problem, vor-

dem die amerikanischen, israelischen und deutschen Rundfunkanstalten - oder generell gesagt, alle Rundfunkanstalten, die in den Ostblock senden - stehen. Dieses "jamming" generell zu bekämpfen, ist eine der wichtigsten rundfunkpolitischen internationalen Aufgaben.

Bis dahin aber ist es eine Ehre, die eigenen Sendungen elektronisch gestört zu bekommen, und dies kann der Direktor des Europa Programms des Deutschlandfunks für sich mit Stolz in Anspruch nehmen. Dr. Jürgen Reiss ist alles andere als ein "Beschwichthungshofrat", und hat dies auch in München bei dem Osteuropa-Seminar bewiesen, als er immer wieder darauf abstellte, daß durch wahrheitsgemäße und glaubwürdige Berichterstattung mit Informationen und Gedanken aus der demokratischen Welt den Menschen in Ost und West geholfen werden müsse.

Ich habe selbst an dem Seminar in München teilgenommen und war Dr. Jürgen Reiss dankbar, daß er diese freudliche Position des Westens so nachdrücklich vertreten hat.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Reinhold Kreile, MdB, CSU

WELT-Korrespondent Carl Gustaf Ström bleibt bei seiner Darstellung. Nach seinen Notizen formuliert Reiss: "We can't change the situation in eastern Europe. We can't interfere". ("Wir können die Lage in Osteuropa nicht ändern. Wir können uns nicht einmischen.") Die Redaktion.

Zu hohe Quote

"Vollkörper für neues Gesetz zur Betriebsverfassung"; WELT vom 2. Mai

Kurz bevor die alte Regierung abgelöst wurde, erklärte der damalige Oppositionsführer Dr. Kohl vor dem Kongreß des Christlichen Gewerkschaftsbundes (CGB) in Mainz, er werde sich als Bundeskanzler sofort für die Demokratisierung des Betriebsverfassungs- und Personalvertretungsgesetzes einsetzen.

Inzwischen liegen zwei Urteile des Bundesverfassungsgerichtes vor, die eindeutig darauf hinweisen, daß die jetzigen Wahlvorschriften nicht verfassungskonform sind und das in zweierlei Hinsicht:

Die geforderte Zahl von zehn Prozent Unterschriften für eine Kandidatenliste ist zu hoch.

Die Folgewahlen (für Vorstand, Ausschüsse, Freistellung) müssen auch nach dem Verhältniswahlrecht entschieden werden.

Gerade letzteres wird dem DGB und seinen Gewerkschaften Veranlassung sein, alles in Bewegung zu setzen, um Verzögerungen zu erreichen.

Im Frühjahr 1987 stehen Betriebsratswahlen an. Eine Flut von Prozessen ist zu erwarten, weil das Bundesverfassungsgericht zwar für den Bereich des Bundespersonalvertretungsgesetzes erklärt hat, die Forderung von zehn Prozent Unterschriften für die Anerkennung der Personalratskandidatenlisten sei zu hoch, die entsprechende Vorschrift aber immer noch im Betriebsverfassungsgesetz steht.

Mit freundlichen Grüßen
Horst Lipperheide,
Christlicher Gewerkschaftsbund,
Duisburg 1

Tote Äcker

Strom reckt mit 100 Millionen für die "Landschleier"; WELT vom 6. Mai

Daß Ackerland nicht bestellt werden soll, geht mir - als alter Landfrau - ohnehin gegen den Strich. Daß aber eine Entschädigung für Nichtbestellung für besser gehalten wird als eine Verbilligung des Getreides, kann einem normalen Menschen nicht einleuchten.

Eine Entschädigung für die Nichtbesteller müßte von allen Steuerzahlern getragen werden; eine Verbilligung der Erzeugnisse käme allen Verbrauchern zugute und verbesserte die Preisstabilität. Wieso ist das schlechter als Zahlung an die nicht bestellenden Landwirte?

Jutta Berg,
Hamburg 13

Wort des Tages

"Es gibt nichts Zornigeres als die Liebe, wenn sie das, was sie liebt, bedroht sieht."

Claus Harms, deutscher Theologe (1778-1855)

Personen

GEBURTSTAGE

Professor Dr. Roland Löhlein, Honorarprofessor an der Fakultät für Betriebswirtschaft für Bürgerliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität München, feierte seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters war Professor Löhlein bis einschließlich des Wintersemesters 1985/86 im Lehrbereich tätig. Nach dem Studium in München, wo er zunächst als Rechtsanwalt tätig, 1933 erhielt er einen Lehrauftrag an der damaligen Technischen Hochschule in München, und 1948 folgte er einem Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität. Außerhalb seiner Lehrfähigkeit engagierte er sich als Vorsitzender des Kuratoriums der Evangelischen Akademie, als ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Hermann-Gmeiner-Stiftung (SOS-Kinderdörfer) und als langjähriger Herausgeber der Zeitschrift "Steuer und Wirtschaft".

Der Direktor des Instituts für Pharmazeutische Chemie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main, Professor Dr.

Personen

Herbert Oetischläger, feiert am Sonntag seinen 65. Geburtstag. Nach Studien in Clausthal und Hamburg, wo er promoviert wurde, habilitierte er sich 1957 und wurde 1963 als Extraordinarius und zwei Jahre später als Ordinarius an die Frankfurter Universität berufen. Seine Forschungen beschäftigen sich vornehmlich mit der Arzneimittelsynthese und Analytik. Von 1982 bis 1985 war er Präsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft.

VERANSTALTUNG

Mit Tausenden von Blumen und großen Früchtebuffets empfahl sich beim 38. Unabhängigkeitstag der Staat Israel im Amerikanischen Club in Bad Godesberg. Rund 800 Gäste kamen. Minister Heinrich Windelen gratulierte für die Bundesregierung, Bundestagspräsident Philipp Jenninger und die Minister Manfred Wörner und Norbert Blum telefonierten Grüße durch. Staatsminister und Staatssekretäre waren zahlreich wie nie zuvor. Zu ihnen gehörten Professor Dr. Waldemar Schreckenberger (Kanzleramt),

Lutz Stavenhagen (Auswärtiges Amt), Dr. Peter Würzbach und Dr. Günter Ermisch (Verteidigung), Dr. Klaus Kinkel (Justiz), Hans Neusel (Innenministerium), Dr. Günter Obert (Finanzen), Siegfried Lengel (wirtschaftliche Zusammenarbeit), Alsdorf Bayer (Verkehr). Im Namen des diplomatischen Korps gratulierte sein Doyen, der Apostolische Nuntius Joseph Uhae. Unter den Botschaftern waren Richard Burt, USA, Serge Beidavaix, Frankreich, Charles Müller, Schweiz, und Mohamed El Shafie Abdel-Hamid, Ägypten. Die FDP schickte Burkhard Hirsch, die SPD entsandte ihren Abgeordneten Exminister Gerhard Jahn.

GESTORBEN

Der frühere bayerische Arbeitsminister Richard Oechsle ist in München im Alter von 87 Jahren verstorben. Der SPD-Politiker galt auch bei seinen politischen Gegnern als hervorragender Fachmann und hat maßgeblich zu einem guten Klima zwischen den Sozialpartnern beigetragen. Oechsle gehörte dem Bayerischen Landtag bis 1970 an.

OHNE ZWEIFEL
DIE VORSTELLUNG DES COMMODORE AMIGA DARF ALS
DIE COMPUTERSENSATION DES JAHRES
BETRACHTET WERDEN!*

*„CHIP“-Testjahrbuch 1986

3.9

BOXEN

Auch Kamm verlor, keine Medaillen

Nur der kleinste unter den deutschen Boxern zeigte eine große Leistung: Im Viertelfinale der Amateur-Weltmeisterschaft in Reno/Nevada...

Er hat der gesamten Mannschaft drei Runden lang ein Beispiel für unbedingten Siegeswillen gegeben, sagte Bundestrainer Helmut Ranze...

Schon vor den Finalkämpfen konnte der DABV gestern Bilanz ziehen: Sechs Siege, sieben Niederlagen, vier Boxer im Viertelfinale...

Die Kubaner demonstrieren ihre Vormachtstellung im Amateur-Boxsport nicht nur im Ring, sondern erweisen sich auch in den Kämpfen hinter den Kulissen als mächtige Nation...

TENNIS / Interview mit Martina Navratilova, der besten Spielerin der Welt

Zum ersten Mal spielt sie bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften der Damen in Berlin: Martina Navratilova. In ihrer Karriere hat die gebürtige Tschechoslowakin...



Kein Zweifel: Eine der möglichen Nachfolgerinnen von Martina Navratilova ist die 16 Jahre alte Steffi Graf aus Heidelberg. Sie brauchte in der ersten Runde nur 45 Minuten...

Deprimiert beim Anblick der Mauer

WELT: Frau Navratilova, was hat Sie dazu bewogen, erstmals in Berlin zu starten?

Navratilova: Dafür waren zwei Gründe ausschlaggebend. Man hat mir gesagt, dass dieses Turnier sehr gut organisiert ist...

WELT: Hier wird auf roten Sandplätzen gespielt. Ein Belag, auf dem Sie Tennis spielen gelernt haben...

Navratilova: Ja. Es ist ähnlich wie auf den Plätzen, auf denen ich groß geworden bin. Gestern habe ich den Platz sogar abgezogen...

WELT: Experten sagen, daß Sie am besten auf schnellen Plätzen spielen. Ist das richtig?

Navratilova: Nun, ich habe die Meisterschaften in Paris zweimal gewonnen. Das kann man nicht nur mit Serve und Volley...

WELT: Ihr Trainer Mike Estep hat erzählt, daß Sie auch außerhalb des Platzes sehr hart trainieren.

Navratilova: Ich kann nicht ewig Tennis spielen. Ich will nicht mit 60 Jahren einmal sagen: Hätte ich doch damals mehr getan...

WELT: Erzählen Sie was über Ihr Trainingsprogramm.

Navratilova: Speziell zwischen den Turnieren arbeite ich sehr hart. Da stehe ich mit meinem Trainer vier Stunden auf dem Tennisplatz...

WELT: Und wie sieht der Trainingsplan während einer Turnierwoche aus?

Navratilova: Da wird grundsätzlich kein Konditionstraining durchgeführt. Da kommt es vielmehr darauf an, daß ich das Gefühl für meine Schläge bekomme...

WELT: Wenn Sie die Entwicklung im Damen-Tennis beurteilen, dann müssen Sie doch mit dem jetzigen Stellenwert der Turniere im Gegensatz zu den großen Herren-Veranstaltungen zufrieden sein.

Navratilova: Auf jeden Fall, vor allem in Amerika ist das Interesse am Damen-Tennis riesengroß. Und es scheint so, als ob sich die Damen nun mittlerweile auch in Europa durchsetzen...

WELT: Wie schaffen Sie es, daß Sie immer wieder mit letztem Einsatz in die Spiele gehen, obwohl Sie schon alles gewonnen haben?

Navratilova: Manchmal ist es in der Tat schwierig, aber dann kommt immer wieder der Punkt, an dem ich mich zuschamern muß. Für mich ist es sehr wichtig, einen sorgfältigen Turnieraufbau aufzustellen...

WELT: Was machen Sie in diesen Tagen in Berlin, wenn Sie nicht auf dem Tennisplatz stehen?

Navratilova: Ich werde mir die Stadt ansehen. Hoffentlich komme ich dann auch zum Einkaufen, denn vorrige Woche war mir in Japan alles zu teuer...

Reiten, denke nicht mehr ans Tennis und versuche, mich wirklich zu entspannen.

WELT: Sind Sie dann für die Internationalen Meisterschaften von Deutschland motiviert?

Navratilova: Ich bin zwar fit, aber habe noch nicht die richtige Einstellung. Es warten auf mich noch viele Turniere...

WELT: Kommen wir zu den deutschen Damen. Wie beurteilen Sie die Leistungsexplosion von Claudia Kohde-Kilsch und Steffi Graf?

Navratilova: Was Claudia angeht, so ist sie ja schon eine Weile dabei. Steffi ist im letzten halben Jahr groß herausgekommen. Bis jetzt habe ich sie gut im Griff gehabt...

WELT: Man sagt, daß Steffi Graf über die beste Vorhand verfügt. Stimmen Sie da zu?

Navratilova: Natürlich gewinnt sie viele direkte Punkte mit der Vorhand, aber auf der anderen Seite unterlaufen ihr auch zahlreiche Fehler.

WELT: Was machen Sie in diesen Tagen in Berlin, wenn Sie nicht auf dem Tennisplatz stehen?

Navratilova: Ich werde mir die Stadt ansehen. Hoffentlich komme ich dann auch zum Einkaufen...

teuer. Sie wissen doch, der Yen steht zur Zeit sehr hoch. Wir werden auch häufig zum Essen gehen...

WELT: Soll das heißen, daß Sie aufgeföhrt haben, sich an Ihren Ernährungsplan zu halten?

Navratilova: Nein, nein. Während der Turnierspiele richte ich mich strengstens nach einem speziellen Speiseplan. Aber wenn ich zum Beispiel dieses Turnier hier gewinne...

WELT: Ist es richtig, daß Sie noch Besuch aus Dallas erwarten?

Navratilova: Ja, ich freue mich auf einen meiner Hunde und meine Katze, die mit dem Flugzeug in Berlin ankommen.

WELT: Verraten Sie uns auch die Namen Ihrer Lieblingstiere?

Navratilova: Die Katze heißt Lancelot und der Hund KD - Killer Dog.

WELT: Sie haben sich drei Stunden lang Berlin zeigen lassen. Was haben Sie dabei empfunden?

Navratilova: Um ehrlich zu sein, ich war deprimiert, als ich die Mauer gesehen habe. Für mich ist es schrecklich zu wissen, daß hier Menschen ganz einfach getrennt sind...

WELT: Was empfinden Sie, wenn Sie zum Federation Cup im Juli nach Prag reisen?

Navratilova: Das kann ich Ihnen noch gar nicht sagen, denn ich war noch niemals zuvor in meinem Leben in einer derartigen Situation. Ich bin nun elf Jahre nicht mehr in Prag gewesen...

MEXIKO / Ohne Mill, Gründel, Funkel, Buchwald

Beckenbauer weckte „vier nette Kerle“ und sprach dann das Aus

Der Schock kam auf nüchternen Magen. Noch vor dem Frühstück machte sich Teamchef Franz Beckenbauer in der Sportschule Kaiserau auf den Weg zu den vier Zimmern...

Bis zwei Uhr in der Frühe saßen Beckenbauer sowie die DFB-Trainer Horst Köppel und Bert Vogts zusammen, um das Für und Wider gegeneinander abzuwägen. Die Entscheidung sei um so schwerer gefallen...

Am meisten getroffen war der Stuttgarter Guido Buchwald, dessen Augen immer trüber wurden, je länger er mit den Journalisten sprach.

Einer, der mit seiner Ausbootung gerechnet hatte und deshalb gar nicht mit einem traurigen Gesicht herumlief, war der Uerdinger Vorstopper Wolfgang Funkel.

München oder beim HSV spielen würde. Ganz so naiv sei er nun auch nicht, sagte Mill, als daß die Streichung seines Namens nun eine Sensation für ihn sei.

Die feine Art ist das ganz bestimmt

Die Statistik des Spiels

Deutschland: Stein (31 Jahre) 6. Länderspiele - Hergel (30/21) - Bertold (21/12), Eder (30/2) ab 46. Funkel (26/1) - Mathäus (25/41) ab 80. Allgöwer (29/10), Littbarski (26/40) ab 46. Gründel (29/4), Rolf (28/17), Brehme (25/22), Briegel (30/66) - Völler (28/31) ab 75. Mill (27/9), Alofs (29/40) - Holland: van Breukelen - Koeman - van Tigelen, Slooy - Blind, ab 65. Bosman, Wouters, Vanenburg, Boeven, Gullit, van't Schip, de Wit, ab 65. Survinj.

Tore: 1:0 (29), Völler köpft aus fünf Metern Entfernung einen Eckstoß von Matthäus mit dem Hinterkopf ins Tor - 2:0 (42), Völler nimmt eine Kopfballvorlage von Briegel an, dreht sich blitzschnell und schießt aus acht Metern Entfernung ein - 2:1 (76), Stein wehrt zwei Schüsse von Vanenburg ab, ist dann aber gegen van't Schip machtlos - 3:1 (90), Hergel erreicht einen Paß über 20 Meter von Alofs und schießt aus kurzer Entfernung ein.

nicht, aber sportlich ist der Verzicht auf Mill und wohl auch auf Gründel durchaus vertretbar. Beckenbauer über Mill: Bei so viel guten Stürmern wie Völler, Rummenigge, Alofs oder Littbarski steht der Frank Mill eben hinten an. Er mußte damit rechnen, gestrichen zu werden.

Franz Beckenbauer über den Hamburger Heinz Gründel: Hätte er die Spritzigkeit und den Leistungsstand aus der Zeit vor seiner Verletzung, wäre er dabei. Im Lehrgan arbeitete er aber hier nicht so, wie ich ihn kenne. Heinz Gründel war auch der einzige, dem es die Sprache am meisten verschlagen hatte. Er wollte keinen Kommentar abgeben, er lautete seine häufigste Formulierung Auf den Hinweis, Beckenbauer verzichte auf ihn, weil er nicht spritzig genug sei, antwortet der Hamburger patzig: Wenn er das weiß - ich weiß das nicht.

Im großen und ganzen, so meint Beckenbauer zum Abschluß, habe er jetzt die Mannschaft, die von der Mischung am besten zusammenpaßt. Beckenbauer: Es ist alles dabei, es fehlt nichts.

SPORT-NACHRICHTEN

Zuerst gegen Frankreich Düsseldorf (sid) - Frankreich ist der erste Gegner des deutschen Tennisteams beim 8. World Team Cup...

Zustand „extrem kritisch“ Marseille (dpa) - Die Überlebenschancen des Formel-1-Rennfahrers Elio de Angelis sind gesunken. Ein Sprecher des Krankenhauses in Marseille sagte: Der Zustand ist extrem kritisch, die Lebensaussichten haben sich weiter vermindert.

Zuschauerschwind London (dpa) - Die Fußballspiele in den vier englischen Profidivisionen wurden in der letzten Saison von 16 Millionen Zuschauern besucht.

Comeback von Robson Colorado Springs (sid) - Brian Robson, Spielgestalter der englischen Fußball-Nationalmannschaft, ist rechtzeitig vor der WM genesen.

Großwallstadt droht Strafe Eisenfeld (sid) - Der TV Großwallstadt muß mit einer Strafe durch den Deutschen Handball-Bund rechnen.

ZAHLEN

TENNIS Internationale Meisterschaften von Italien in Rom, zweite Runde: Wladimir (Schweden) - Keretic (Deutschland) 6:3, 6:1. Pines (CSSR) - Vilas (Argentinien) 7:5, 6:3. Lencoste (Frankreich) - Jelen (Deutschland) 6:3, 5:7, 6:4. Internationale Deutsche Damen-Meisterschaften in Berlin, zweite Runde: Lindqvist (Schweden) - Betzner (Deutschland) 6:4, 6:3. Bugge (Deutschland) - Kappelgrosch (Griffenland) 6:3, 6:2. Kelesi (Kanada) - Pfaff (Deutschland) 7:6, 6:0. Navratilova (USA) - Beinisch (Südafrika) 6:1, 6:3. Phelps (USA) - Probst (Deutschland) 6:2, 6:3. Graf (Deutschland) - Holton (USA) 6:1, 6:1.

FUSSBALL Länderkampf: Österreich - Schweden 1:0. Freundschaftsspiel: Schwerinrat - München 3:3. „LDDE“-Oberliga, 28. Spieltag: Jena - Dynamo Berlin 3:1, Magdeburg - Karl-Marx-Stadt 1:0, Frankfurt - Brandenburg 0:0, Riesa - Dresden 1:2, Aus - Rostock 2:2, Zwickau - Erfurt 1:5, Union Berlin - Lok Leipzig 1:1.

GEWINNZAHLEN Mittwochalotte: 4, 6, 6, 14, 26, 29, 34. Zusatzzahl: 10. - Spiel 7: 7 009 56 0. (Ohne Gewähr).

FUSSBALL / Prüfungsverfahren abgeschlossen

Lizenz für alle Profi-Klubs

Die 38 Profi-Vereine im Deutschen Fußball-Bund (DFB) können ab sofort fest für die Saison 1986/87 planen. Nach der abschließenden Prüfung der entsprechenden Unterlagen stellte der DFB fest, daß alle Vereine eine Lizenz für den Verbleib in der 1. oder 2. Bundesliga erhalten werden.

„Eine juristisch auflösende Wirkung könnte nur dann eintreten, wenn die Bedingungen nicht fristgerecht erfüllt werden sollten, unter denen einige Vereine die Lizenz erhalten haben.“ sagte der stellvertretende Ligasekretär Wolfgang Holzhauser.

Seit 1977, als dem Bonner SC die Lizenz entzogen wurde, sind die Auflagen und Bedingungen des DFB strenger geworden. Dies wurde notwendig vor dem Hintergrund der Schulden und Verbindlichkeiten, mit denen immer noch viele Vereine belastet sind. Nach einer Analyse des DFB summierten sie sich noch 1985 auf 157 Millionen Mark. Allein die 16 Bundesliga-Vereine standen bei den Banken noch mit 100 Millionen in der Schuld.

DIE SENSATION HAT PREMIERE DER COMMODORE AMIGA

ZUM SENSATIONELLEN EINFÜHRUNGSPREIS VOM DM

3.995*



KOMPLETT MIT: 2 Software-Paketen: „GraficCraft“ und „TextCraft“. Hilfs- und Demosoftware, einem leichtverständlichen Einsteigerhandbuch sowie Farbmonitor und Maus.

TECHNISCHE DATEN:

- 256 KB RAM
• Tastatur
• 3,5 Zoll-Disk 880 KB
• 3 Spezial-Chips für Grafik/Animation
• 4 Stereokanäle mit Supersound
• Hochauflösende Grafik
• 4096 Farbtöne
• max. 640 x 400 Bildpunkte
• Centronics und RS-232-C Schnittstelle
• Sprachausgabe aller eingegebenen Texte

HAUTNAH ZUM AUSPROBIEREN UND MITNEHMEN. NUR ZU HABEN BEIM AUTORISIERTEN COMMODORE FACHHÄNDLER. SICHERN SIE SICH SOFORT IHR PERSÖNLICHES EXEMPLAR.



Syrien steht am Rande des Bankrotts

Assad macht Ernährungsfrage zum politischen Instrument

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn
Die Spannungen und die Gerüchte über einen bevorstehenden Waffenstillstand zwischen Syrien und Israel sind nach Ansicht politischer Beobachter in westeuropäischen Hauptstädten und in Beirut vor allem vor dem Hintergrund großer wirtschaftlicher und auch innenpolitischer Schwierigkeiten in Syrien zu sehen. Da kämen einige Ablenkungsmanöver schon gelegen.

Möglicherweise, so wird spekuliert, glauben die Syrer auf dem Weg über künstlich erzeugte oder tatsächliche Spannungen schneller und leichter an europäische Zusagen für wirtschaftliche Hilfe zu kommen. Denn zumindest wirtschaftlich scheint das Regime am Ende zu sein.

Die Devisenreserven sind auf unter 50 Millionen Dollar gesunken, gerade genug, um die Importe für eine knappe Woche zu bezahlen. Engpässe in der Rohstoff-Versorgung zwingen zu Produktionspausen. Fabriken müssten stillgelegt werden. Engpässe gibt es auch bei Grundnahrungsmitteln.

Akut ist die Not bei Weizen. Der syrische Militärdiktator Assad hat die Notlage vorausgesehen. Zwei Jahre Trockenheit haben die Reserven in den syrischen Silos bedenklich schrumpfen lassen. Die Vorräte reichen angeblich nur noch für knapp fünf Wochen.

In einer Rede vor dem Bauernverband sprach Assad am 8. März von der „Ernährungsfrage in der Welt“, von „Hungersnöten“ und von den Beschränkungen der eigenen Regierung, den „Mängeln in wichtigen und wesentlichen Bereichen“ der Landwirtschaft und der Ernährung zu begegnen.

Intensive Bemühungen

Assads Rede wurde eine selbst für syrische Verhältnisse ungewöhnliche Publizität zuteil. Der Gedanke, daß „Assad das Volk auf schlimme Zeiten vorbereiten will, liegt nah“, meint ein westlicher Diplomat. Und: „Die Tatsache, daß Assad in seiner Rede ostentativ Hunger und Frieden als nicht koexistenzfähig miteinander verknüpft, verheißt nichts Gutes.“

Anfang Mai wies auch der syrische Ministerpräsident Rauf al Kassem er-

neat vor dem Bauernverband auf den bevorstehenden Weizenmangel hin. Es gebe aber noch „genügend vitale Reserven“ und der bevorstehende Engpaß sei nur „vorübergehend“, die Regierung werde für die weitere Versorgung aufkommen.

Die syrische Regierung will weit mehr als eine Million Tonnen Weizen importieren. Vor der Trockenperiode, Anfang der achtziger Jahre, beliefen sich die Importe auf 15 000 bis 20 000 Tonnen pro Jahr. Für ein Land, das noch vor einigen Jahrzehnten zu den wichtigsten Weizenexporteuren der Region gehörte, ist die jetzige Lage allerdings nicht allein mit einer zweijährigen Trockenperiode zu erklären.

Agrarexperten nennen in diesem Zusammenhang die geringe Motivation, die das sozialistische Regime der Baath-Partei den Bauern bietet.

Keine Devisen

Die größte Schwierigkeit für Damaskus besteht darin, daß es die notwendigen Importe nicht bezahlen kann. Zudem sind irakische Diplomaten in Westeuropa und in Washington bemüht, Präferenzkredite für Syrien zu verhindern.

Anfang April hat Washington große Mengen Weizen für den Export in nördliche Länder – einschließlich Syrien – zu Vorzugspreisen freigestellt. Einzige Bedingung: Der Weizen darf nicht weiter exportiert und die Finanzierung muß gesichert werden. Bagdad sieht in einer syrischen Ernährungsfrage offensichtlich ein Mittel, den alten Erzfeind und zudem Verbündeten des Kriegsgegners Iran zu schwächen. An Feinden hat Syrien keinen Mangel.

Syrien sucht die notwendigen Kredite im Westen. Es kann aber schon jetzt seine Schulden nicht bezahlen. Moskau fordert seine 3,5 Milliarden Dollar für die Waffenlieferungen der letzten vier Jahre. Weitere fünf Milliarden Dollar schuldet Syrien westlichen und arabischen Ländern. Die jährlich zu zahlenden Zinsen belaufen sich auf eine halbe Milliarde. Hauptursache für die Devisenknappheit sind die hohen Militärausgaben. Und die gewohnte Hilfe der arabischen Länder wurde in den letzten Jahren glatt halbiert.

USA: Kreml lenkt von Tschernobyl ab. Genscher stellt Initiative Bonns heraus

„Konferenz für Reaktorsicherheit schnell zustande bringen“ / Kühle Reaktion in Japan

DW, Bonn/Washington

Die Bundesregierung hat den Vorschlag des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow für eine internationale Konferenz über Fragen der Reaktorsicherheit und ein Schnellwarnsystem für Störfälle grundsätzlich positiv aufgenommen. Bundeskanzler Helmut Kohl wies gleichzeitig die Kritik des Kreml-Chefs an Bonn und Washington zurück. Außenminister Hans-Dietrich Genscher sagte gestern in einem Deutschlandfunk-Interview, es sei wichtig, daß Gorbatschow „eingehet auf Vorschläge und Forderungen, die im Westen – vor allem gerade von der Bundesregierung und der Bundesrepublik Deutschland – erhoben worden sind, nämlich daß man eine internationale Konferenz abhalten sollte, die sich mit den Fragen der Reaktorsicherheit befaßt“. Jetzt komme es darauf an, die UdSSR beim Wort zu nehmen und diese Konferenz so schnell wie möglich zustande zu bringen. Bonn ist nach Darstellung Genschers bereit, sich an „allen Verhandlungsschritten“ an solchen internationalen Gesprächen, auch über Fragen der

Hilfsleistung bei Störfällen, zu beteiligen.

Die USA begrüßten den Gorbatschow-Vorschlag für eine Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit in Fragen der nuklearen Sicherheit. Sprecher Spokes sagte in einer Erklärung, die USA seien beruhigt über die Versicherung von Gorbatschow, daß im Zusammenhang mit dem Atomunglück von Tschernobyl „das Schlimmste hinter uns liegt“. Washington lehnte jedoch die Vorschläge Gorbatschows für einen Atomtest-Stopp und einen separaten Gipfel, der sich ausschließlich dieser Frage widmet, ab. Die US-Regierung bezeichnete die entsprechenden Äußerungen des Kreml-Chefs als Versuch, vom Verhalten Moskaus während der Reaktorunglücke in Tschernobyl abzulenken. Zugleich wies das Weiße Haus energisch Vorwürfe zurück, die USA und ihre Verbündeten hätten aus dem Unglück politisches Kapital schlagen wollen.

Kühl reagierte Japans Ministerpräsident Nakasone auf das Angebot Gorbatschows, mit US-Präsident Reagan in Europa oder auch in der

japanischen Stadt Hiroshima ein Gipfelgespräch über ein Atomwaffenverbot zu führen. Er wehrte mit der Äußerung „Keinen Kommentar“ Journalistenfragen ab, ob er ein mögliches Treffen in Hiroshima gutheißen werde. Die Sowjets sollten statt dessen die Verhandlungen über die Rüstungskontrolle in Genf fortsetzen, sagte Nakasone.

Gorbatschow hatte in seiner Fernsehrede dem Westen vorgeworfen, das Unglück als Vorwand zu mißbrauchen, um die Ost-West-Beziehungen zu belasten. Die Kritik an seiner restriktiven Informationspolitik wies der Kreml-Chef mit dem Satz zurück: „Gleich nachdem wir die Situation unter Kontrolle hatten, teilten wir den Vorgang der sowjetischen Bevölkerung mit und verständigten auf diplomatischen Kanälen die Regierungen des Auslandes.“ Gorbatschow stilisierte das Reaktorunglück zu einem Schicksalsschlag der „außer Kontrolle geratenen Kernenergie“, ohne überhaupt auf die von einigen sowjetischen Spezialisten geübte Kritik an Mängeln am Bau des Atomkraftwerks einzugehen.

Jahn gibt jetzt seine Anfrage zu

dpa, Bonn

Der Vorsitzende des Spionageschusses, Gerhard Jahn (SPD), hat jetzt eingestanden, vor zehn Jahren eine Anfrage an den Verfassungsschutz gerichtet zu haben. In einer Erklärung wies Jahn gestern darauf hin, er habe im Jahr 1976 den Verfassungsschutz gefragt, ob dieser Erkenntnisse über die Herkunft hoher finanzieller Mittel habe, die der DKP in seiner Heimatstadt Marburg für ihre politische Arbeit zur Verfügung stünden. Die Veranstaltungen der Kommunisten seien so aufwendig gewesen, daß sie offenkundig aus eigenen örtlichen Mitteln nicht finanziert sein konnten. Er sei unterrichtet worden, daß Erkenntnisse darüber nicht vorlägen. Jahn erklärte auch, er habe 1976 ohne Aufforderung eine Mitteilung des Verfassungsschutzes über die politische Tätigkeit ausgeschlossen und ehemaliger SPD-Mitglied erhalten.

Kein Gespräch über Wackersdorf

AP, Bonn

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher haben „aus terminlichen Gründen“ Unterredungen mit dem aus Wien angereisten Vizekanzler und Handelsminister Norbert Steger abgelehnt. Ursprünglich sollten bei dem Gespräch die Bedenken Österreichs gegen die geplante atomare Wiederaufarbeitungsanlage im bayerischen Wackersdorf zur Sprache kommen. Offen blieb, ob Genscher seinen österreichischen Ministerkollegen privat in Wuppertal treffen werde, wo Steger an einer Jubiläumsveranstaltung der Internationalen Handelskammer teilnahm. Vor seiner Abreise hatte Steger in Wien erklärt, er wolle mit Bonn erste Verhandlungen über den Verzicht auf Wackersdorf führen. Das Reaktorunglück von Tschernobyl müsse in der Bundesrepublik einen Umdeklarationsprozess auslösen.

Kanzler lehnt FDP-Einladung ab

rr, Bonn

Bundeskanzler Kohl hat die Einladung von Wirtschaftsminister Bangemann abgelehnt, auf dem FDP-Parteitag ein Grußwort zu sprechen. FDP-Generalsekretär Haussmann teilte mit, daß er über die Gründe keine Einzelheiten wisse, die FDP hätte ein Erscheinen Kohls sehr begrüßt. In Kreisen der CDU hieß es zu der Absage, ein Auftritt Kohls wenige Tage vor den niedersächsischen Landtagswahlen werde in der CDU als nicht sinnvoll betrachtet. Die CDU kämpfe in Niedersachsen um jede Stimme und wolle nicht den Eindruck erwecken, sie werbe auch für den Bonner Koalitionspartner. Außerdem wolle die CDU Grußworte anderer Parteichefs bei Parteitag nicht zur regelmäßigen Übung machen. Bangemann war im vergangenen Jahr überraschend beim CDU-Parteitag aufgetreten, was bei der Union für Verärgerung gesorgt hatte.

Scholz schlägt Änderung des Atomgesetzes vor

Bundesgesundheitsamt soll Grenzwerte zentral festlegen

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

In der Diskussion, wie die Bevölkerung in Zukunft nach Reaktorunfällen besser über die bestehenden Gefahren informiert werden und Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bund und Ländern vermieden werden können, hat der Berliner Justizsenator Rupert Scholz (CDU) jetzt einen konkreten Vorschlag gemacht. Der WELT sagte Scholz, das Bundesgesundheitsamt in Berlin sollte in Fällen länderübergreifender Strahlungsgefahren aus Atomkraftwerken mit der zentralen Festlegung von Grenzwerten beauftragt werden.

„Im Bundesauftrag“

Um die Zuständigkeit für den Katastrophenschutz nach Reaktorunfällen von den Ländern auf den Bund zu übertragen, hält der Senator eine Grundgesetzänderung nicht für notwendig. Es müsse vielmehr das Atomgesetz in diesem Sinne geändert werden, ebenso die Strahlenschutzverordnung. „Im Grunde genommen ist das ganze Atomrecht mit wenigen Ausnahmen ja so gestaltet – übrigens auch der Katastrophenschutz –, daß die Länder prinzipiell im Bundesauftrag Verwaltung vollziehen.“

Als Beispiel dafür nannte Scholz gegenüber der WELT den Paragraphen 23 des Atomgesetzes, der eine Zuständigkeit der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, etwa für die staatliche Verwahrung und Beförderung von Kernbrennstoffen, vorsieht. Ebenso gelagert sei die Zuständigkeit des Bundes bei Ein- und Ausfuhrgenehmigungen von Kernbrennstoffen, für die das Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft die Zuständigkeit habe. Es gelte nun, diese bereits seit langem bestehenden bundeseigenen Verwaltungszuständigkeiten zu erweitern.

Beim Gesundheitswesen, das im wesentlichen Ländersache sei, so Scholz, habe sich nach dem Reaktorunglück in der Ukraine aufgrund fehlender zentraler Zuständigkeit jenes „heillose Dilemma“ gezeigt, das zur Verwirrung des Bürgers geführt habe.

Der Justizsenator betonte in dem Gespräch mit der WELT, daß die neue anzustrebende Ordnung nur für „überregionale Gefahrengrenzen-

de“ Gültigkeit haben sollte. Gleichzeitig brachte Scholz die Überlegung ins Spiel, daß auch das bisher ohne Entscheidungszuständigkeiten arbeitende Umweltbundesamt in die angestrebte straffere Ordnung eingebunden werden könne.

Scholz sieht ein „wirkliches Bedürfnis nach einer bundeseinheitlichen Regelung“. Ein „Fall Tschernobyl“ sei „im Grunde zur Zeit nicht erfaßt“, jedes Bundesland werde bei einem solchen Ereignis „das tun, was es für richtig hält“. Daß sich aber in solchen Fällen offenkundig je nach Ort und Land völlig verschiedene Bewertungsgrundlagen ergeben könnten, das habe man bei der Formulierung von Atomgesetz und Strahlenschutzverordnung nicht gesehen. Dies seien „maßgebende Lehren“ aus diesem Fall.

Personelle Probleme durch die möglichen neuen Aufgaben für das Umweltbundesamt und das Bundesgesundheitsamt gibt es nach Scholz Ansicht nicht. Der Sachverstand, zum Beispiel in der Strahlenschutzkommission, sei vorhanden, es gehe nur noch um die Begründung der Zuständigkeit.

Einer Änderung des Atomgesetzes in dem von ihm beschriebenen Sinne müßten die Länder im Bundesrat zustimmen. Scholz verwies in diesem Zusammenhang auf den Artikel 88 des Grundgesetzes, in dem es heißt: „Führt der Bund die Gesetze durch bundeseigene Verwaltung oder durch bundeseigene Verwaltungen oder durch Anstalten des öffentlichen Rechts aus, so erläßt die Bundesregierung, soweit nicht das Gesetz Besonderes vorschreibt, die allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Sie regelt, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt, die Einrichtung der Behörden.“

Anregung von Dregger

Die Diskussion um eine Änderung der Zuständigkeiten war vor allem durch den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Alfred Dregger, ausgelöst worden. Er hatte gefordert, das Atom- und Strahlenschutzrecht im Hinblick darauf zu prüfen, ob nicht eine „nationale politische Instanz“ geschaffen werden müßte.



Gute alte Zeit. Umwelt noch kein Thema (?)

Die Lüneburger Heide um die Jahrhundertwende – sieht so eine geschundene, ausgebeutete Landschaft aus?

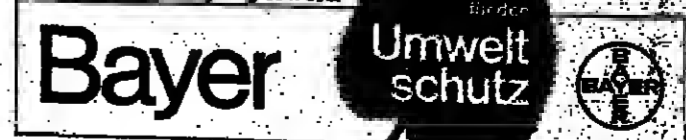
Aber was hier so anmutig (1) wirkt, was selbst dem kargen Boden (2) noch einen Reiz gibt, ist das Ergebnis von schlichter Ausbeutung über viele Jahrhunderte. Vor etwa 5000 Jahren begannen Bauern und Viehzüchter mit der Rodung des urwaldähnlichen Baumbestandes (3). Für den Abbau der reichen Salzlager werden später in sechseinhalb

Jahrhunderten weitere Millionen Kubikmeter Holz geschlagen. Aber der Tod der Bäume bedeutet Leben für eine Pflanze, die keinen Schatten verträgt – das Heidekraut (4).

Dadurch entsteht ein einzigartiges Landschaftsbild, das bis heute erhalten ist, weil immer größere Teile der Heide ab 1921 zum Naturschutzgebiet erklärt worden sind. Nicht zuletzt aus dieser Idee, die Natur per Gesetz zu schützen, ist ein ganz neues Umweltbewußtsein entstanden.

Bayer leistet seinen Beitrag, dieses Bewußtsein in die Tat umzusetzen. Mit modernsten Filteranlagen, die die Luftbelastung verringern. Mit aufwendigen Kläranlagen, die unsere Gewässer schützen. Mit neuen Pflanzenschutzmitteln, die nur den Schädlingen schaden. Mit Chemiewerkstoffen, die das Leben sicherer, angenehmer und bequemer machen. Und mit Arzneimitteln, die unsere Lebenserwartung weiter erhöhen. Das alles mit einem Forschungsaufwand, der Mut macht: auf eine lebenswerte, gute neue Zeit.

Wenn Sie an dieser Informationsserie interessiert sind, schreiben Sie uns bitte. Bayer AG, AV-WE, D 165 5090 Leverkusen, Bayerwerk



Labiler Welthandel

M.L. - Die Handelsminister aus aller Welt werden sich schon vor...

Kleine Fische

Hu. (Brüssel) - Papstlicher als der Papst sein wollte die holländische Regierung...

Ohne Selbstvertrauen

Von HARALD POSNY

Die Bekleidungsbranche, Industrie und Handel, ist schon ein...

Sicher, jeder in Handel und Industrie ist bestrebt, sich wie...

Dabei steht viel auf dem Spiel. Neben Milliardenverlusten...

Die Erkenntnisse der Marktforschung lassen an Signalwirkung...

Man glaubt jedoch auf Grund dieses Marktes verzichten zu können...

Den Verbraucher geht es alles nichts an, es sei denn, er hat das...

die Hälfte der in deutschen Kleider...

Das bekommen Verbraucher natürlich schnell herans. Zwei Drittel...

A willkommeneres betriebswirtschaftliches Instrument für schnellen...

Das sich die Wertstellung für Bekleidung beim Verbraucher...

FRANKREICH / Zweite Liberalisierungsetappe für den Devisen- und Kapitalverkehr

Regierung setzt die Signale für eine allgemeine Senkung der Zinsen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die französische Regierung hat...

Quelle nach dem Geldmarkt - zum Nachgeben veranlaßt. Steuerfreie...

Die französischen Banken selbst hatten schon am Mittwoch...

kung für ausländische Wertpapiere durch Devisenländer. Die dazu...

Außerdem dürfen die Franzosen künftig unbeschränkt im Ausland...

Außer auf die Erfolge an der Inflationsfront stützt Balladur...

Außerdem dürfen die Franzosen künftig unbeschränkt im Ausland...

Schließlich kündigte Balladur verschiedene neue Reformen im...

Außerdem kündigte Balladur eine zweite Liberalisierungsetappe...

AUF EIN WORT



Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat sich im Jahr 1985...

Industriepreise sinken weiter

dpa/WVD, Wiesbaden Die Abgabepreise der deutschen Industrie...

IMMOBILIEN

Die Nachfrage ist immer noch sehr zurückhaltend

„Das gesamte Klima am Immobilienmarkt ist nach wie vor nicht...

Wohnungs- und Hausbestand. Rund 75 bis 80 Prozent der vorhandenen...

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Strom ohne Kernkraft um sechs Milliarden teurer

Bei einem Ausstieg aus der Kernenergienutzung würde sich die...

nen Wert von etwa 100 bis 150 Milliarden Mark, für die bei einer...

So wäre bei einem sofortigen Ausstieg aus der Stromversorgung...

Die Umstellung von 36 Prozent Stromerzeugung auf fossile...

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Ministerium und Banken: Aufschwung geht weiter

ARNULF GOSCH, Bonn Günstige Voraussetzungen für einen weiteren wirtschaftlichen...

Der Bankenverband weist in seinem Mai-Bericht darauf hin, daß...

Der. Gleichzeitig verschiebe sich offenbar der Schwerpunkt der...

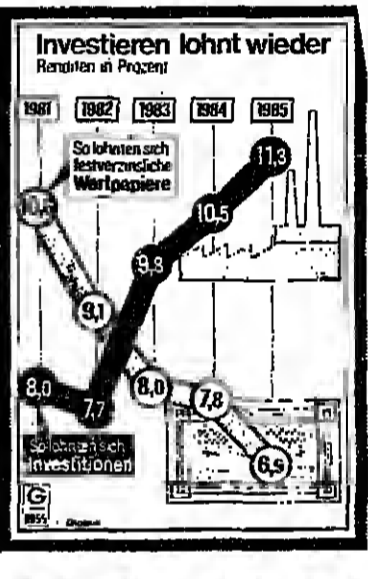
Die derzeit absolute Stabilität des Preisniveaus führt der Bankenverband...

Der Bankenverband weist in seinem Mai-Bericht darauf hin, daß...

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Strengere Vorschriften bei Diesel vorgeschlagen

Brüssel (Ha.) - Strengere Umweltbestimmungen für Dieselmotoren...



Beteiligung an RTL plus

Luxemburg (AP/DW) - Die zehnprozentige Beteiligung der Essener...

Die Renditen für festverzinsliche sind stark gesunken, die Rendite...

Förderung geht weiter

Bonn (dpa/WVD) - Das Bundesforschungsministerium wird das...

Wiesbaden (AP) - Wegen Zahlungsmittelknappheit mußten im ersten...

Messe der Superlative

Düsseldorf (dpa) - Mit 348 000 Fachbesuchern aus 154 Ländern...

Bonn (A.G.) - Die Bundesrepublik wird Madagaskar im Rahmen der...

LocalLease advertisement with large logo and contact information for Leasing-Partners.

WELTBÖRSEN / Kursverluste in London und Tokio

Dow Jones wieder über 1800

New York (DW) - Nach uneinheitlichem Wochenverlauf hat an der Wall Street der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte am Mittwoch sehr fest geschlossen. Käufe von Standardwerten hatten den Index um 22,94 auf 1808,28 Punkte und damit seit dem 29. April erstmals wieder über die Marke von 1800 Punkten hochgetrieben. Im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) legte der Index 32,98 Punkte zu. Börsenbeobachter betonten jedoch, daß der Großteil des Anstiegs am Mittwoch durch wenige Werte bedingt wurde. Insgesamt sei die Börse lustlos. Bereits am Dienstag und Mittwoch waren die Kurse bei geringem Anlegerinteresse leicht zurückgegangen, nachdem sie sich zum Ende der Vorwoche leicht gefestigt hatten.

Tokio (DW) - An der Tokioter Aktienbörse brachte der Wochenbeginn eine Tendenzwende. Nach den bis

werte Buitoni und Sme, in deren Falle eine Fusion als wahrscheinlich gilt. London (DW) - Mit einem Kurssturz hat die Londoner Aktienbörse am Mittwoch auf das Angebot neuer Aktien der National Westminster Bank reagiert. Der Financial-Times-Index für 30 führende Werte schloß um 21,2 Punkte niedriger bei 1320 Punkten; gegenüber dem Mittwoch der Vorwoche bedeutete dies einen Verlust von 25,7 Punkten. Dabei hatten noch am Dienstag die Stärke des britischen Pfunds und Hoffnungen

Wobis leidierten die Weltbörsen? - Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche - jeweils in der Freitagsausgabe - einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

auf eine Zinssenkung zu einem kräftigen Kursaufschwung beigetragen. Am Montag hatten nach schwächerem Verlauf zum Wochenschluß leichte Kursgewinne eingesetzt.

Paris (J. Sch.) - Der pessimistische Bericht des statistischen Amtes Insee zur Wirtschaftsfrage hat die Pariser Börse nur einen Tag irritiert. Schon am Mittwoch zogen die Kurse in Erwartung der gestern bestätigten Zinsenkungsmaßnahmen wieder an. Im Wochenvergleich erhöhte sich der Tendenzindex des Insee (Ende 1985-100) auf 152,99 (152,5) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981-100) auf 408,1 (401,3) Punkte. Spekuliert wird auf bessere Unternehmenserträge.

Wien (freis.) - Gewinnmitnahmen auf breiter Front prägen das Bild an der Wiener Börse während der letzten Tage. Nach anhaltend steigender Tendenz in der Vorwoche hielt der Index der Börsenkammer am Montag mit 294,31 noch in der Nähe des historischen Höchststandes, um dann binnen zwei Tagen auf 285,24 zurückzufallen. Kaum ein Wert blieb von den technischen Korrekturen verschont.

Madrid (g5.) - Der Anstieg der Elektrowerte an den spanischen Börsen hat sich in dieser Woche erwartungslasend, daß die Madrider Börse in dieser Woche die Rekordmarke von 200 Punkten (1. Januar-100) überschreiten würde. Ein leichter Kursrückgang am Dienstag und der Madrider Feiertag am Donnerstag verleiteten jedoch die Ausschichten auf ein Ereignis, das die Börse in den letzten dreißig Jahren nicht erlebte.

IWKA / „Neue Publizitätspflicht hat Strafcharakter“ - Zwei neue Großaufträge

Fortschritte auf dem Weg nach oben

WERNER NEITZEL, Stuttgart Die auf den verschiedensten Gebieten des Maschinen- und Anlagenbaus tätige Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg AG (IWKA), Karlsruhe, erwartet für das laufende Geschäftsjahr zwar ein weiteres Umsatzwachstum, doch dürfte das Wachstumstempo sich verlangsamten. Auch das Ergebnis könnte nach Aussage des Vorstandsvorsitzenden Wolf Hartmut Prellwitz etwas besser als in 1985 ausfallen. Damit würde sich die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung dieses Unternehmens, das in der Vergangenheit mit beträchtlichen Problemen zu kämpfen hatte, weiter fortsetzen. Erwähnenswert sind zwei in den letzten Wochen hereingeholte Großaufträge, einer für schweißtechnische Anlagen aus der Sowjetunion für ein Mährescherwerk sowie ein großvolumiger Industrieroboter-Auftrag aus dem Inland für ein Automobilmotorenhersteller.

Der IWKA-Chef gab zu bedenken, daß man bei den Planungen für das Comecon-Geschäft, von dem man sich zum Ausgleich für nachlassende Exporte in den Dollar-Raum einen gewissen Ausgleichseffekt verspro-

chen habe, Abstriche habe vornehmen müssen. Der Grund liege in den veränderten Perspektiven im Geschäft mit der UdSSR, die sich im Gefolge des Reaktorunfalls vermutlich zu Änderungen in ihren Investitionsplanungen veranlaßt sehen wird. Kritische Worte findet Prellwitz im Hinblick auf die bevorstehende weitverbreitete Veröffentlichungspflicht, die für die mittlere Holding IWKA, die sich mit ihren dezentral arbeitenden Gesellschaften auf vielen Gebieten in einer besonderen Wettbewerbssituation sieht, seiner Meinung nach geradezu „Strafcharakter“ habe.

Das Geschäftsjahr 1985, das für die IWKA-Gruppe Wachstum auf praktisch der gesamten Linie und deutliche Ergebnisfortschritte brachte, war nach Prellwitz zurückhaltend eingeschätzt „ein gutes Jahr“. Der Gruppenumsatz wuchs um 18,5 Prozent auf 885 Mill. DM, der des Inlandskonzerns um fast 21 Prozent auf 721 Mill. DM.

Die Auftragsengänge nahmen in ähnlichem Tempo zu, wenngleich die Sparten Regeltechnik mit einem Plus von 3,4 Prozent und die Wehrtechnik mit einem Minus von 5,2 Prozent hier etwas abfielen. Die Exportquote bei

den Auftragsengängen vergrößerte sich auf 49 (43) Prozent. Allein 24 Prozent der Aufträge kamen aus dem Comecon, 8 Prozent aus USA.

Die wesentlich verbesserte Ertragslage spiegelte sich in dem auf 33,9 (18,4) Mill. DM gestiegenen Ergebnis vor Steuern wider. Aus dem mit 14,1 (11,5) Mill. DM ausgewiesenen Jahresüberschuß wird eine auf 5 (3) DM erhöhte Dividende je 50-DM-Aktie auf 69 Mill. DM alte Aktien und 2,90 DM auf nominal 7 Mill. DM junge Aktien ausgeschüttet.

Table with 3 columns: IWKA, 1985, and % change. Rows include Umsatz, Inlandkonzern, Finanzgruppe, Spartenumsätze, etc.

ALTANA / Gewohnte Kontinuität beim Jahresüberschuß

Kursproblem nur in Büchern

JOACHIM WEBER, Bad Homburg Ohne große Sorge sieht Eberhard von Heusinger, Vorstandsvorsitzender der Altana Industrie-Aktien und Anlagen AG, Bad Homburg, daß dem Unternehmen die Umsätze in Nord- und Südamerika „wie Sand zwischen den Fingern zerrinnen“. Die Quant Holding mit ihren seit dem vergangenen Jahr vier Standbeinen Pharmazie, Diätetik, Farb- und Kunststoffchemie und der neu hinzugekommenen Datenverarbeitung ist von den Währungsverschlechtigungen nur rechnerisch betroffen - die dollarabhängigen Märkte werden nicht durch Exporte, sondern aus lokaler Produktion bedient.

Mit der Übernahme eines argentinischen Kindermahrungsunternehmens (Umsatz: rund 10 Mill. Dollar) wird diese Strategie fortgesetzt. So mißt Heusinger dem sechsprozentigen Rückgang der Auslandsumsätze im ersten Quartal, der sich mit dem vierprozentigen Inlandzuwachs zu einem Minus von zwei Prozent saldierte, keine große Bedeutung bei. Ohne Kurseinflüsse wäre ein weltweites Wachstum von vier Prozent herausgekommen. Das Umsatzziel für 1986 wird ent-

sprechend vorsichtig bei 1,8 Mrd. DM angesetzt. Nach der Steigerung der Weltumsätze um 12 Prozent auf 1,78 (1,54) Mrd. DM im vergangenen Jahr käme dieses Volumen nur noch einem Plus von 4 Prozent gleich. Als (rechnerische) Bremse wirkt dabei gerade das Auslandsgeschäft, das 1985 mit 955 Mill. DM (plus 15 Prozent) 55 Prozent zum Weltumsatz beitrug.

Daß die Spitze des Konzerns mit seinen 7900 (7330) Mitarbeitern indes nicht an einen Abbruch der seit Jahren kontinuierlichen Expansion denkt, belegen die Investitionspläne. Nachdem 1985 mit 62 (70) Mill. DM Sachinvestitionen zuzüglich wieder der langjährige Normalpegel erreicht war, ist für 1986 ein Rekordvolumen von 91 Mill. DM vorgesehen, davon 28 Mill. DM im Ausland.

Mit dem Ausweis eines Konzernjahresüberschusses von 45 (43) Mill. DM zeigt Altana dagegen wieder die gewohnte Kontinuität. Am besseren Ertrag werden die Aktionäre mit einer unveränderten Dividende von 10 DM je Aktie auf ein erhöhtes Grundkapital von 137 (132) Mill. DM beteiligt, in die Rücklagen werden 17,4 (16,6) Mill. DM eingestellt.

GROSSBRITANNIEN / Staatliche Schiffbaugruppe kürzt Belegschaft um 40 Prozent

Kampf der Werften ums Überleben

REINER GATERMANN, London Mit der Schließung von zwei Werften und einer Motorenfabrik sowie der Reduzierung der Konzernbelegschaft um fast 40 Prozent auf 5500 unternimmt die staatliche britische Schiffbaugruppe British Shipbuilders (BS) einen letzten Versuch, den Rest der einst blühenden Branche über die derzeitige Krise hinwegzuretten. Kämen jedoch in nächster Zeit nicht mindestens ein paar Neubaufträge herein, ständen in etwa einem Jahr auch die noch verbleibenden sechs Werften vor dem Kollaps, erklärte BS-Vorstandsvorsitzender Philip Hares.

Der Beschluß zur erneuten drastischen Schrumpfung kam zumindest in diesem Umfang überraschend. Aber laut Hares ist die Hälfte der Konzernkapazität nicht ausgelastet und die Beschäftigung nur noch für etwa acht Monate gesichert. Erst zum Ende dieses Jahrzehnts erwartet er eine Besserung. Vor dem Unterhaus

erklärte Industrieminister Paul Channon, die Werftkrise beruhe nicht auf Kapitalmangel oder unzureichender Unterstützung durch die Regierung, sondern allein auf dem Nichtvorhandensein von Aufträgen. Channon betonte, die Regierung habe seit 1979 umgerechnet rund 5,5 Mrd. DM in die Branche investiert und werde jetzt für Umschulungs- und Arbeitsbeschaffungsprogramme etwa 36 Mill. DM bereitstellen.

Die britischen Werften, die Ende der fünfziger Jahre ungefähr 20 Prozent der weltweiten Neubauf-Tonnage lieferten, kommen heute nicht einmal mehr auf zwei Prozent. Im Geschäftsjahr 1984/85 konnte BS ihre Orderprognose zu lediglich zehn Prozent erfüllen. 1977, als eine Labour-Regierung die Schiffbaugruppe verstaatlichte, beschäftigte diese exklusive der inzwischen von der Tory-Regierung privatisierten Marine-Werften 24 000 Personen, vor drei Jahren waren es noch 14 500, im März 1987, wenn das

jetzt verkündete Schrumpfungprogramm abgeschlossen sein wird, werden es nur noch 5500 sein. Bereits zum Jahresende werden Smith's Docks (1295 Arbeitsplätze) in Middlesbrough, die Ferguson-Allstate-Werft in Troon (325) und die Motorenfabrik Wallsend von Clark Kincaid (360) ihre Tore schließen. BS verhandelt zur Zeit mit britischen Behörden über Neubaufträge, zudem hofft man, Verhandlungen mit China bald erfolgreich abschließen zu können.

In seiner Unterhaus-Erklärung meinte der Industrieminister, die britische Schiffbaugruppe sei nicht in Gefahr zu verschwinden. Der frühere Labour-Premierminister James Callaghan bezeichnete es als einen „Akt des nationalen Unsinns“, es zuzulassen, daß eine Insel, die zu 90 Prozent vom Außenhandel abhängig sei, ihre Schiffbaugruppe fast völlig zerstöre. Sein Vorschlag, die Krise mit „verschrotten und neu bauen“ zu überbrücken, fand keine Zustimmung.

HENNINGER-BRÄU / Schwieriger Weg zur Spezialisierung

Marktpositionen gehalten

adh. Frankfurt Der Weg von der traditionellen Konsumbier-Brauerei hin zum Spezialitäten-Anbieter ist schwieriger als erwartet, behauptet Diether Weiss, Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Henninger-Bräu AG. Mit 47 Prozent sei der Konsumbier-Anteil immer noch zu hoch. Trotz der chronischen Absatzschwäche der Gastronomie im Stammgebiet sei es aber gelungen, Marktpositionen zu halten, umreißt Weiss die Entwicklung 1985.

Nicht zufrieden ist er mit der Preisentwicklung. Erhöhungen seien unumgänglich. Zeitpunkt und Ausmaß wurden freilich nicht genannt, da es angesichts des scharfen Wettbewerbs am deutschen Biermarkt wohl nur sehr selektiv möglich ist, Preise zu „verbessern“.

Das vergangene Jahr brachte für die Henninger Bräu-AG einen leichten, aber unerwarteten Rückgang des Bierausstoßes auf 1,82 (1,87) Mill. Hektoliter, der Gruppen-Ausstoß sank

auf 3,18 (3,26) Mill. hl. Der Umsatz der AG ermäßigte dadurch und durch Einbußen im Mälzerei-Geschäft auf 241 (250) Mill. DM (Gruppe: 479 Mill. DM). Die Zahl der Mitarbeiter wurde in der AG weiter auf 915 (943) abgebaut.

Daß Henninger trotz dieser Entwicklung einen mit 12,8 (3,9) Mill. DM gut verdreifachten Jahresüberschuß ausweist, ist vor allem auf den Beitrag der Immobilien-tochter zurückzuführen, die nicht mehr benötigte Objekte verkaufte. Aber auch das operative Ergebnis war mit 4,5 Mill. DM positiv. Das Ergebnis je Aktie stellt sich auf 24,24 (9,72) DM (nach DVFA) ein. Die restlichen freien Aktionäre, die 7,3 Mill. DM von 44 Mill. DM Grundkapital halten, partizipieren mit wiederum 2 DM Dividende je 50-DM-Aktie; Großaktionär Reemtsma verzichtet wieder, so daß dem Henninger-Eigenkapital insgesamt 16 (5) Mill. DM zugeführt werden.

EXPRESSLY FOR mientus BERLIN-HAMBURG advertisement.

Außergewöhnliche Häuser - außergewöhnliche Erfolge

Die Kampa-Haus AG - erster Fertighaus-Hersteller an der Börse



Seit Jahren gehört Kampa zu den ersten der Fertighaus-Branche. Jetzt geht Kampa an die Börse, um die eigene Marktstellung weiter stärken zu können. Denn das Kampa-Konzept - Bau unverwechselbarer Exklusiv-Häuser aus rationell vorgefertigten Bauelementen - hat seit Jahren großen Erfolg und entspricht auch in Zukunft den Forderungen des Marktes.

Das Geschäftsjahr 1985 von Kampa in Zahlen: Umsatzerlöse: DM 163 Mio. Außenumsatz: DM 122 Mio. Jahresüberschuß der Kampa-Haus AG: DM 8 Mio. Ausgelieferte Hauseinheiten: 728. Auftragsbestand: 920 Hauseinheiten. Anzahl der Mitarbeiter: 623. Grundkapital: DM 20 Mio. Sachanlagevermögen: DM 45 Mio.

Für 1986 wird mit einem deutlichen Umsatzzuwachs und einem guten Ergebnis gerechnet. Ab sofort können Sie sich daran beteiligen. Die Aktien-Verkaufsmittelteilung: Zur Zeichnung werden vom 20. Mai 1986 an 100.000 Stammaktien angeboten. Der Verkaufspreis beträgt DM 360,- je 50-Mark-Aktie. Kaufanträge nehmen die Niederlassungen der Deutsche Bank AG, Commerzbank AG, Dresdner Bank AG entgegen. Die Inhaberaktien sind in den getragenen Freiverkehr der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf einbezogen worden. Die Aufnahme der Notierung ist für 27. Mai 1986 vorgesehen. Der Kaufpreis ist bis zum 23. Mai 1986 zu entrichten.

Kampa-Haus AG, 4950 Minden

KAMPA logo.

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially visible, with text like '10% FRE...', 'D...', 'HO...', 'MAC...'.

IVG-AG / Eine verlässlich rentable Bundesholding

Freude auf Privataktionäre

J. GEILHOFF, Düsseldorf
Von der Aufnahme privater Aktionäre aus möglichst breitem Publikum verspricht man sich nützliche Anregungen gerade auch aus Kontakten mit Kreisen, mit denen man bislang nichts zu tun hatte.

resuberschuß. Der Gewinn stammte mit 20,7 (15,6) Mill. DM bei 180 (165) Mill. DM Umsatz aus dem bisher schon publizierenden engeren IVG-Kreis, in dem die Holding und ihre beiden „Spargesellschaften“ die beiden traditionellen Geschäftsbereiche Liegenschaften und Transport (Vermietung von 3500 Eisenbahnwaggons) betreiben.

BMW / Neue 7er-Reihe soll für lange Zeit „Klassenbesten“ sein - 1986 Jahr der Vorleistungen

Hohe Nachfrage erfordert weitere Sonderschichten

DANKWARD SEITZ, München
Je näher der Herbst rückt, desto spürbarer wird die wachsende Ungeduld vor dem nun seit Jahren vorbereiteten großen Start in ein neues Kapitel Firmengeschichte bei der Münchner BMW AG.

wohl zu verstehen, daß Kuenheim 1986 nur als „ein Jahr der Vorleistungen“ qualifiziert und glaubt, erst danach „sehr bald wieder von besten Jahren“ berichten zu können.

Das Geschäftsjahr 1985 bewertete Finanzchef Volker Doppelfeld „unter dem Strich genauso gut wie das Ausnahmejahr 1984“.

Table with 3 columns: BMW, 1985, ±%. Rows include Umsatz (Mill. DM), Konzern, AG, div. Inland, div. Ausland, Produktion (Stück), Absatz, Pkw, Motorräder, Pkw, div. Inland, div. Ausland, Sachinvestitionen (Mill. DM), Abschreibungen, Netto-Cash-Flow, Beschäftigte, Bilanzsumme, Grundkapital, Eigenkapital, Jahresüberschuß, Dividende, Gewinn je Aktie.

STRABAG

Konzern steuert auf Magerkurs

J. G. Düsseldorf
Noch gegenläufig zum Abwärtskurs der Branche hat die Kölner Strabag-Bau AG 1985 ihre Konzern-Gesamtleistung um 8,7 Prozent auf 3,3 Mrd. DM erhöht; dies allerdings bei um acht Prozent geschrumpftem Inlandsgeschäft nur durch Steigerung der Auslandsbauleistung um 38,5 Prozent auf 1,5 Mrd. DM.

SCHIFFSBELEIHUNGS-BANK / Marktschwäche

„Die Reeder bluten aus“

JAN BRECH, Hamburg
Die weltweite Krise von Schifffahrt und Schiffbau übersteigt alle bisher bekannten Baisseperioden in Dauer und Härte.

Bei den deutschen Reedern sei ein „Ansluhtungsprozess“ unverkennbar und es komme mittlerweile schon einmal vor, daß bislang über jeden Zweifel erhabene Kunden um Stundungs- oder Tilgungsverlängerungen nachfragten.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Hapag-Lloyd zahlt 3 DM

Hamburg (ipa/VWD) - Die Hapag-Lloyd AG, Hamburg/Bremen, größte Reederei der Bundesrepublik, hat das Geschäftsjahr 1985 mit einem Überschuss von 76 (61) Mill. DM abgeschlossen.

BILFINGER + BERGER / Dividendenrückgang: 1 DM

In Baukrise „gut gehalten“

INGE ADEHAM, Mannheim
Heute muß man selbst bereit sein, Problemlösungen anzubieten und vor allem auch bedenken, daß bei diesen Lösungsvorschlägen auch die Finanzierung bereits im Angebotspaket zu berücksichtigen ist.

Reemtsma stockt auf

Hamburg (JB) - Die Deutsche Brauerei AG, Hamburg, die als 100-Prozent-Tochter des Reemtsma-Konzerns dessen Brauerei-Interessen wahr hat, von der Vereins- und Westbank AG, Hamburg, eine Schachtelbeteiligung an der Bavaria-St.Pauli-Brauerei AG, Hamburg, übernommen.

Berliner Kindl erhöht

Berlin (th) - Die Berliner Kindl Brauerei AG, Berlin, schlägt der HV am 26. Juni vor, für das Geschäftsjahr 1985 die Dividende auf 5 (4,50) DM je Aktie auf 20,9 Mill. DM Grundkapital zu erhöhen.

Politische Urteilskraft

Advertisement for DIE WELT magazine, including subscription information and contact details.

Large advertisement for Schleswig-Holstein investment opportunities, featuring the headline '10% EIGENMITTEL + 41% FREMDMITTEL = 100%' and 'DER SCHLESWIG-HOLSTEIN-EFFEKT'.

Trinkaus & Burkhardt

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wertpapier-Kenn-Nummer 811 510

Einladung

der Kommanditaktionäre unserer Gesellschaft zu der am Donnerstag, dem 26. Juni 1986, 10.00 Uhr, im Messe-Kongress-Center Düsseldorf...

ordentlichen Hauptversammlung

Auszug aus der Tagesordnung

Der volle Wortlaut ist veröffentlicht im Bundesanzeiger vom 10. Mai 1986, Nr. 85.

- 1. Vorlage
a) des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985, der Berichte der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats,
b) des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 1985 und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985.

Hinterlegung

Diejenigen Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen beabsichtigen, bitten wir, ihre Aktienurkunden bis spätestens am 16. Juni 1986 (letzter Hinterlegungstag) bei a) einer der Niederlassungen unserer Gesellschaft, b) einer der Niederlassungen folgender Banken: Baden-Württembergische Bank AG...



Table with columns: AKTIVA, Zusammengefaßter Jahresabschluss Bilanz zum 30. September 1985, PASSIVA. Rows include: Sachanlagen, Rücklagen, Forderungen an verbundene Unternehmen, Sonstige Vermögensgegenstände, Grundkapital, Rücklagen, Sonderposten mit Rücklageanteil, Verbindlichkeiten, Bilanzgewinn.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Oktober 1984 bis zum 30. September 1985

Table with columns: Umsatzerlöse, Aufwendungen für Betriebsstoffe, Rohertrag, Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge, Gewinn aus Anlagevermögen, Sonstige Erträge, Übertrag, Lohn und Gehälter, Soziale Abgaben, Abschreibungen, Steuern vom Einkommen, Ertrag und vom Vermögen, Einstellungen in Sonderposten, Sonstige Aufwendungen, Jahresüberschuß, Gewinnvortrag, Einstellung in die freien Rücklagen, Bilanzgewinn.

Bremen, im Januar 1986

Der vollständige Jahresabschluss, versehen mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsgesellschaft, wird demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die in der Hauptversammlung vom 30. April 1986 genehmigte Dividende von 24% sowie 2% Bonus kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 83 sofort erhoben werden.

Zahlstellen: Bremer Bank, Niederlassung der Dresdner Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Hamburg; Deutsche Bank AG, Hannover; Dresdner Bank AG, Hamburg.

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Josef Hattig, Bremen, Vorsitzender; Prof. Dr. Karl-Eberhard Schorr, Hamburg, stellv. Vorsitzender; Dr. Hans-Jürgen Nölle, Bremen.

Vorstand: Dr. Hellmut Gribokowsky, Bremen



DAIMLER-BENZ AG

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am Mittwoch, dem 2. Juli 1986, um 10 Uhr in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart-Bad Cannstatt, Mercedesstraße 69, stattfindenden 90. ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung (Kurzfassung)

- 1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985, der Berichte des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

- 9. Beschlußfassung über die Änderung des § 2 der Satzung (Gegenstand des Unternehmens).
10. Beschlußfassung über die Änderung des § 13 der Satzung (Aufsichtsratsvergütung).
11. Wahl zur Ergänzung des Aufsichtsrats.

Die vollständige Tagesordnung mit den Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 89 vom 16. Mai 1986 veröffentlicht. Wir bitten, diesen Bekanntmachung...

DAIMLER-BENZ AG, Der Vorstand

Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am Freitag, dem 4. Juli 1986, 16 Uhr, im Großen Saal der Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main, Jungfernstroße 11, stattfindenden Außerordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung

- 1. Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung von 6 Aktien, um das für die Kapitalrückzahlung zum Gesellschaftersitz gem. Tagesordnungspunkt 2 vorgesehene Zahlungsverhältnis zu ermöglichen.
2. Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftersitz von DM 428.573.700,- auf DM 61.225.100,- auf DM 489.800.800,- im Verhältnis 7:1.

Frankfurt am Main, 16. Mai 1986

Der Vorstand

Kaufen Sie sich Ihren

privaten Geigerzähler

Testen Sie die Strahlungsbelastung in der Luft, in Ihrem Garten und in Ihren Nahrungsmitteln selbst. Schützen Sie sich und Ihre Familie wirksam vor Verstrahlung...

Preis ab Werk: nur DM 358,50

- 1. Nachnahme zum Preis von 358,50 + Nachnahmegebühr und Zustellungsgebühr.
2. Scheckzahlung zum Preis von 358,50 (ohne weitere Gebühr)
3. Vorauszahlung Deutsche Bank Frankfurt BLZ 500 700 10, Kto.-Nr. 800 912.

Bei Vorauszahlung 3% Skonto, Preis 346,75 ohne weitere Gebühr. Bitte genaue Adresse angeben. Sie erhalten dann umgehend Ihr Gerät...

Unsere Adresse: data-electronics GbR, Justizstraße 22, 6000 FR./M.

Die Zentralredaktion der WELT arbeitet in Bonn, dem politischen Zentrum der Bundesrepublik Deutschland.

MAGAZIN-Container, Geräteboxen, Büro-, Wohn-, Aufstell-, Sanitär-, Aggregate-Container. Vermietung/Verkauf. CONTAINER für Baustellen und Industrie. Dealer: R. 4672 Haron 1, 40 0 32 22 / 20 20...

Zentrale Passport & Nationalitätswörterbuch, vollst. u. wenig Geld, erhältlich in 12 verschiedenen Ländern. Antr. uml. X 2186 an WELT-Verlag, Postf. 10 06 04, 4300 Essen.

Deutsche Lebens-Mitlings-Gesellschaft e. V., Alfordstraße 73, 4300 Essen 1



PHILIPS

Einladung zur Hauptversammlung

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen Hauptversammlung am 26. Juni 1986, 10.30 Uhr, im Kleinen Saal der Meistersingerhalle, Nürnberg, Münchener Straße 21, eingeladen.

Tagesordnung

- 1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1985, des Geschäftsberichts des Vorstands und des Geschäftsberichts des Aufsichtsrats; Vorlage des Teilkonzernabschlusses und des Teilkonzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985
2. Beschlußfassung für die Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands
4. Entlastung des Aufsichtsrats
5. Wahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1986

Näheres über die Vorschläge zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung, die Teilnahme an der Hauptversammlung und die Ausübung des Stimmrechts bitten wir aus der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 88 vom 15. Mai 1986 zu entnehmen.

Nürnberg, im Mai 1986

Der Vorstand

Philips Kommunikations Industrie AG



Telefonische Anzeigenannahme

Essen-Kettwig (0 20 54) 1 01-5 24

Standard Elektrik Lorenz AG Stuttgart

- Wertpapier-Kenn-Nummer 661 900 -

Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft ein zu der am Freitag, dem 20. Juni 1986, um 10.00 Uhr, in der Schwabenlandhalle Fellbach, Tainer Straße 7, 7012 Fellbach bei Stuttgart, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung.

Stuttgart, im Mai 1986 Der Vorstand

Tagesordnung

- 1. Vorlage des Jahresabschlusses 1985
2. Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands
4. Entlastung des Aufsichtsrats
5. Nachwahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlussprüfers für 1986

Der vollständige Wortlaut der Einladung mit den Vorschlägen von Vorstand und/bzw. Aufsichtsrat zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung sowie mit den Voraussetzungen für Teilnahme und Stimmrechtsausübung ist im Bundesanzeiger vom 7. Mai 1986 abgedruckt.

Stuttgart, im Mai 1986

Der Vorstand

Standard Elektrik Lorenz AG SEL

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Heranabgeber: Axel Springer 1, Dr. Herbert Kramp. Chefredakteur: Peter Güllner und Manfred Schell. Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günther Zehm. Verleger: Hans von Loowenstern. Geschäftsverwalter: Hans-Jürgen Nölle, Hamburg. Preis: 1,20 DM (inkl. Porto).

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günter Götting (Leiter), Helmut Beck (Leiter), Arnold Giesch, Hans-Jürgen Nölle, Dr. Richard Nitschke, Peter Philipp.

Deutschland-Korrespondenten: Berlin: Klaus-Bilders, Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Joachim Götting, Harald Pörry, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

Autoren: Helmut Beck, Hans-Jürgen Nölle, Rainer Kerschbaum, Peter Philipp, Harald Götting, Werner Nitschke.

Abendblätter: Berlin: Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

Autoren: Helmut Beck, Hans-Jürgen Nölle, Rainer Kerschbaum, Peter Philipp, Harald Götting, Werner Nitschke.

Abendblätter: Berlin: Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

Abendblätter: Berlin: Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

Abendblätter: Berlin: Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

Abendblätter: Berlin: Hans-Dieter Bräse, Klaus Götting, Düsseldorf: Dr. Willy Biering, Frankfurt: Dr. Hans-Jürgen Nölle, Köln: Rainer Kerschbaum, München: Rainer Kerschbaum, Nürnberg: Rainer Kerschbaum, Stuttgart: Rainer Kerschbaum, Wiesbaden: Rainer Kerschbaum.

KAMPA / Publikumsaktien für 360 Mark Stückpreis

Rendite über Durchschnitt

J.G. Düsseldorf Mit einem Placierungspreis von 360 DM je Aktie machen Vater und Sohn Kampa ab 20. Mai die schon angekündigte Absicht wahr, ein Viertel von 20 Mill. DM Aktienkapital ihrer Familienfirma Kampa-Haus AG, München, ins Publikum zu verkaufen. Die Börsennotiz für diese und weitere 3 Mill. DM Inhabersaktien (12 Mill. DM Namensaktien) bleiben in Familienbesitz und im geregelten Freiverkehr am 27. Mai beginnen. Die nach Rechtsform-Umwandlung dieser zu den drei führenden deutschen Fertighaus-Herstellern zählenden Firma für 1985 gezahlte Dividende von 18 DM soll, wie Sohn Wilfried Kampa als Vorstandsvorsitzender versichert, auch für 1986 „mindestens“ gezahlt werden; die neuen Publikumsaktionäre sind bereits für das volle Jahr gewinnberechtigt. Auch ohne diesen Zusatztrag, so rechnete Georg Krupp vom Vorstand der konsortiaführenden Deutschen Bank vor, biete die Dividende plus Steuergutschrift für den Stückpreis von 360 DM eine „sehr attraktive,

weit über dem Börsendurchschnitt liegende“ Rendite von 6,94 Prozent. Die Analysten der Bank schätzten, daß der DVFA-Gewinn je Aktie des Börsenbeginns, der 1985 auf 19 (27 DM sank, 1986 auf 24,50 DM steigen wird, mithin für den Placierungspreis ein Kurs-Gewinnverhältnis von 14,7 ergibt. Die Kampa-Haus AG fungiert als Obergesellschaft einer Unternehmensgruppe. Mit drei deutschen Produktionsbetrieben und 623 Beschäftigten wurden 1985 rund 122 (147) Mill. DM Außenumsatz und 8,9 Mill. DM Konzern-Jahresüberschuß erzielt. Für 1986 erwartet Wilfried Kampa „deutliche“ Umsatz- und Ertragssteigerung. Sicherlich noch vor Ablauf der Fünfjahresfrist werde man auch das jetzt geschaffene genehmigte Kapital von 2,5 Mill. DM zur Finanzierung weiteren Wachstums nutzen. Kapitalbedarf bestehe vorerst aber nicht. Der Gang zur Börse habe das Hauptmotiv, daß keine vierte Familiengeneration zur Firmenführung da ist.

HAGEN BATTERIE / Dividende steigt auf 7,50 Mark

Kräftiger Ertragsaufschwung

J.G. Düsseldorf Noch über das schon stattliche Wachstum des deutschen Batteriebaus hinaus, der den Akkumulatorenherstellern einen Anstieg des Produktionswertes um 9,4 Prozent auf 1,43 Mrd. DM bescherte, hat die Hagen Batterie AG, Soest, 1985 den Umsatz ihres „Normalgeschäfts“ um 16,2 (10,6) Prozent auf 216 Mill. DM mit 31 (26,5) Prozent Exportanteil und 1299 (1237) Beschäftigten gesteigert. Noch stärker verbesserte sich der Jahresüberschuß auf 10 (5,1) Mill. DM. Das auch nach Vorstandsurtell „sehr gute“ Ergebnis nutzt die Familienfirma, die seit Herbst 1983 mit einem Viertel von 20 Mill. DM Aktienkapital Börsenneuling ist, um die „Traditionsdividende“ von 5 DM, die für 1984 mit 1 DM Jubiläumsbonus aufgebessert wurde, auf glatte 7,50 DM zu bringen (RV am 24. Juni). Bei diesem Gewinnverwendungsanschlag werden die Rücklagen um 6,4 (2,7) Mill. auf 32,7 Mill. DM und damit die Eigenmittel auf 32 (30) Prozent Bilanzanteil gestärkt. Abseits des Normalgeschäfts hat

die Firma 1985 auch den dritten und kleinsten Auftrag ihrer drei großen Iran-Anlagenbauprojekte mit 39,5 (49,4) Mill. DM zur wiederum nur „vorläufigen“ Abrechnung gebracht. Voll wertberichtigte und bislang nur mit freundlichem Hermes-Vorbereitete Restforderungen an Iran stehen da nun noch als (fragile) Ertragsreserve an. Den im Vorjahr wegen der Großprojekt-Abrechnung astronomisch hohen (und deshalb nicht genannten) DVFA-Gewinn je Aktie nennt der Vorstand für 1986 mit 31 DM, den Cash-flow (nach Steuern) mit 20,2 (14,9) Mill. DM. Der war überreichlich für die Selbstfinanzierung der 10,2 (6,3) Mill. DM Sachinvestitionen, die auch 1986 auf dieser Höhe bleiben sollen. Den Ertragsaufschwung, der auch für 1986 bei nun konstantem Umsatz erwartet wird, kommentiert der Vorstand nicht zuletzt mit dem gelungenen Streben, neben dem heiß umkämpften Massengeschäft Batterien für Spezialmärkte (Bergbau, Schiffe, Kraftwerke) zu entwickeln.

BAYERISCHE LANDESBANK / Sondereinflüsse durch stürmische Aktienhaussse - Normales ordentliches Geschäft

Das bislang beste Ergebnis seit dem Start

DANKWARD SEITZ, München Zu einem „Rekommendationsjahr“, geriet für die Bayerische Landesbank-Girozentrale, München, das Geschäftsjahr 1985. Doch mit der Vergabe des Prädikats „Rekord“ zögert Landesbankpräsident Ludwig Huber, weil beim Vergleich mit den Vorjahren diesmal die durch die ungestörte Aktienhaussse bedingten Sondereinflüsse Differenzierungen angebracht erscheinen lassen. Ein Superlativ ist demnach gerechtfertigt, denn schließlich wurde ein Betriebsergebnis erwirtschaftet, das „das beste der Bank seit ihrem Start im Jahr 1972“ darstellt. Unter weichen Vorzeichen das Jahr 1985 auch für die Landesbank stand, verdeutlicht die Tatsache, daß bei einem „insgesamt verhaltenen“ Bilanzwachstum für den Ertrag „nicht so sehr das laufende, ordentliche Geschäft entscheidend“ war. Huber: „Hier tat sich nichts Außergewöhnliches.“ Um so mehr gilt dies jedoch für das Wertpapiergeschäft, das die Provisionserträge insgesamt

fast und im Effektivgeschäft sogar deutlich zweistellig steigen ließ. Und dies, obwohl eine Landesbank traditionell nicht so stark mit der Privatkundschaft im Aktienhandel eingebunden ist wie andere Institute. Zufrieden zeigte sich Huber aber auch mit dem ordentlichen Geschäft, dessen Entwicklung „von einer Qualität war, die dem Vergleich mit anderen Banken standhält“. Bei einem per saldo kaum veränderten Kreditvolumen und einer fast konstanten Zinsspanne (gut ein Prozent) nahm der Zinsüberschuß „noch recht erfreulich“ zu. Rund 88 Prozent steuerte er damit zum Rohertrag von 1,04 (1,00) Mrd. DM bei, der damit wieder mehr als doppelt so hoch wie der gesamte Verwaltungsaufwand von 487 (464) Mill. DM war. „Etwas stärker belastet“ als im Vorjahr wurde nach den Worten von Huber die außerordentliche Rechnung durch die Risikovorsorge, worin aber auch die „Leistungsfähigkeit einer Bank zum Ausdruck“ komme. Insgesamt dürfe diesmal dafür ein

Bruttobetrag von schätzungsweise ein wenig über 500 Mill. DM aufgewendet worden sein. Ausgewiesen werden als Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen 330,3 (325,6) Mill. DM. Etwa 70 Prozent davon betreffen nach Hubers Angaben inlandsrisiken. Auf die DAL Deutsche Anlagen-Leasing GmbH, Mainz, an der die Bank mit 16,7 Prozent beteiligt ist, dürften noch einmal 90 bis 110 Mill. nach schon zusammen 350 Mill. DM in den Vorjahren entfallen. Und „keine Probleme“ bereiten, so Huber, die Forderungen an ausländische Schuldner, die Ende 1985 nur noch 11,6 (13,2) Prozent des gesamten Kreditvolumens ausmachten. Weniger als 17 Prozent der Auslandskredite betrafen Umschuldungsänder. Zu etwa 40 Prozent seien diese Forderungen wertberichtigt. Und keinerlei Wertberichtigungsbedarf habe die Bank in den Filialen Mega Petrol und Neue Heimat. Aus dem Jahresüberschuß wurden erneut 80 Mill. DM in die Rücklagen eingestellt. 83 (59,5) Mill. DM gingen als wieder siebenprozentige Dividen-

de an die Anteilseigner der Bank, die das Grundkapital zum Jahresanfang 1986 erneut um 50 Mill. auf 950 Mill. DM zu pari aufgestockt haben. Für 1986 erwartet Huber wieder ein „vorzeigbares Ergebnis“ präsentieren zu können, nachdem das Teilbetriebsergebnis per Ende März um acht Prozent höher ausgefallen ist als zur Vorjahreszeit. Saisonbedingt nahm die Bilanzsumme seit Jahresanfang um 3,4 Prozent auf 104,6 Mrd. DM ab, wobei das Kreditvolumen noch leicht um 0,4 Prozent auf 70,7 Mrd. DM stieg.

Table with 3 columns: Item, 1985, ±%. Rows include Bilanzsumme (Mrd. DM), Eigenkapital, Gesamtkreditvolumen, Gesamtverbindlichk., Begh. Schuldversch., Teilbetriebsergebnis (Mrd. DM), Zinsüberschuß, Provisionsüberschuß, Gewinn vor Steuern, Jahresüberschuß, Bilanzgewinn.

DAT: Gebrauchte Autos im Boom

dpa/VWD, Stuttgart Die Deutsche Automobil-Teuhand GmbH (DAT) rechnet für 1986 mit einer Fortsetzung des Gebrauchtwagenbooms. Die Geschäftsführung der Stuttgarter Kfz-Schätzungsorganisation teilte mit, die Auto-Umschreibungen hätten im ersten Quartal um 9,9 Prozent zugenommen. Schon 1985 brachte ein Gebrauchtwagen-Rekord: Mit 5,62 Mill. Bestandsumschreibungen und 2,36 Mill. Neuzulassungen erreichte die Gesamtzahl der Zulassungen von Pkw und Kombi 7,999 Mill. - mehr als im Rekordjahr 1984 (7,989 Mill.). Die Entwicklung des Gebrauchtwagenmarktes verlief in den einzelnen Hubraumklassen sehr ungleichmäßig. Während der Markt für Autos der Hubraumklassen über 1,5 Liter wuchs, gingen die Zulassungen bei kleineren Fahrzeugen um 20 Prozent zurück. Der gesamte Umsatz des Gebrauchtwagenmarktes stieg 1985 bei einem Durchschnittspreis von 8500 DM je Auto von 42,6 auf 47,8 Mrd. DM. Davon fielen auf den Handel 26,4 (24,8) Mrd. und auf den Privatmarkt 21,4 (17,8) Mrd. DM.

SALAMANDER / Wachstum vor allem im Diversifikationsbereich - Wichtige Lizenzträge

Im Inland drückt der Schuh stark

W. NEITZEL, Kornwestheim Um am Inlandsmarkt für Schuhe besser Tritt zu fassen, will der Brandenburger, die Kornwestheimer Salamander-Gruppe, seine Vertriebsaktivitäten weiter verstärken. Dabei denke man, wie Vorstandsvorsitzender Franz Josef Dazert ausführt, auch an eine Optimierung des Verkaufsstellen-Netzes wie auch des Alleinverkäufer-Systems. Bei Salamander denke man nicht daran, die Qualitätsschuh-Linie zu verlassen. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres hat der Umsatz der Gruppe um über 10 Prozent zugenommen, mit Wachstum hauptsächlich in den Diversifikations-Bereichen. Beim Schuhumsatz wäre man so Dazert - froh, das hohe Niveau zu halten. In 1985 steigerte Salamander bei voller Auslastung der Kapazitäten die Schuhproduktion um 5 Prozent auf 8,3 (1984: 7,9) Mill. Paar. Mehr produziert wurde nur in den ausländischen Betrieben, in denen gut 2 Mill. Paar Schuhe gefertigt wurden. Demgegenüber sank die inländische Produktion geringfügig.

Der Außenumsatz der Salamander-Gruppe stieg im Berichtsjahr 1985 um 10 Prozent auf 1,14 Mrd. DM, wobei sich das Inlandsgeschäft um 3 Prozent auf 659 Mill. DM ermäßigte. Auf der anderen Seite stand ein kräftiges Plus im Auslandsgeschäft um fast 36 Prozent auf 481 Mill. DM. Eine eher immer wichtigere Rolle spielt das Ostgeschäft, vor allem mit der UdSSR, aber auch mit der „DDR“, Ungarn und Bulgarien. Ein bedeutendes Gewicht hat für Salamander das Lizenzgeschäft. Die Lizenznahmen bewegten sich nach Dazerts Angaben auch im Berichtsjahr in einer Größenordnung von 6 Mill. DM. Davon entfällt der größte Teil auf eine bereits seit längerem bestehende Lizenzfertigung in der „DDR“. Neben der Ausweitung des Tätigkeitsgebietes von Salamander auf verschiedenen Sektoren des Handels und dem Wachstum im chemischen Bereich (Schuhpflegemittel, Lederfaserstoffe), in dem 85 (72) Mill. DM umgesetzt wurden, diversifizierte Salamander zu Beginn dieses Jahres in den Bereich der Industriewartung

hinein. Auf dieser Linie der Programmverbetterung will Salamander auch künftig fortfahren, wie die Schaffung von 10 Mill. DM genehmigten Kapitals und 12 Mill. DM bedingten Kapitals, das zur Ausgabe einer 40 Mill. DM betragenden Optionsanleihe herangezogen wird, unterstreicht. Der Preisdruck im Schuhgeschäft trug dazu bei, daß sich der Nettogewinn um etwa 4 Prozent ermäßigte. Der Hauptversammlung am 26. Juni wird vorgeschlagen, aus dem Jahresüberschuß von 16,7 (17,1) Mill. DM nach Dotierung der Rücklagen um 6 Mill. DM 8 DM (Vorjahr: 7,50 plus 1 DM Jubiläumsbonus) auszuschütten.

AXEL SPRINGER VERLAG

Erfolgreiche Zusammenarbeit

hrk. Berlin Als erfolgreichstes „Joint-venture“ des deutschen Printmedien-Marktes hat der Vorstandsvorsitzende der Berliner Axel Springer Verlag AG, Peter Tamm, gestern die „rundherum erfreuliche und erfolgreiche“ Zusammenarbeit mit dem kanadischen Großverlag Torstar/Harlequin, Toronto, bezeichnet. Das Überseeunternehmen ist der mit Abstand weltweit größte Verlag für Unterhaltungsromane, der seit zehn Jahren mit der Cora-Gruppe im Berliner Verlagsbereich kooperiert. Das gesamte Cora-Romanprogramm umfaßt jährlich rund 20 Mill. Taschenbücher. Der kanadische Verlag hält sein Jahres-Meeting im Springerhaus ab. Tamm sprach von „einer Art Famili-

Advertisement for 'Wählen auch Sie!' featuring 'SOZIAL WAHLEN 86' and 'Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und Ersatzkassen für Angestellte'.

NUN WIRD IMMER KLARER, WAS MIT DEN 9 MILLIARDEN DM PAS-SIERT IST, DIE EUROPAS VITALSTER AUTOHERSTELLER IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN INVESTIERT HAT.

Aktien erneut gedrückt

Politische Sorgen beeinträchtigen die Stimmung

DW. - Trotz vorangegangener fester Tendenz an der New Yorker Aktienbörse und trotz geringen Angebotes gab die deutsche Standardaktien überwiegend nach. Die stark gestiegene Anlagenspanne wird mit Wahlprognosen begründet, die für die Regierung

Albrecht in Niedersachsen ungünstig klingen. Außerdem wurde die Stimmung durch die anhaltende Kernenergie-Diskussion befeuert. Ausgenommen von der Schwächentendenz waren die Aktien von Conti Gummi. Bankanalysten sehen diese Papier als unterbewertet an.

Die Kursentwicklung bei den Aktien der Großchemie von knapp 10 DM wurde teilweise mit dem nicht in allen Punkten zufriedenstellenden BASF-Ergebnis begründet. Auch bei Seehring (minus 10 DM) kam es nach den kurzfristigen Meinungsänderungen in den vorangehenden Tagen wieder zu Gewinnnahmen. Das trifft auch für die Papiere der meisten Banken und für Siemens zu. Bei Mannesmann hat das Angebot erneut kräftig zugenommen; eine Reaktion auf die angekündigte Entlassung von mehreren tausend Mitarbeitern im Rohrbereich. Veba-Aktien (minus 10 DM) litten unter der Kernenergie-Debatte, deren Folgen sich auch die Versorgungsaktien nicht entziehen konnten. Stabili allerdings HEW, wo Renditegespräche für eine gewisse Gegenseitigkeit sorgen. Die Daimler Bilanzveröffentlichung stabilisierte den Daimler- und Mercedeskurs, so daß sich hier die Abwärtstendenz in vergleichsweise engen Grenzen hielt.

Frankfurt Messer erhöhten sich um 8 DM, Essinger Union befestigten sich um 9,50 DM und Aesculap zogen um 10 DM an. Wella sanken um 35 DM, Henkel fiel um 14 DM und Badener um 23 DM. Düsseldorf: Blücher befestigten sich um 8 DM. Nino zogen um 6 DM an und Simt zogen um 24 DM fester. DAT fielen um 15 DM und Dyckerhoff St. wurden um 17 DM niedriger taxiert.

Hamburg: HEW lagen um 3,50 DM und Hapag Lloyd um 2 DM fester. Phoenix Gummi gingen mit plus 1 DM um. Belsforder waren mit minus 2 DM und Excelsior Vulkan mit minus 1,50 DM nachgebend.

Besten Berliner Kindl und Bertold wurden um je 8 DM, Detwe-

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf		Frankfurt		München		Aktion-Umsätze	
15.5.	14.5.	15.5.	14.5.	15.5.	14.5.	15.5.	14.5.
AGF	324-92-90	325	326	1917	1923	1054	1054
Bayer	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Bayer, Hypo	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Bayer, Vgl.	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
BW	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Commerzbank	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Conti	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Dafra	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Deutsche	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Dresdner St.	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
DWS	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Excelsior	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Hannoversche	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Henkel	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Hochtief	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Hochtief, St.	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Hochtief, St. 10	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008
Hochtief, St. 20	370-92-90	372	373	1008	1008	1008	1008

Inland	
15.5.	14.5.
H. Anst. M. West. 10	2450
H. Anst. M. West. 7	2907
H. Anst. M. West. 6	2907
H. Anst. M. West. 5	2907
H. Anst. M. West. 4	2907
H. Anst. M. West. 3	2907
H. Anst. M. West. 2	2907
H. Anst. M. West. 1	2907
H. Anst. M. West. 0	2907
H. Anst. M. West. -1	2907
H. Anst. M. West. -2	2907
H. Anst. M. West. -3	2907
H. Anst. M. West. -4	2907
H. Anst. M. West. -5	2907
H. Anst. M. West. -6	2907
H. Anst. M. West. -7	2907
H. Anst. M. West. -8	2907
H. Anst. M. West. -9	2907
H. Anst. M. West. -10	2907
H. Anst. M. West. -11	2907
H. Anst. M. West. -12	2907
H. Anst. M. West. -13	2907
H. Anst. M. West. -14	2907
H. Anst. M. West. -15	2907
H. Anst. M. West. -16	2907
H. Anst. M. West. -17	2907
H. Anst. M. West. -18	2907
H. Anst. M. West. -19	2907
H. Anst. M. West. -20	2907
H. Anst. M. West. -21	2907
H. Anst. M. West. -22	2907
H. Anst. M. West. -23	2907
H. Anst. M. West. -24	2907
H. Anst. M. West. -25	2907
H. Anst. M. West. -26	2907
H. Anst. M. West. -27	2907
H. Anst. M. West. -28	2907
H. Anst. M. West. -29	2907
H. Anst. M. West. -30	2907
H. Anst. M. West. -31	2907
H. Anst. M. West. -32	2907
H. Anst. M. West. -33	2907
H. Anst. M. West. -34	2907
H. Anst. M. West. -35	2907
H. Anst. M. West. -36	2907
H. Anst. M. West. -37	2907
H. Anst. M. West. -38	2907
H. Anst. M. West. -39	2907
H. Anst. M. West. -40	2907
H. Anst. M. West. -41	2907
H. Anst. M. West. -42	2907
H. Anst. M. West. -43	2907
H. Anst. M. West. -44	2907
H. Anst. M. West. -45	2907
H. Anst. M. West. -46	2907
H. Anst. M. West. -47	2907
H. Anst. M. West. -48	2907
H. Anst. M. West. -49	2907
H. Anst. M. West. -50	2907
H. Anst. M. West. -51	2907
H. Anst. M. West. -52	2907
H. Anst. M. West. -53	2907
H. Anst. M. West. -54	2907
H. Anst. M. West. -55	2907
H. Anst. M. West. -56	2907
H. Anst. M. West. -57	2907
H. Anst. M. West. -58	2907
H. Anst. M. West. -59	2907
H. Anst. M. West. -60	2907
H. Anst. M. West. -61	2907
H. Anst. M. West. -62	2907
H. Anst. M. West. -63	2907
H. Anst. M. West. -64	2907
H. Anst. M. West. -65	2907
H. Anst. M. West. -66	2907
H. Anst. M. West. -67	2907
H. Anst. M. West. -68	2907
H. Anst. M. West. -69	2907
H. Anst. M. West. -70	2907
H. Anst. M. West. -71	2907
H. Anst. M. West. -72	2907
H. Anst. M. West. -73	2907
H. Anst. M. West. -74	2907
H. Anst. M. West. -75	2907
H. Anst. M. West. -76	2907
H. Anst. M. West. -77	2907
H. Anst. M. West. -78	2907
H. Anst. M. West. -79	2907
H. Anst. M. West. -80	2907
H. Anst. M. West. -81	2907
H. Anst. M. West. -82	2907
H. Anst. M. West. -83	2907
H. Anst. M. West. -84	2907
H. Anst. M. West. -85	2907
H. Anst. M. West. -86	2907
H. Anst. M. West. -87	2907
H. Anst. M. West. -88	2907
H. Anst. M. West. -89	2907
H. Anst. M. West. -90	2907
H. Anst. M. West. -91	2907
H. Anst. M. West. -92	2907
H. Anst. M. West. -93	2907
H. Anst. M. West. -94	2907
H. Anst. M. West. -95	2907
H. Anst. M. West. -96	2907
H. Anst. M. West. -97	2907
H. Anst. M. West. -98	2907
H. Anst. M. West. -99	2907
H. Anst. M. West. -100	2907

Freiverkehr	
15.5.	14.5.
ADP	380
AGF	380
AGF, Hypo	380
AGF, Vgl.	380
BW	380
Commerzbank	380
Conti	380
Dafra	380
Deutsche	380
Dresdner St.	380
DWS	380
Excelsior	380
Hannoversche	380
Henkel	380
Hochtief	380
Hochtief, St.	380
Hochtief, St. 10	380
Hochtief, St. 20	380
Hochtief, St. 30	380
Hochtief, St. 40	380
Hochtief, St. 50	380
Hochtief, St. 60	380
Hochtief, St. 70	380
Hochtief, St. 80	380
Hochtief, St. 90	380
Hochtief, St. 100	380
Hochtief, St. 110	380
Hochtief, St. 120	380
Hochtief, St. 130	380
Hochtief, St. 140	380
Hochtief, St. 150	380
Hochtief, St. 160	380
Hochtief, St. 170	380
Hochtief, St. 180	380
Hochtief, St. 190	380
Hochtief, St. 200	380
Hochtief, St. 210	380
Hochtief, St. 220	380
Hochtief, St. 230	380
Hochtief, St. 240	380
Hochtief, St. 250	380
Hochtief, St. 260	380
Hochtief, St. 270	380
Hochtief, St. 280	380
Hochtief, St. 290	380
Hochtief, St. 300	380
Hochtief, St. 310	380
Hochtief, St. 320	380
Hochtief, St. 330	380
Hochtief, St. 340	380
Hochtief, St. 350	380
Hochtief, St. 360	380
Hochtief, St. 370	380
Hochtief, St. 380	380
Hochtief, St. 390	380
Hochtief, St. 400	380
Hochtief, St. 410	380
Hochtief, St. 420	380
Hochtief, St. 430	380
Hochtief, St. 440	380
Hochtief, St. 450	380
Hochtief, St. 460	380
Hochtief, St. 470	380
Hochtief, St. 480	380
Hochtief, St. 490	380
Hochtief, St. 500	380
Hochtief, St. 510	380
Hochtief, St. 520	380
Hochtief, St. 530	380
Hochtief, St. 540	380
Hochtief, St. 550	380
Hochtief, St. 560	380
Hochtief, St. 570	380
Hochtief, St. 580	380
Hochtief, St. 590	380
Hochtief, St. 600	380
Hochtief, St. 610	380
Hochtief, St. 620	380
Hochtief, St. 630	380
Hochtief, St. 640	380
Hochtief, St. 650	380
Hochtief, St. 660	380
Hochtief, St. 670	380
Hochtief, St. 680	380
Hochtief, St. 690	380
Hochtief, St. 700	380
Hochtief, St. 710	380
Hochtief, St. 720	380
Hochtief, St. 730	380
Hochtief, St. 740	380
Hochtief, St. 750	380
Hochtief, St. 760	380
Hochtief, St. 770	380
Hochtief, St. 780	380
Hochtief, St. 790	380
Hochtief, St. 800	380
Hochtief, St. 810	380
Hochtief, St. 820	380
Hochtief, St. 830	380
Hochtief, St. 840	380
Hochtief, St. 850	380
Hochtief, St. 860	380
Hochtief, St. 870	380
Hochtief, St. 880	380
Hochtief, St. 890	380
Hochtief, St. 900	380



FIAT CROMA

Von Europas vitalstem Autohersteller.

Handwritten signature or scribble in the bottom right corner of the page.

L & L B

Ausland Amsterdam table with columns for company names and prices.

Kopenhagen table with columns for company names and prices.

Luxemburg table with columns for company names and prices.

New York table with columns for company names and prices.

Paris table with columns for company names and prices.

Johannesburg table with columns for company names and prices.

Toronto table with columns for company names and prices.

Stockholm table with columns for company names and prices.

Singapore table with columns for company names and prices.

Sydney table with columns for company names and prices.

Other international markets table with columns for company names and prices.

Inlandszertifikate table with columns for company names and prices.

Auslandszertifikate table with columns for company names and prices.

Optionshandel table with columns for company names and prices.

WEL-Aktien-Indizes table with columns for index names and values.

Kursgewinner (Frankfurt) table with columns for company names and ratios.

Kursverlierer (Frankfurt) table with columns for company names and ratios.

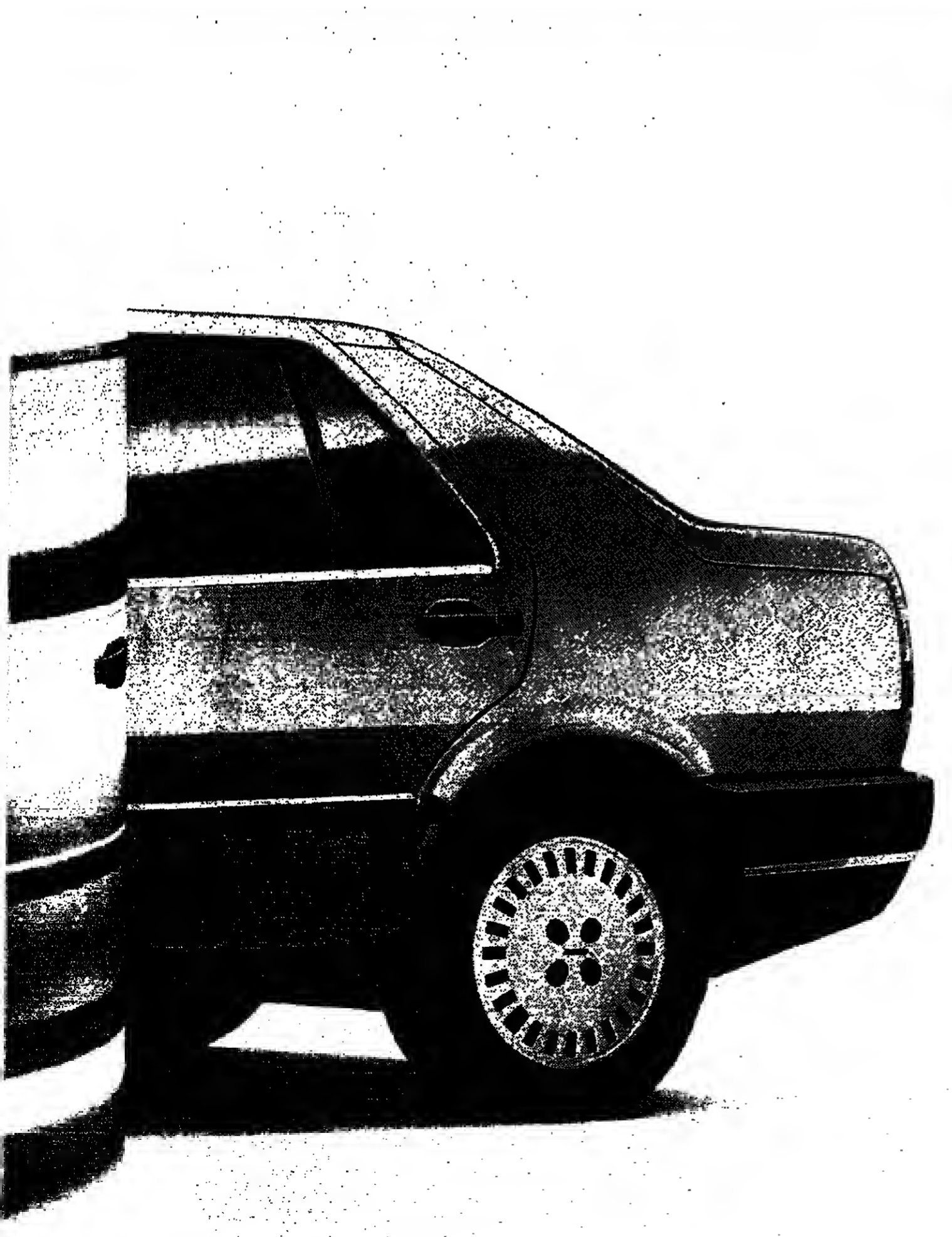
Junge Aktien table with columns for company names and prices.

Devisenmärkte table with columns for market names and rates.

Devisen und Serten table with columns for market names and rates.

Other financial data table with columns for various metrics.

Other financial data table with columns for various metrics.



1. Allein in den Jahren 1981 bis 1986 hat Fiat 9 Milliarden DM investiert. Das ist das größte Investitionsprogramm aller europäischen Hersteller.
2. Mit einem Investitionsaufwand von einer Milliarde Mark ist in Termoli für den „FIRE-Motor“ (Fully integrated robotized engine) die modernste Motorenfertigung der Welt entstanden. Dieser Motor wird fast ausschließlich von Robotern in zwei Stunden - bisher vier Stunden - hergestellt. Er hat etwa 30% weniger Teile als sein Vorgänger, wiegt weniger, verbraucht 15% weniger Treibstoff und ist fast wartungsfrei.
3. In nur zwei Jahren Bauzeit entstand in Val di Sangro die modernste Produktionsanlage der Welt für das Fiat Transporterprogramm Ducato.
4. Fiat/IVECO haben 1985 mehr Dieselmotoren gebaut als jeder andere Hersteller der Welt.
5. Industrieroboter der Fiat Tochter COMAU sind nicht nur bei Fiat, sondern auch bei amerikanischen, deutschen und japanischen Autoherstellern im Dienst.
6. Seit 1978 hat Fiat 5 komplett neue Modellreihen auf den Markt gebracht. Mehr als jeder andere europäische Autohersteller.
7. Als einer der ersten europäischen Hersteller bietet Fiat in jeder Klasse, bis hinunter zum 750-ccm-Motor, ein Konzept für Schadstoffarme Modelle zur Serienreife gebracht: von Panda bis Croma.

1. Insgesamt 65 Schweißroboter setzen den Croma aus 321 Einzelteilen mit höchster Präzision zusammen.
2. 43% (Gewicht) der Karosserie bestehen aus unverwundlichem Zinkmetall. Die Karosserie ist zudem durch eine Dickwand-schicht-Kataphorese geschützt.
3. Der cw-Wert des Croma beträgt ausgezeichnete 0,32. Die sogenannte Luftwiderstandsfläche 0,66 m². Weniger als bei vielen viel kleineren Wagen.
4. Das CHT-Prinzip des Croma 2000 CHT, eine Weltpremiere im Automobilbau. Prinzip: 2 Gemischleitungen mit unterschiedlichem Durchmesser pro Zylinder. Funktion: Niedrige Drehzahl - dünne Leitung, hohe Drehzahl - dicke Leitung. Fazit: Besser verwirklichtes Gemisch, mehr Leistung, weniger Verbrauch.
5. Serienausstattung: Servolenkung, höhenverstellbares Lenkrad, 5-Gang-Getriebe, elektrische Zentralverriegelung für Türen und Heckklappe, elektrische Fensterheber vorne, getönte Scheiben, 2 von innen verstellbare Außenspiegel, Heckscheibenwischer - wascher, weit öffnende Heckklappe, bei umgeklappter Rückbank 1400 Liter Stauraum.
Die Croma-Preise:
Croma 2000 CHT 23.650,- DM
Croma 2000 i.e. 26.700,- DM
Croma 2000 i.e. Kat. 28.200,- DM
Croma Turbo i.e. 31.900,- DM
Croma Turbo Diesel 32.900,- DM
Unverbindliche Preisempfehlung zzgl. Überführungskosten.
Alle Modelle (außer 2000 CHT) gegen Mehrpreis mit ABS.



Warenpreise - Termine

Mit Verlusten schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kakaoerzeuger am Terminmarkt der New Yorker Comex. Gut behauptet ging Kupfer aus dem Markt. Deutlich fester notierte Kaffee.

Table with multiple columns: Getreide/Getreideprodukte, Öle, Fette, Tierprodukte, Genußmittel, Kakao, Zucker, Kaffee, etc. Includes prices for various commodities like wheat, oil, sugar, and coffee.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table listing prices for wool, fibers, and rubber. Includes categories like BAUMWOLLE, KAUSCHUK, and various grades of wool.

NE-Metalle

Table listing prices for non-ferrous metals. Includes categories like ALUMINIUM, ZINK, and various metal grades.

KUPFER (c/fb)

Table listing copper prices in different markets and currencies. Includes categories like Kupfer (c/fb) and Kupfer (l/c).

Devisenmarkt

Table listing exchange rates for various currencies. Includes categories like Dollar/Dollar, Euro/Dollar, and other international rates.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates for different banks and currencies. Includes categories like Geldmarktsätze and various bank rates.

Neuliquide Anleihen (DM)

Table listing prices for newly liquid bonds in German marks. Includes categories like Deutsche Bundesbank, Bayerische Hypothekendarlehen, etc.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices for mortgage-backed securities and convertible bonds. Includes categories like Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO.

New Yorker Finanzmärkte

Table listing market data from the New York Stock Exchange. Includes categories like Dow Jones, S&P 500, and various stock indices.

Large advertisement for the Opel Senator 3.0. Features a high-quality photograph of the car and detailed text describing its advanced features like electronic engine control, ABS, and a sophisticated chassis. The text emphasizes the car's performance, safety, and luxury.

Danny Kaye: Auch als Unicef-Botschafter unterwegs

Stuntman des Humors

Einen Gastdirigenten wie diesen hatte die Freilichtbühne „Hollywood Bowl“ noch nie erlebt: ein weißhaariger und dünner Mensch, der auf der Bühne zwischen Bolero und Nußknackersuite herumläuft, der die Musiker der „Los Angeles Philharmonic“ in gespielter Ernst anbrüllt („Aufstehen! Hinsetzen! Aufstehen!“), der den japanischen Akzent des ersten Geigers nachäfft und mit einem Bein zuckt, daß sich die 17 000 Zuhörer kugeln.

Der Konzertabend im vergangenen September war ein vielbestaunter Höhepunkt in der neuen Karriere

Die Lachbombe - ARD um 21.15 Uhr

eines ehemaligen Filmclowns. Danny Kaye, mittlerweile 73 Jahre alt, hat seit 16 Jahren keinen Film mehr gedreht - weil, wie er sagt, eine „andere Ära mit Leuten, die ich nicht kenne“, begonnen hat: dafür jongliert das Multitalent heute elegant, locker und zufrieden mit Ersatz-Tätigkeiten.

Er ist seit über dreißig Jahren Ehrenbotschafter des Weltkinderhilfswerkes Unicef, bringt auf seinen Reisen mit seinen urkomischen Grimassen und Verrenkungen leicht Kinder

zum Lachen, deren Sprache er nicht beherrscht. Er hat sich darüber hinaus einen Ruf als talentierter Hobbykoch erworben - Spezialität: chinesische Küche - und hat in seiner Villa in Beverly Hills Prominente wie Prinzessin Margaret und Luciano Pavarotti bewirtet. Der amerikanische Restaurantkritiker Craig Claiborne bescheinigte Kaye einmal, daß er „ohne Zweifel die bestausgerüstete chinesische Küche in einem Privathaus in den USA und wahrscheinlich in der ganzen Welt“ habe.

Dann ist da schließlich noch Kayes Dirigententätigkeit. Er macht noch heute gern Leuten weiß, daß er nie gelernt habe, auch nur eine einzige Note zu lesen. Tatsache aber ist, daß Kaye nicht nur der bekannteste und witzigste, sondern wahrscheinlich auch der begabteste Amateurdiregent der Welt geworden ist.

Der Musikkritiker der „Los Angeles Times“, Martin Bernheimer, berichtete beeindruckt von seinem Besuch bei „Maestrissimo“ Kaye, sein Gastgeber habe mühelos alle Instrumente in einer Tschairowski-Sinfonie singen können - mit Präzision.

Kaye, kam auf dem Umweg über die jüdischen Ferienhotels in den Catskill-Bergen bei New York zum



Nach dem Wunsch der Mutter sollte er Ingenieur werden. Doch Danny Kaye mochte sein Talent, Menschen aufzuheitern, zu seinem Beruf. Außerdem hat er führende Orchester in der ganzen Welt dirigiert und dabei für Musiker-Restaurants sechs Millionen Dollar gesammelt. FOTO: CENTRAL PRESS

Schaugeschäft: er begann als Kellner, brachte es zum Aushilfskomiker, schloß sich dann einem Tanztrio an. Mitte der dreißiger Jahre war er mit einer amerikanischen Theatertruppe einhalbjährig lang auf Tournee durch Fernost. Später hatte er am Broadway in komischen Rollen Erfolg, wurde dann 1941 von Filmproduzent Samuel Goldwyn unter Vertrag genommen. Im vorigen Monat reiste Kaye nach Kopenhagen aus Anlaß des Hans Christian Andersen-Jahres: er hatte den Dichter 1962 in einem Film porträtiert. „Kaye ist nicht von Natur aus witzig“, schrieb Time Magazine einmal über ihn, „er

ist mehr ein Stuntman des Humors, der sich auf schnelle Füße, eine noch schnellere Zunge und Meisterschaft im Grimassenschnitten stützt.“ Kaye über sein Erfolgsrezept: „Am wichtigsten ist, daß man den Eindruck von Mißhelzigkeit vermittelt. Das gilt vor allem in meinem Beruf. Es gibt da eine Geschichte über den Komiker Edmund Gwenn. Er war im Krankenhaus, lag im Sterben. Sein Freund Ed Wynn besuchte ihn, wollte wissen, ob das Sterben schwer sei. Gwenn dachte einen Augenblick nach und seufzte: „Nicht so schwer wie Komiker zu sein.“

HELMUT VOSS (SAD).

<p>ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM</p> <p>10.00 Tagesschau und Tagesschau 10.21 Duff-Duff 12.10 Umbruch</p>		<p>12.25 Reisebilder aus der DDR 12.55 Presseschau 13.00 Tagesschau</p>	<p>SAT 1</p> <p>15.00 Sindbad Abenteuer 15.30 Melodien 16.00 Musikbox 17.00 Doktrin 17.30 Karoll im Park 18.30 APF Blick 18.45 Racing Game 19.45 Die Pochfügel 21.30 APF Blick 22.15 Beste Talkshow Thema: Frauen in der Bundeswehr 23.15 Chicago 1930 0.05 APF Blick 0.15 Das Lock in der Tür</p>
<p>15.15 Diese Woche in Europäischen Parlament Moderation: Carl Weiss 14.50 Die Goldene Schale 15.50 Tagesschau 16.00 Fest Not 16.15 Fatty Film Australischer Spielfilm 17.45 Tagesschau Danz. Regionalprogramme 20.00 Tagesschau 20.15 Die Lachbombe Amerikanischer Spielfilm (1954) Mit Danny Kaye 22.00 Das ganze Jahr Pfingsten Eine Bewegung will die Kirche erneuern 22.30 Tagesschau 23.00 Heut abend Talkshow Mit Joachim Fuchsberger zu Gast: Professor Hans Hanz Die humoristische Reise in einem vertrieben Bus Amerikanischer Spielfilm (1976) Der atombetriebene Bus „Cyclops“ ausgestattet mit Piano, Schwimmbad und Bowlingbahn, startet zur ersten Nonstop-Busreise New York-Denver. 1.10 Tagesschau 1.15 Nachgedenken Mit Hans Joachim Kulenkampff</p>	<p>15.00 Mit Musik geht alles besser Anschl. heute-Schlagzeilen 16.30 Prescheit Fotografieren ohne Linse. Dank-müßer richtig fotografiert. 17.00 heute / Aus allen Ländern 17.15 Tele-Blitzart 17.45 Rauchende Colts Danz. heute-Schlagzeilen 19.00 heute 19.30 amadeusjournal Themen: Jugoslawien: Wirtschaftswende mit dem neuen Mann. Mexiko: Hoffnungen jenseits des Rio Grande. Taiwan: Die „wahren“ Chinesen. Moskau: Vor der Rückkehr nach China. Notbuch: Der deutsch-chinesische Kuthandel 20.15 Derrick Der Charme der Bahamas 21.15 Showmaster 21.45 heute-journal 22.05 Aspekte Bericht über die 29. Internationalen Filmfestspiele in Cannes 22.45 Die Sperr-Sparpagasse Tennis: Internationale Deutsche Meisterschaften der Damen in Berlin. Boxen: Weltmeisterschaft der Amateure in Reno 23.15 Kinofestspiele Amerikanischer Spielfilm (1949) 1.00 heute</p>	<p>3SAT</p> <p>18.00 Mini-ZDF 18.10 Sport-ABC Boxen 18.35 TIPS & Trends 19.00 heute 19.30 Die Seidenstraße Toldomaton Im dritten Film sucht die japanisch-chinesische Fernsehexpedition auf der Südroute der alten Seidenstraße den rätselhaften See Lap Nor mitten in der Wüste Toldomaton. 20.15 Zur Sache 21.15 Zeit im Bild 2 21.35 Kultjournal 21.45 Tagesschau Aus der evangelischen Welt 22.00 Die Botschaft des Kert Rolld 23.30 Nachrichten</p>	

KRITIK

Fotos hätten viele Worte gut ersetzt

Nicht daß Max Frisch scheu wäre. Er hat eine Menge Interviews gegeben, hat sich ablichten und filmen lassen. Aber der Ruch des Klassikers der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart schafft Distanz - unbezweifelbar, vielleicht auch vorwiegend. Da bleibt einem nichts anderes als „Annäherung“, so auch der Untertitel von Hilde Bechers und Klaus Dextels Film Meister der Distanz (ARD). Zum 75. Geburtstag von Max Frisch schritt man eine ganze Parade von Profis ab, faßte aber auch an ihnen vorbei und holte sich ein paar aus den hinteren Gliedern: Schüler, die den „Grafen Oederland“ gepöblt hatten, oder eine Studentin, die mit Eifer das städtebauliche Denken von Frisch analysierte. Aber natürlich war das Interesse am Architekten Frisch nur nachge-

ordnet. Das Augenmerk galt dem Literaten. Schauspieler Ernst Schröder: „Frisch charakterisieren? Er ist immer anders.“ Oder Helmut Schmidt: „Er ist ein demokratischer Sozialist. Ich bin ein Sozialdemokrat.“ Am besten gefiel Martin Walser. Er ist nicht so gewieft wie Günter Grass, redet nicht so druckreif wie Walter Muschg. Er stottert, wiegelt ab, verbessert sich, kommt in Fahrt, bekennst. Bei den anderen war fast wichtiger, daß sie etwas sagten, nicht was sie sagten. Bei Walser erfuhr man etwas über den Menschen Frisch. Am ergiebigsten waren dessen eigene Worte - nicht im Rahmen eines konventionellen Interviews, sondern als Kommentare zu eingeleiteten Fotos: „Das bin ich als Vater.“ „Schwarz wie ein Spanier.“ „So weiß war ich eigentlich nur in Rom.“ Mit dieser Art Fotoalbum hätte man allein eine ganze Sendung füllen können, besser: sollen.

WOLFGANG MINATY

Eine Rose für Otto Schenk

Das ZDF erhielt die Silberne Rose von Montreux für seinen Beitrag „Oft passiert es unerhofft“. Vor dem Mainzer Beitrag liegt die amerikanische Produktion „Penn and Teller go Public“, die die internationale Jury für die beste Fernseh-Unterhaltungssendung hielt und mit der Goldene Rose auszeichnete. Das norwegische Fernsehen erhielt für „Hilde? On TV?“ die bronzene Trophäe.

Die mit Gold bedachte Zauber-show „Penn and Teller go Public“ gefiel der Jury wegen des spärlichen Einsatzes technischer Mittel und der zahlreichen Gags, bei denen die beiden amerikanischen Zauberkünstler ihre Tricks nicht nur zeigen, sondern auch verraten.

In der prämierten ZDF-Sendung erzählt Otto Schenk Geschichten, in denen er selbst in verschiedenen Rollen als Koch, Chefarzt oder Hifi-Spezialist auftritt. „Hilde? On TV?“

verdiene sich Bronze mit der Geschichte einer Frau, die von ihrem Mann mit Hilfe der Fernbedienung in die Bildröhre versetzt wird und dort in allen Programmen Abenteuer erlebt.

Der Preis der Stadt Montreux für die lustigste Sendung wurde der ungarischen Geschichte „Himmliche Stimme“ zugesprochen, in der ein Bühnenarbeiter plötzlich mit der Stimme seiner Großmutter, einer Opernsängerin, ausgestattet ist. Umstritten war die Entscheidung der Pressejury, die den finnischen Beitrag „Bingo“ auszeichnete. Darin geht es um die Beziehungen zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen. Der Versuch, das Problem in einer mit Späßen aufbereiteten „Comedy-Show“ zu lösen, wurde von vielen Zuschauern kritisiert. (dpa)

<p>WEST</p> <p>17.00 Tennis Übertragung vom Turnier der Damen in Berlin 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tagesschau 20.15 Dachsperlboger 21.00 Postzeit 21.45 Auf Treue 22.15 Mex Frisch - Gespräch im Alter 0.00 Nachrichten</p> <p>NORD</p> <p>18.50 Full House 19.15 Besuche der Großen Mauer 20.00 Tagesschau 20.15 extra drei 20.45 Augenblicke 21.00 Liebesreise 21.30 Talkshow 23.30 Nachrichten</p> <p>HESSEN</p> <p>18.00 Gesundheitsvolles Leben im Meer 18.30 Hessen Drei heute 18.35 Hessen-Rallye 19.30 Drei aktuell 19.35 Drei aktuell 20.00 Home - Hard - Garden 21.05 Schüsselweisse Kabelzeit 21.30 Drei aktuell und Sport 22.00 Talkshow</p> <p>SÜDWEST</p> <p>18.00 Professor Heiler berichtet 18.30 1 x 1 für Tierfreunde</p>	<p>18.35 Block Beauty Nur für Baden-Württemberg 19.00 Abendschau Nur für Rheinland-Pfalz 19.00 Abendschau Gemeinschaftsprogramm: 19.45 Zwischen Zwiabel und Zweifel 20.15 Der Prophet im Gottesacker Nur für Baden-Württemberg 21.00 9 aktuell 21.15 Kulturreise Nur für Rheinland-Pfalz 21.00 Neues um 9 21.15 Kaputt! Nur für das Saarland: 21.00 Neues um 9 21.15 Kulturreise Gemeinschaftsprogramm: 21.45 Im Gespräch 22.30 Doktor Toyon 23.15 Zwischen allen Stühlen 0.00 Nachrichten</p> <p>BAWERN</p> <p>18.45 Bayern-Raport 18.45 Rundschau 19.00 Unser Land 19.45 Steig aus deinem Luftballon 21.30 Rundschau 21.45 Geschichten mit Georg Thomalla 22.30 Nix für ungut! 22.55 Sport heute 22.59 Z. E. N. 23.55 Bilder aus der Vergangenheit 23.45 Rundschau 23.45 Aktualität</p>
--	--

+

Am Christi-Himmelfahrt-Tag, dem 8. Mai 1986, hat der Herrgott meinen über alles geliebten Sohn

S. E.

Arndt Alexander Krupp von Bohlen und Halbach

Generalstatthalter des Souveränen Ordens der Ritter vom Heiligen Grabe zu Jerusalem
Großkreuzträger des Patriarchalischen Ordens vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem
Großmeister des Ordens Merito Navali - Pour le Mérite
Träger des Königlichen Thai Ordens Rattanaopon 1. Klasse
und anderer hoher ausländischer Auszeichnungen

in tiefem Glauben an Gott und Jesus Christus gestärkt,
im 49. Lebensjahr zu sich genommen.

I. E.

Annelise von Bohlen und Halbach
geb. Bahr

Trägerin des Großkreuzes des Patriarchalischen Ordens vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem

A-5450 Werfen, Blühnbach

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 3. Mai 1986 im Alter von 83 Jahren Herr

Dr. Eugen Moser

Der Verstorbene war von 1940 bis 1956 Vorstandsmitglied und bis 1969 Vorstandsvorsitzender unseres Vorgängerunternehmens, der Hansatischen Krankenversicherung von 1875 Merkur VVaG. Nach dem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1969 war Herr Dr. Moser bis 1972 Vorsitzender bzw. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hanse-Merkur Krankenversicherung a.G.

Über einen langen Zeitraum hat der Verstorbene die Belange unseres Unternehmens entscheidend beeinflusst und mitgestaltet. Dazu gehört auch die im Jahr 1969 durchgeführte Verschmelzung zur Hanse-Merkur Krankenversicherung.

Wir bleiben dem Verstorbenen in großer Dankbarkeit verbunden und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Hanse-Merkur
Krankenversicherung a.G.
Aufsichtsrat Vorstand Mitarbeiter

Die Trauerfeier hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden:

Telefon: Hamburg
(0 40) 3 47-43 80,
oder -42 30

Berlin
(0 30) 25 91-29 31

Kettwig
(0 20 54) 1 01-5 18
und 5 24

Telex:
Hamburg
2 17 001 777 as d
Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

Das **HILFSWERK** der Deutschen Unitarier e.V. trauert um seinen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden

Adolf Lübcke

† 9. 8. 1903 † 7. 5. 1986

Sein unermüdetlicher Einsatz und seine menschliche Wärme werden uns weiter Vorbild sein.

HILFSWERK der Deutschen Unitarier e.V.

Der Vorstand

Die Trauerfeier findet statt am 20. 5., 11 Uhr, im Krematorium, Halle B, Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.

Statt Kränzen und Blumen bitten wir um Spenden auf das Konto des HILFSWERK-Gesamverbandes bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50), Kto. 12 80 / 142 389.

KURATORIUM FÜR UNFALLVERLETZTE ZNS
MIT SCHADEN DES ZENTRALN NERVENSYSTEMS E.V.

ZNS-Schäden können jeden treffen - deshalb sollte auch jeder helfen.

Unfälle verursachen jährlich bei etwa 200.000 Menschen Kopfverletzungen. Betroffen ist dabei vor allem das Zentrale Nervensystem (ZNS). Die seelischen, geistigen und körperlichen Schadensfolgen können oft genug gemildert oder sogar beseitigt werden. Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei.

Von Hanschen Hebe
Hanschen Kohl - Präsidenten-KURATORIUM ZNS

Unser Spendenkonto "KURATORIUM ZNS" hat die **Konto-Nr. 3000** bei der Deutschen Bank Bonn bei der Dresdner Bank Bonn bei der Bayerischen Vereinsbank Ludwigshafen bei der Sparkasse Bonn bei der Volksbank Bonn Konto 3000-504 beim Postscheckamt Köln

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar

Was Prof. Matouš liest

ist. - Wenn es in Prag um den Kampf gegen „fidele Ideologie“ geht, darf eine nicht fehlen: Professor Milan Matouš vom Institut des Marxismus-Leninismus. Neulich war er wieder einmal im Prager Rundfunk einschlägig zuhause.

Die Schriftsteller im Westen, so dozieren Gen. Matouš, versuchen durch Manipulation „antisozialistische Gefühle“ zu schüren. Um das zu beweisen, nannte er auch gleich drei Romane, darunter Len Deighton's „SS-GB“, eine „Utopie“ über die Besetzung Großbritanniens durch die Nazis im Jahre 1941. Ideologisch falsch sei, das beheldhafte Kampf der Sowjets gegen Hitler überhaupt nicht erwähnt werde. Dabei vergißt Matouš ganz,

daß Deightons Roman in einer Zeit spielt, wo Stalin Hitler noch eifrig mit Erdöl und Getreide versorgte.

Auch George Martin und sein Buch „The Janus Pope“ werden verteidigt - weil der Papst-Kommunist schließlich in der christlichen Ethik höhere Werte als im Marxismus-Leninismus sieht. Und verworfen wird auch Clavells „Nobel House Hongkong“, weil dort kommunistische Spione vorkommen.

Sicher kann Milan Matouš seine Lektüre werten, wie er will. Aber eine Frage muß gestattet bleiben: Wie kam Matouš zu den von ihm genannten Titeln, die in Prag selbstverständlich nicht erschienen sind und auch nicht vertrieben werden dürfen? Die Antwort ist einfach: Die Bücher wurden von der Postzensur beschlagnahmt und unverlässigen Parteifunktionären „geschenkt“. Dies ist an der Polemik des Professors Milan Matouš so besonders patzig.

Wiederentdeckung: „Karl und Anna“ von L. Frank

Das Gefühl lügt nicht

Der Krieg geht in den Familien weiter, auch wenn er zu Ende ist. 1918, unheilvolle, schwere Zeit: Chaos, Hunger und Not, schlimmer noch, Not der Seele, Entwertung, Verwirrung der Gefühle. Ein Mann liebt eine Frau, die er nie gesehen hat.

Dies sind Hintergrund und Thema eines Theaterstückes das heute nahezu vergessenen Autors Leonhard Frank (1882-1961): „Karl und Anna“. Zunächst als Novelle erschienen, dann vom Dichter dramatisiert und 1929 in München uraufgeführt, in viele Sprachen übersetzt, zweimal verfilmt, wurde es damals auf fast allen deutschen Bühnen mit großem Erfolg gespielt. Die Württembergische Landesbühne in Esslingen hat sich nun des Heimkehrertragedias in der Regie von Rudolf Seitz wieder angenommen.

Was man fühlt, kann nicht gelogen sein.“ Um diese Überzeugung herum konzentriert Seitz seine Inszenierung. Drei zentrale Figuren tragen die Handlung. Diese gerät räumlich konzentriert in der kargen Wohnküche Annas, hochdramatisch, zeitweilig atemberaubend in Dialog, Gestik und Mimik. Vor den Augen eines vom Thema historisch ebenso weit entfernten wie im Verlauf der erzählten Geschichte immer mehr gerührten und verletzten Publikums wächst still und schüchtern eine schmucklose, entwerfend eitrliche Liebesbeziehung.

Karl, Soldat im Ersten Weltkrieg, kehrt nach der Gefangenschaft nach Hause zurück, im Kopf das Bild An-

nas, einer Frau, die er genau kennt, jedoch nie gesehen hat. Er weiß, wo sie wohnt, kennt jedes Möbelstück in ihrer Wohnküche, weiß um ihre Vorlieben und Schwächen. Richard, Annas Mann, hat ihm all die Jahre hindurch - in der Einsamkeit des Schützengrabens - von seiner Frau erzählt. So ist in Karl allmählich Annas Bild entstanden, hat ihn unwiderstehlich erfüllt, so daß er schließlich bei ihr eintrifft - und sie als ihr Mann begrüßt. Anna weiß, daß sie den Kriegsheimkehrer, der sich als ihr Gatte ausgibt, nie zuvor gesehen hat. Mit dem Kopf weiß sie, daß er lügt. Aber sein Gefühl, das weiß sie auch, lügt nicht. Zwischen beiden wächst eine geheimnisvolle Herzensbindung, gegen die Richard, als er ein Jahr danach aus der Gefangenschaft heimkommt, keine Chance hat.

Heimkehrerschicksal in einer fernnen Welt; Spiegelung der Chaotik des Weltkrieges, der Zerstörung der Außenwelt in der Innerlichkeit der Gefühle von ehemals? Leidet nicht auch unsere Zeit an Entwurzelung, Entfremdung, Heimatlosigkeit angesichts einer von Unsicherheit und Bedrohung umstellten Welt? Inszenierung und schauspielerische Leistung haben - bewußt oder unbewußt - diese aktuelle Dimension des Stückes immer wieder transparent werden lassen. Begeisterung und Betroffenheit beim Publikum, nicht zuletzt auch daher. Gelingendes Theater auch außerhalb der Schauspielmetropolen.

JOSEF PAULI

Deutsches Tanztheater im Vergleich: Reinhild Hoffmanns „Verreist“ und Pina Bauschs „Viktor“

Spiel mir das Lied vom schwarzen Mann

Eine Szene aus Reinhild Hoffmanns jüngstem Tanztheaterabend in Bremer: Eine Menschengruppe drängt sich auf einem Floß zusammen, ein dunkler Mann stakts mit langer Stange aus andere Über. Charon bei der Reise über den Fluß der Unterwelt?

Eine Szene aus Pina Bauschs jüngstem Tanztheaterabend in Wuppertal: Eine Menschengruppe drängt in rhythmischem Klagen dem Publikum entgegen, ein dunkler Mann treibt sie mit seinem Stecken immer wieder zurück. Charon bei der Bewachung der Ufer des Styx?

So nah sind sich - wie immer man die beiden Szenen deuten will - die beiden Hauptdarstellerinnen des modernen Tanztheaters in Deutschland, Reinhild Hoffmann und Pina Bausch, noch nie gewesen. Und sie werden künftig auch räumlich noch enger zusammenrücken. Frau Hoffmann wechselt mit ihrer Truppe in der kommenden Spielzeit nach Bochum. Frau Bausch hat sich entschlossen, weiterhin in Wuppertal zu bleiben.

Ein Vergleich liegt da nahe, innerhalb von 14 Tagen hatten beide Ensembles Premiere: „Verreist“ heißt der Titel in Bremen, „Viktor“ in Wuppertal. Nach Ansehen beider Produktionen stellt sich stärker denn je die Frage: Quo vadis, deutsches Tanztheater?

Vom Tänzerischen hatten sich beide Truppen in den letzten Jahren immer mehr entfernt. Das Schwergewicht verlagerte sich mehr und mehr zum „Theater“. Der Begriff „Tanztheater“ war zum Verlegenheitsbegriff geworden. Gemeint war in beiden Fällen etwas, was sich am ehesten mit dem angelsächsischen „Performance“ umschreiben läßt. Ein assoziatives Einkeiseln von Themen, die menschliche Grundsituationen bildhaft umreißen, ohne an kausale Handlungsverläufe gebunden zu sein. Körperbetontes Spiel, ganz auf wiederholte Situationen abgestellt, mit gelegentlichen Einsprengseln von Sprache, Musik und eben Tanz.

Es ist schon erstaunlich, wie austauschbar der Formkanon der beiden so unterschiedlichen Künstlerinnen geworden ist. Das strukturierende Wiederholen von Leitmotiven - wie die erwähnten Szenen - das Setzen von Leitmusten - in Bremen war es diesmal Mia, in Wuppertal waren es Steine - oder den Einsatz gegensätzlicher Szenen findet man längst in beiden Ensembles, so daß man mißtrauen vermag, festzustellen, das alles doch schon gesehen zu haben. Dabei muß man gerechtigkeitshalber sagen, daß Reinhild Hoffmann



Assoziatives Spiel mit Situationen und Symbolen: Szene aus dem neuen Tanztheater-Stück „Verreist“ von Reinhild Hoffmann in Bremen. FOTO: KLAUS LEVYRE

sich eher auf Pina Bausch zu bewegt hat als umgekehrt. Ihr Stück „Verreist“ - eine unüberschaubare Anspielung auf den Umzug nach Bochum - ist deutlich nach dem Assoziationsmuster früherer Stücke geformt. „Verreist“ bringt zunächst einmal alle nahegelegenen Ingedienzen des Begriffs auf die Bühne: Karten und Tickets regnen hernieder; Koffer werden gepackt; rote Teppiche ausgelegt; man räkelt sich am Strand; und die verstellten Szenen werden ebenfalls durch Bilder ersetzt. Und hier ist vieles beliebig, austauschbar, vordergründig - eine Gefahr, der auch Pina Bausch in letzter Zeit oft unterlag.

Aber Reinhild Hoffmann hat auch anderes im Sinn. Sie meint mit „Verreist“ auch den übertragenen Sinn der „großen Reise“, den Tod also. Und hier nun gelingt ihr doch Bilder, die sich einprägen. Ein schwarzer Mann mit Vogelnahe geht durch die Szenen der Lebensfreude. Der Sand, in dem die Uferläufer sich sorglos erholen, wird unter seltenen Händen schwarz. Und wenn er auf einem Eisblock die Narrenkappe verbrennt, dann steigert sich die Allegorie durchaus im Goetheschen Sinne zum schönen Symbol: Der Mensch, dieser

Narr, in den extremen Polaritäten des Daseins. Der Tod konterkariert das fröhlich-benale Dasein.

Erstaunlich, daß eine Künstlerin, die über solche Bildkraft verfügt, auf geistigen Diebstahl angewiesen ist. Zum Beispiel das Bühnenbild von Johannes Schütz, eine weiß eingefasste Schräge, die wobi das „Abschlüssige“ meint, sehen wir schon bei Pina. Eine Szene wie die, bei der sich ein junger Mann vor dem Sessel, auf dem er lauter Fotos aufgebaut hat, entkleidet, sah er dort selbst auch. Und die verstellten-eitroschen Szenen ebenso - gar bis zum Übermaß wie auch jetzt wieder. Die Musik als Szenenbrecher ist ein ausgefallen Stimuliert. Nein, Reinhild Hoffmann ist auf einen Holzweg geraten.

Pina Bausch hat die Gefahren von Beliebigkeit und ständiger Wiederholung wohl eher erkannt. Ihr „Viktor“ (was das bedeuten soll, weiß ich allerdings nicht genau, obwohl sich eine Frau einmal als Viktor vorstellt und verspricht, die Türen zu schließen, wenn's zieht) ist wieder viel klarer gegliedert, meidet die subjektiven Mühen, betont das Tänzerische (bis zur „Spitze“), setzt die Musik atmosphärisch und treibend ein, bemüht sich um die Geschlossenheit großer Bilder. Am Ende sogar eine Kadenz, die das Spiel vom Leben und Sterben von neuem beginnen läßt. Peter Pabst hat ihr die Bühne ge-

baut ein Erdloch, in das eine Art Totengraber ganz von hoch oben dauernd Erde hineinschaut. Die Thematik ist der von Reinhild Hoffmann ganz ähnlich: die Spiele des Lebens vor dem Kontrastbild des Todes.

Aber das Leben ist hier bei allen Einschränkungen weitaus weniger banal. Italienische Volksmusik treibt es zu Freuden und Leiden. Natürlich ist das Dasein kein rauschendes Fest. Aber welche Bilder auch des Versagens und der Bedrohung! Zum peitschenden Skatolo der Preissagen einer Auktionatorin schleppen die Menschen alles herbei, woran ihr Herz hängt. Der Totengraber tritt plötzlich auf, als spanische Zigeunerin (mit riesigen Ohrgehängen und schwarzer Haut), aber er trägt eine Rennfahrerhose - und den Spaten hat er noch in der Hand. Oder die Menschen suchen nach Rettung, indem sie das sichermende Brett, das sie eben noch trug, wieder vor sich aufbauen - perpetuum mobile des Überlebens. Diese Szene gibt es in Bremen auch, aber in Wuppertal ist sie gesteigert zu einem getanzten Furioso aus Menschen, Tischen, Stühlen, Brettern und Steinen. Das „Tanztheater“ hat Chancen, wenn es seine Erstarrungen aus subjektiven Mühen wieder aufgibt.

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH
Nächste Vorstellungen: Bremen 24. 5.; Wuppertal 17. 5.

Düsseldorf: John Denver auf Deutschland-Tournee

Jodler aus den Rockies

Allein steht er auf weiter Flur, nur begleitet von seinen vier Gitarren und einem Mikrophon. Aber was bei anderen Musikern ein Wagnis wäre, gerät Henry John Denver, der dank seiner Denver Tour, zum Erfolg. Der Sunnysong aus Amerika präsentiert eine gelungene Mischung aus alter und neuer Liedart, balladische Erzählstücke ebenso wie Appelle an die Vernunft des Menschen.

Country Road, jene inzwischen zum Repertoire eines jeden guten Songwriters gehörende Liebeserklärung an West-Virginia, darf in seinem Programm ebenso wenig fehlen wie seine „Rocky Mountain Suite“, deren Text „Two men and four ponys on a Jonesoer ride“ durch einen Film, der Denver hoch zu Pferde durchs kanadische Hochland reitend zeigt, illustriert wird. Der 43jährige ist auch ein charmanter Plauderer, der ohne jede Scheu von seiner Familie draußen auf der kleinen Farm mitten im Weizenland von Kansas erzählt, von abendlichen Treffen im elterlichen Hause, wo sich die Familien der Nachbarn zusammenschließen und den Geschichten auszusprechen und seinen Onkel Matthew zu hören.

Gut und Familie nahm, der aber die Familienbibel fand, „A face as solid as stone“. Bilder aus den deutschen Fotoalben, in sattem Braunton über den Sänger projiziert, zeigen das besungene, das geliebte Kornland im Herzen Amerikas.

Genau so unbekümmert, wie er sich zu seiner Natur, zu seinen Rockys bekennt, bekennt John Denver auch seinen Glauben. Sein Vortrag des „Vater unser“ in indianischer Zeichensprache gerät zu einem der Höhepunkte seines Auftritts in der Düsseldorfer Tonhalle.

Mit seiner ausdrucksreichen Stimme hat er das Publikum im Griff: Liebeslieder singt die Leute leise und verhalten mit, lassen sich von der zarten Stimmung verzaubern, um gleich darauf einen Square-Dance begeistert mitzuklatschen. Keine Minute lang wirkt Denver allein oder gar unsicher. Genau wie seine Stimme, der er mit höchster Falsett die schönsten Jodler abgewinnt, beherrscht er auch seine Gitarren, da stimmt jeder Ton. Einige wenige Songs läßt er von einem Streichquartett begleiten. Für zwei Zugaben begibt sich John Denver noch einmal auf die Bühne, um dann ebenso leise, wie er kam, zu gehen.

SVEN THEIßMANN
Tournee-Daten: 17. 5. Hamburg, 18. 5. Berlin, 19. 5. Mannheim

Zum 25. Mal „pro musica nova“ bei Radio Bremen

Ein Uhu kratzt die Geige

Zu Beginn der Radio-Bremen-Biennale „pro musica nova“ bespielte eine Sechsstern-Zelle sich selbst. Im Klavier kann sie auf und ergriff, ohne von sich selber abzuzweigen, und Entgegensetzungen zu dulden, in etwa einer halben Stunde einen spätromantisch ausgewachsenen phillharmonischen Apparat: das vollbesetzte Phillharmonische Staatsorchester und die Bremer Singakademie - nach Klanggruppen aufgesplittet im großen Saal der „Glocke“. Dort wülbte sich, in Triolen-Rhythmen schwingend, eine mächtige Klangglocke namens „Phillharmonie“, um sich am Ende ebenso sanft und absichtslos wieder zu verabschieden, wie sie gekommen war.

Den „glücklichen Moment“, den der kürzlich retrinierte, langjährige Musikchef von Radio Bremen, Hans Otto, seinen Interpreten und Zuhörern verschaffen wollte, erfuhr jedermann, der beim Anhören das ungeduldige Suchen nach zielgerichteten Entwicklungen vergaß. Bremen feierte „seiner“ Hans Otto.

Noch eine zweite Auftragskomposition gönnte sich Radio Bremen im 25. Lebensjahr seiner „pro musica nova“: „Richtung 1986“. Wieder ein Klangraum, aber im Gegensatz zu Hans Ottos phillharmonischem Einzelkünstler „Klang-Raum“ mit Elektronik. Zwei Klarinettenisten und ein Posaunist tönen und bewegen sich nach Maßgabe von Ausführendenbestimmungen, für die Rolf Gehlbach und Philippe Prevot verantwortlich zeichnen.

Ihre Instrumentallaute, aber auch ihre Armbewegungen werden von Mikrofonen und Ultraschall-Sensoren aufgenommen und elektronisch beantwortet. Teils bestimmen die Musiker das akustische Geschehen, teils sind sie zur Reaktion verdonnert, geraten sie in die Gefangenschaft des

Systems. Die Spannung verfliegt mit der Länge des Stückes, es sei denn, man ließe sich in die planetarischen Fernen entführen, die am Ende auf der Doppelleinwand aufdünnen - Sternenhäufen und kosmische Galaxien, vor denen die schwarzgekleideten Musiker wie Marsmenschen mit Leuchtstäben herumspekeln.

Gut, daß das Bremer Festival auch einmal darauf hinwies, wie musikalisch Literatur klingen kann. „Giorno Poetry Systems Inc.“ aus New York präsentierte Asphaltjazz in begrenzter und Outcast-Pros in unendlicher Variation.

Jim Carol meditierte über das unübersetzbare „Me, Myself, and I“ und machte einen Besuch im Schauerkinobett „Fred's Store“. John Giorno standerte in gestochenen Zeilenweisen eitrige Lebenszeichen aus den Existenzräumen von New York und anderswo, während William S. Burroughs in geklammertem Slang Fragmente aus einer unendlichen Geschichte ließ, die unter dem Signet „Naked Lunch“ die Nachtseiten des Amerikan Way of Live in satirische Text-Chimären verwandelt.

Daß die Begeisterung von Studenten oftmals Triftigeres zuwebringt, als verbissene Routine sich träumen läßt, bewies aus neue die Bremer Gruppe „GanzZeit“. Sie interpretierte die 12 Solopartien der „Song Books“ von John Cage: absurdes Stück offenen Musiktheaters unter wandelndem Publikum, maskiertes Einzel- und Gruppenspiel, in dem sich jeder Akteur zugleich vermunnt und entblößt.

Da kratzt ein automatisierter Uhu ruckartig die Violine, während aus dem Rekorder Abfälle aus der akustischen Umwelt tropfen: ein Takt Chopin, ein Takt Satie, Radio-Absagen, Interviewfragen um Tschernobyl.

LUTZ LESLIE



Vom Charnes des Wiederholens: „Nordstecks der Einsamester“ (um 1845) von Jan Willem de Vos. FOTO: KATALOG

Die Hamburger Museen bei den Ruhrfestspielen

Kohlen gegen Kunst

Bei Jubiläen denkt man gerne an die Anfänge. So auch in Beckinghausen, wo die Ruhrfestspiele in diesem Jahr zum 40. Male stattfinden. Sie waren damals, unmittelbar nach dem Krieg, weder geplant noch beschlossen, sie entstanden aus purer Not. Im bitterkalten Winter 49/47 nämlich streikten Künstler und Belegschaft des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg wegen mangelnder Heizung. Der damalige Verwaltungsdirektor Otto Bunnmeister fuhr daraufhin mit Lkw ins Ruhrgebiet, um Kohle zu erbetteln. In Beckinghausen fand er Herz und Gehör für seine Bitte, worauf die Hamburger sich mit Gastspielen bedankten. Ihr Erfolg war enorm, die Festspiele waren geboren.

haus gegenüber dem Bahnhof findet man Schiffsbilder unbekannter oder drittangiger Maler, Buddellfäsen, Kapitänstassen und Galeonsfiguren. Es sind Leihgaben des Altonaer Museums und des Museums für Hamburgische Geschichte. Im nächsten Geschoss präsentiert sich ein Mini-Museum des 20. Jahrhunderts, in dem sich u. a. Bilder von Ullde, Liebermann, Nay, Winter und Kitaj zusammen mit Skulpturen von Blumenthal, Marini, Marcks, Hartung und Calder befinden. Hier wurden die Ausstellungstische nach völlig anderen Kriterien ausgewählt. Im Vordergrund standen die jeweiligen Kunsthallendirektoren von Alfred Lichtwark (1886-1914) bis zu dem derzeit amtierenden Werner Hoffmann, veranschaulicht anhand ihrer Ankäufe für das Museum. Dies freilich erfährt nur der zeifige Katalogeser.

Parallel dazu fanden von 1950 an auch Kunstausstellungen statt. In diesem Jahr nun wird unter dem pompösen Titel „Weltkunst und Kunst der Welt“ Hamburg als Kulturstadt von Weltzug gefeiert. Ob die Hamenstadt diesem Anspruch von ihren Sammlungen wie auch von ihrer Kunstpolitik her gerecht werden kann, sei dahingestellt. Immerhin gibt es hier sechs qualitativ sehr unterschiedliche Museen, die von der nun scheidenden Becklinghäuser Kunsthallendirektorin Anneliese Schröder um Leihgaben für das diesjährige Projekt gebeten wurden.

Was dabei herauskam, ist eine unzusammenhängende Anhäufung verschiedenster Gegenstände: vom Ausgrabungsfund aus der Vorgeschichte bis zum zeitgenössischen Kunstobjekt - und ein Katalog, der eher einem proteijnen Werbebrospekt gleich.

Im Erdgeschoss des Ausstellungs-

Ein kleines graphisches Kabinett mit Arbeiten des deutschen Expressionismus gehört natürlich ebenso dazu wie schlechte Abbildungen der durch die Aktion „entartete Kunst“ verloren gegangenen Bilder. Setzt man den Rundgang bis ins dritte Geschoss fort, sieht man sich japanischen Lackarbeiten, chinesischem Porzellan und Tuschzeichnungen gegenüber, dann aber auch afrikanischen Skulpturen, die wiederum neben Derwischen, Arten und Wandbehängen aus Turkstan stehen. Die Art und Weise, wie hier nicht Vergleichbares unerläutert nebeneinandergestellt wird, solche Art kultureller Aphoristik ist der Selbstdarstellung einer Stadt wie Hamburg einfach nicht würdig. (Bis 27. Juni, Kat. 18 Mark) MARIANA HANSTEIN

JOURNAL

Bertolucci: Film in China über den „Letzten Kaiser“

AFP, Peking Der italienische Filmregisseur Bernardo Bertolucci beginnt Anfang August in Peking mit den Dreharbeiten zu einem Film über den „Letzten Kaiser“ von China, Pu Yi. Die Hauptrolle in dem mit einem Budget von 20 Millionen Dollar versehenen Film übernimmt John Lone, die zweite Hauptrolle Peter O'Toole. Pu Yi hat den Thron im Alter von drei Jahren bestiegen und mußte nach der Revolution 1911 abtreten. Er arbeitete als Gärtner in Peking und starb dort 1967.

Wie das Mäzenatentum in Frankreich funktioniert

AFP, Paris Französische Firmen haben 1985 insgesamt 250 Millionen Francs (1984: 150 Mio.) für Künstler gestiftet. Dies gab die Gesellschaft für die Förderung des Mäzenatentums in Industrie und Handel bekannt. Künftig sollen für private Zuschüsse zu kulturellen Unternehmungen rund 1,5 Milliarden Francs, d. h. vier Prozent des gesamten PR-Etats der Unternehmen, aufgewendet werden. Ein eigenes Gesetzesprojekt über das Mäzenatentum ist in Vorbereitung. In Zukunft soll der Staat bestimmte Kulturprojekte nur unter der Bedingung finanzieren, daß eine private zusätzliche Finanzierung gesichert ist.

Bielefelder Intendant wechselt nach Essen

Essen Heiner Bruns, seit 1975 Intendant des Bielefelder Stadttheaters, wechselt mit Beginn der Spielzeit 1986/87 in gleicher Eigenschaft nach Essen. An seiner neuen Wirkungsstätte tritt Bruns für fünf Jahre die Nachfolge von Manfred Mühlert an, der im September 1985 vorzeitig ausgeschieden war. Bruns wird in der kommenden Spielzeit für beide Häuser tätig sein, dann aber aus seinem nach. Bis 1990 laufenden Bielefelder Vertrag aussteigen.

Ost-Berliner Studenten gewannen Musik-Preis

gl. Esson Das Tim-Vogler-Quartett aus Ost-Berlin gewann im „Internationalen Wettbewerb von Eylan (Frankreich)“ den großen Preis für Streichquartette, den Preis der Presse und den Preis für die beste Ausführung eines zeitgenössischen Werks für den Vortrag des 2. Streichquartetts von Ligeti. Die Preissumme beträgt rund 40 000 Mark. Alle vier Musiker sind noch Studenten der Ostberliner Musikhochschule. Sie waren die jüngsten Teilnehmer des Wettbewerbs.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Die Botschaft braucht das Bild“. Anthony Burgess über die wechselnde Gestalt Jesu im Lauf der Jahrhunderte.

* „Das Dösjener im Hüllenmüll“. Ist das Rätsel des Wäldchens von Bommaro jetzt gelöst? Von Peter Dittmar.

* „In Frau Attenschus Traumwelt“. Lothar Schmidt-Mühlisch rezensiert Hartmut Longes Novelle „Das Konzert“.

Bayern stiftet Preis für Nachwuchsdesigner

dpa, München Einen Bayerischen Staatspreis für Design, mit dem Nachwuchsdesigner aus dem Bundesgebiet und West-Berlin ausgezeichnet werden sollen, wird die Landesregierung von 1987 an jährlich verleihen. Zwei der drei Preise (mit je 7000 Mark) sollen an den Bereich industrielles Design gehen; ein Preis ist in der Regel für den handwerklich-gestalterischen Bereich vorgesehen.

Zwischen Räuberballade und Psychothriller: J. Foleys Film „Auf kurze Distanz“

Banden und Bösewichter in Zeitlupe

Zwar hat der Pakt mit dem Teufel auch auf der Leinwand Tradition. Doch daß ein Vater seinen Sohn mit satanischer Konsequenz in die Falle lockt, wie in James Foleys Film „Auf kurze Distanz“, das übertrifft selbst die berühmtesten Vorbilder.

Eigentlich hatte die Familie den abtrünnigen Brad Whitewood senior längst gestrichet. Eines Tages aber taucht er wie eine Spukgestalt vor Brad junior auf, wedelt lässig mit einem dicken Dollarbündel und radelt mit seinem bulligen Sportwagen zwei breite Gummiabspuren auf den Asphalt. Der Junge ist fasziniert, und ein gefährliches Spiel beginnt. Der Vater lenkt nämlich eine skrupellose Diebsbande, die millibliche Zeitgenossen kurzerhand im See ertränkt. Diesen vierschrittigen Ganevnen nun will auch der „kleine“ Brad imponieren, er will das wilde Leben seines

Vaters kopieren. Er gründet seine eigene kriminelle Clique.

Stimmungsvolle Räuberballade und tristes Familiendrama, tiefeschürfendes Psycho-Duell und soziale Mißlieustudie, all das wollte James Foley in seinem auf Tatsachen beruhenden Debütfilm leisten. Und am handwerklichen Rüstzeug hat er keineswegs gefehlt, denn von der raumgreifenden Kamerafahrt bis zur suggestiven Zeitlupe, von der hart geschneitten Actionszene bis zum romantisch getönten Idyll beherrscht der Regisseur jede Technik.

Unseligerweise führt er dieses beachtliche Repertoire dann auch gnadenlos vor. Aufdringlich kurvt die Kamera durch Wiesen und Felder, stets bemüht, die effektvollste Ästhetik teurer Werbespots zu imitieren. Wenn die erwachsenen Bösewichter dann unter tieflaunem Nachthimmel mit ihren unerfahrenen Kon-

kurrenten blutigen Ernst machen, fühlt man sich fatal an den optischen Schwulst aus Coppolas Jugenddrama „Die Outsider“ erinnert.

Mihelios hätte Foley eine kleine, geradlinige und harte Geschichte erzählen können. Statt dessen versucht er sich als Regie-Titan zu profilieren, der seine Vorlage mythisch überhöht und seine Helden energisch zu ungläubigwürdigen Kunstfiguren stilisiert. So muß Sean Penn als muskulöser Rebelle unübersehbar in die Spuren von James Dean treten, während man Christopher Walken den verkommenen Rabenvater schon von weitem an der Schminke ansieht.

Schade um ein Thema, das einen brillanten Thriller zu garantieren schien. Doch wenn alle reizvollen Risse mit kunstgewerblichem Bedeutungsbrei verkleistert werden, bleibt auch die Logik des besten Stoffes auf der Strecke. HARTMUT WILMES

KULTURNOTIZEN

Das Hans des Deutschen Ostens in Düsseldorf zeigt aus Anlaß des 40. Todestages von Gerhart Hauptmann eine Ausstellung (bis 28. Mai).

Überreste einer Stadt und einer Nekropole aus der Zeit um 6500 v. Chr. haben ägyptische Archäologen in der Nähe von Meadi im Süden Kairo entdeckt.

Der Deutsche Bibliothekartag in Oldenburg (20.-24. Mai) wird sich mit der Frage einer zentralen „Europäischen Bibliothek“ beschäftigen.

Band 20 000 Ausländer studieren zur Zeit in Rumänien; im akademischen Jahr 84/85 waren es erst 13 000. 40 Prozent der Ausländer studieren Medizin oder Pharmakologie.

Der Leipziger Thomasoerkor bekam den mit 40 000 Mark dotierten „Symphonie-Hall“-Musikpreis der japanischen Fernsehstation Asahi verliehen.

Maria Bellonci, italienische Schriftstellerin, ist in Rom im Alter von 84 Jahren gestorben.

Impressionen aus Benares, dem Pilgerort am Ufer des Ganges

Seite VII

Achten auf Sicherheit bei Reisen mit dem Wagen

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele

Seite IX

Aufregende Wanderung durch die Schlucht des Verdon

Seite X

Ausflugstip: Steinau an der Straße feiert das Grimm-Fest

Seite X



Der Zeit der Renaissance im „Ländle“ nachspüren

Monsignore ist unwirsch. Die Gruppe, die er durch seine ebenmäßige Pfarrkirche zu führen verspricht, hat sich verspätet. Doch als er schließlich in einem der schönsten Kirchenräume Süddeutschlands vor dem meterhohen, in Weiß- und Gold gefaßten Renaissance-Altar aus dem Jahre 1609 steht und dessen Schönheit den Besuchern erklärt, überlagert die Begeisterung für dieses himmlische Kunstwerk den Unmut.

Seinem bereiten Engagement ist es zu danken, daß die Schloßkirche von Haigerloch überhaupt noch existiert. Im Stollen darunter stand nämlich der erste Atomkeller in der Geschichte der deutschen Kernforschung. Den wollten die Amerikaner nach der Demontage gegen Kriegsende samt der darüberliegenden Kirche in die Luft sprengen. Der Priester konnte den General, dem er die Schönheit seiner Kirche augenfällig demonstrierte, zum Glück davon abhalten. So dürfen wir heute noch die gewaltigen, übereinander gestürzten Szenen aus der Heilsgeschichte, eingerahmt von Triumphbögen, bewundern können, wie in der Gestaltung dieses Altars die Formensprache der „Antike getauft“ wird. So Monsignore Gulde.

Der Altar der Schloßkirche von Haigerloch ist keineswegs die einzige Kostbarkeit der Renaissance in Deutschlands Südwesten. Dort, wo die Schöpfungen des Barock im Mittelpunkt des kulturellen Interesses stehen, lohnt es sich, auch den weniger beachteten Sehenswürdigkeiten der Renaissance Aufmerksamkeit zu

schenken. Was in dem Jahrhundert zwischen der Reformation und dem 30jährigen Krieg entstand, etwa im Zeitraum von 1517 bis 1635, reicht von berühmten Bauwerken wie dem Heidelberger Schloß mit seinen prächtigen Fassaden bis zu imponierenden Plastiken, vom Epitaph des Eberhard im Barte in Tübingens Süßkirche bis zur reichgeschnitten, vielfarbigen Kassettendecke im Prunksaal des wundervoll über dem Bodensee gelegenen Schlosses Helligberg.

Begleitend zur Landesausstellung „Die Renaissance im deutschen Südwesten“, die vom 21. Juni bis 19. Oktober im Heidelberger Schloß zu sehen sein wird, gibt eine anspruchsvolle Broschüre mit dem Titel „Renaissance-Reisen durch Baden-Württemberg“. Anregungen, dieser Epoche im Ländle nachzuspüren.

Schon die Landeshauptstadt Baden-Württemberg, die ja nicht gerade ihrer Schönheit, sondern mehr schwäbischen Fleißes wegen gerühmt wird, hat bemerkenswerte Renaissance-Architektur vorzuzeigen. Blieben vom „Lusthaus“ auch nur wenige Fassadenrelikte, die – in den Schloßpark verbracht – in ihren Wasserspielen heute Nestvögel behausen, so zeigt das alte Schloß noch einen imposanten Renaissance-Innenhof.

Wer das reichbestückte Württembergische Landesmuseum im Schloß besucht, betritt die originale Reittreppe, die heute bei Kinderfesten im Frühjahr unter Mitwirkung unbeflegelter Ponies noch ihrem Namen Ehre macht.

Von kirchlicher zu bürgerlicher Prachtentfaltung ist es nicht weit. Die

ehemals freie Reichsstadt Eßlingen bietet um den romantischen Marktplatz eine kleine Stillegeschichte der Architektur vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Da hat auch die Renaissance ihren Platz, mit dem „Neuen Alten Rathaus“, jenem Teil des ursprünglich mittelalterlichen Ständerbauwerks, das die Markthalle beherbergte, der dann 1586 bis 1589 verputzt und mit einem neu hochgezogenen Treppengiebel versehen wurde. Mit seinem Glockenturm und der kostbaren Uhr kündigt er vom Selbstbewußtsein und Wohlstand der Bürger. Das „Neue“ Rathaus steht übrigens gegenüber und ist so neu auch nicht mehr. Es hat sich in einem Barockpalais etabliert.

Hier in Eßlingen wird auf engstem Raum augenfällig, daß die Zeit zwischen dem wohlbekannten Mittelalter und dem ebenso vertrauten Barock eine interessante Epoche ist. Und auch, daß unser Bild vom „Alteutschen“, der Dürerzeit etwa, eigentlich viel mehr von der Renaissance geprägt ist als vom Mittelalter.

„Alteutsch“ präsentiert sich das vor einigen Jahren zum „Bad“ erkorrene Urach an der Schwäbischen Alb mit dem „Jungst restaurierten „Haus am Gorbisbrunnen“. Mit Giebeln und Erkern, Bleiglas und dunklen Fachwerk bietet es für Ausstellungen und Bürgerveranstaltungen den Rahmen. Die Legende sagt, Graf Eberhard im Barte habe es einst als Quartier für seine unehelichen Söhne einrichten lassen. Daß Bad Urach als kleine Residenz der Württemberger Geschichte gemacht hat, zeigt sich im Goldenen Saal des Schlosses: Im Jahre 1609 wurde dieser festliche Raum neu gestaltet. Plastischer Wanderschmuck mit Rollwerk und Beschlagwerk, Fruchtgirlanden, den Palmen, die Eberhard auf Kreuzzügen haben gelernt, und vergoldeten Knöpfen schmücken den Raum auf prächtige Weise. Zwei Fischweibchen von Mümpelgard, Wappenfiguren eines fernen Familienbesitzes, schauen fürwitzig unter dem großen Kaminofen hervor. Wenn hier im Rahmen der Uracher Musiktage (unter Leitung von Hermann Frey) in diesem Herbst vom 30. September bis zum 8. Oktober, (rechtzeitige Kartenvorbestellung empfohlen), Konzerte stattfinden, sind Ohren und Augen gleichermaßen beschäftigt.

Eine überreiche Ausgestaltung in reiner Renaissance-Ornamentik aus dem Jahr 1589 besitzt auch die frühere Franziskanerkirche St. Luzen in Hechingen (außen von gotischer Gestalt). Sie hat nur mäßige bauliche Veränderungen im Barock mitgenommen und konnte im ursprünglichen Farbschmuck rekonstruiert werden. Der Kirchenraum ist mit Heiligenfiguren und üppiger Stuckornamentik in Grau und Ocker dekoriert, erst der Chor schmückt sich mit der reicheren Palette: Der Fülle an plastischem Reichtum antwortet ein Farbüber-schwang ohnegleichen. Diese Kirche ist eine Besonderheit, da vergleichbare Werke nicht mehr bestehen.

Profane Bauwerke aus der Renaissance sind in reichem Maße in Deutschlands Südwesten erhalten, wenngleich sie nicht alle so strahlend restauriert sind wie beispielsweise Schloß Liebenstein bei Neckarwestheim, in dessen Mauern ein Hotel nebst Restaurant eingezogen ist. Bei Hochzeitspaaren beliebt ist die kleine, am Berghang liegende Schloßkapelle, deren originale Renaissance-Fassade wiederum kunsthistorisch Interessierte begeistern wird. Die 1590 als Quersaal mit Herrschafts-



Altes Rathaus in Konstanz: Renaissance als Rahmen für Konzerte. FOTO: HELLA WOLFF-SEYBOLD

empore und einem achteckigen Seiten-turm errichtete Kapelle ist an der Schauffseite reich mit Portalen, Ziergiebeln und Säulen in antiker Manier geschmückt. Der gesamte Schloßkomplex von Liebenstein gilt als ein Hauptwerk der schwäbischen Renaissance.

Schloßhotel ist auch die Weitenburg geworden, ein in bezaubernder ländlicher Abgeschiedenheit über den friedlichen Neckartal thronendes Schloß, in dessen Renaissanceflügel heute zahlende Gäste eingezogen sind. Lauscht man den launigen Anekdoten des Hausherrn Baron Raßler, sind Dauergäste auf Weitenburg keine neuzeitliche Angelegenheit – früher kamen sie allerdings nicht freiwillig und hatten anstelle einer Hotelrechnung saftiges Lösegeld zu zahlen. Wer heute den zur Kette der Schloßhotels gehörenden Landsitz aufsucht, lebt kommod zwischen vielen alten Möbeln und Bildern: Reiter finden gepflegte Pferde und reizvolle Ausflugsmöglichkeiten vor, ein Golfplatz in den Neckarauen ist derzeit noch im Entstehen.

Im Besitz der Bürger ist das ehemalige Wasserschloß mitten im Ort Hirlingen, 1577 mit Ringmauer, Wassergraben und Fenestrie von den Herren von Ow erbaut, heute Rathaus. Nicht nur das Renaissanceschloßchen, auch die Kirche steht hier noch mitten im Dorf. Ein Leben in ländlichen Traditionen macht den großen Charme von Hirlingen aus. In der zum Schloß gehörenden Backküche wird von den Frauen naturreines Brot gebacken, die Heimatmusik, Trachten- und Musikvereine halten altes Brauchtum lebendig. Zur „Kirche“ (Kirchweib) gibt's den Hammerfest, zum Erntedankfest wird in der Kirche ein Teppich aus Früchten ausgelegt. Nur ein Gasthaus und ein Café

besitzt Hirlingen und nicht mehr als zehn Fremdenbetten, aber „fremd“ wird sich in diesem Ort niemand lange fühlen.

Süddeutsche Gastfreundschaft kennzeichnet auch die Atmosphäre im kleinen Schwarzwald-Ort Glätt im Tal des gleichnamigen Fließchens (eingemeindet in Sulz am Neckar). Das städtliche, von Gräben umgebene Schloß mit seinen vier wuchtigen Ecktürmen wird derzeit restauriert, Reste von gemalten Renaissance-Fensterumrahmungen mit einem spinnenden und einem schreinernden Schweinechen geben dem Besucher Rätsel auf. In die Ökonomiegebäude des im Gemeindebesitz befindlichen Schlosses soll ein Landwirtschaftsmuseum einziehen, und auch das Schloß selbst soll zu neuem Leben erwachen. Zur Zeit ist der lebendigste Teil noch das gemütliche „Café im Schloß“ mit seinen herzhaften Gemüsen. Und wer dort des Guten zu viel getan hat, kann im Schloßareal an der Heilquelle schlürfen – das Kalzium-Natrium-Sulfid soll erleichternde Wirkung zeigen.

Über Meßkirch, der Heimat des Philosophen Heidegger, wo wir in der seinen Elternhaus gegenüberliegenden Kirche den herrlichen Dreikönigaltar des Meisters von Meßkirch“ aus dem Jahre 1538 bewundern, steuern wir den Bodensee an. Das immer wieder bezaubernde Schwarzbirnen Meer soll uns nach dem Konstanzer Rathaus in Überlingen noch einen Höhepunkt der Renaissance bescheren: den Schnitzaltar von Jörg Zürn im Münster. Ungefaßtes Lindenholz aus dem Jahre 1618, dem das Alter eine goldene Tönung verlieh, ist das Material der Figurengruppen zum Thema Verkündigung. Anbetung der Hirten und Marienkrönung, kombiniert zu einem der meist-

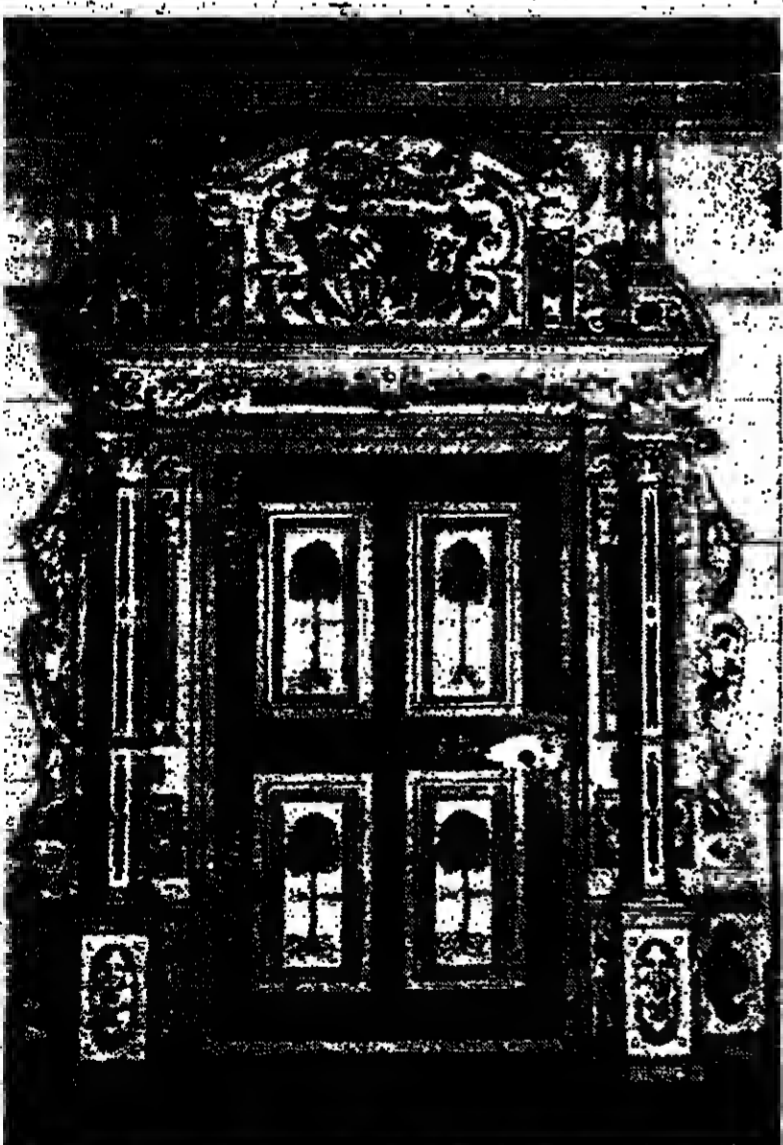
bewunderten deutschen Schnitzaltäre. In diesem zu den größten Bildwerken deutscher Renaissance zählenden Hochaltar hat sich der Meister selbst verewigt: als Hirte, der sich mit ehrerbietig gezogetem Hut aus dem Stall von Bethlehem davonschleicht.

Ein gutes Stück Mittelalter steckt noch in diesem Kunstwerk, wie ja in Deutschland überhaupt die Wiedergeburt antiker Kunsttraditionen nicht so ausgeprägt verwirklicht wurde wie in Italien, wo antike Kunst beheimatet und auch im „finsternen Mittelalter“ nie in Vergessenheit geraten war. Um 1500 drang die Renaissance aus Italien allmählich in die übrigen europäischen Länder vor. Auch in Deutschland wurden große Schloßanlagen, Rathäuser und Bürgerhäuser in diesem neuen Stil errichtet. Charakteristisch ist das reiche, fast die antikisierenden Bauformen bis zur Unkenntlichkeit überziehende Ornamentwerk. Reiterdenkmäler, Grabmäler und Bildnisbüsten gewinnen wieder an Bedeutung, der Mensch wird neu entdeckt.

Während wir den Hirten mit dem Hut in der Hand alias Jörg Zürn betrachten, spüren wir etwas vom Geist der Renaissance, dem Aufbruch in eine neue Zeit, der der Dreißigjährige Krieg unerbittlich ein Ende machte. Doch was die unruhigen Zeitaläufe überstand, gibt dem Reisenden ein facettenreiches Bild jener Epoche, die von religiösem Eifer und überschäumender Lebensfreude, von fürstlichem Prunk und bürgerlichem Selbstbewußtsein geprägt wird.

BIRGIT CREMERS

Reiseleiter: Die Broschüre „Renaissance-Reisen durch Baden-Württemberg“ mit eif Routenvorschlägen verschickt kostenlos der Landesfremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Postfach 304, 7000 Stuttgart 1.



Das prächtiggeschmückte Portal vom Weißen Saal in Schloß Urach. FOTO: DIE WELT

NACHRICHTEN

Eurochecks erhöht

Deutsche Urlauber erhalten vom 1. Juni an in fünf Reiseländern mehr Geld für Eurochecks. Der Garantiebetrag je Scheck ist erhöht worden: In Frankreich auf 1200 Franc, in Italien und San Marino auf 275 000 Lire, in Marokko auf 1400 Dirham, in Portugal auf 25 000 Escudos sowie in Spanien und Andorra auf 25 000 Peseten. Im Unterschied zu diesen und 16 weiteren Staaten akzeptieren Griechenland, die Türkei, afrikanische und vordeutsche Mittelmeeranrainer sowie der Ostblock nur auf Deutsche Mark (bis zu 400 DM) ausgestellte Eurochecks.

Mexiko-Magazin

Rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko hat der Studienkreis für Tourismus ein Sympathie-Magazin „Mexiko verstehen“ herausgebracht. Neben einem technischen Informationsteil schildern vierzig anschauliche Beiträge das Kultur- und Weltverständnis der Mexikaner. Die Broschüre kann gegen Einsendung von drei Mark beim Studienkreis für Tourismus, Dampfschiffstr. 2, 8130 Starnberg, angefordert werden.

Club-Sitze

Passagiere der kanadischen Fluggesellschaft Wardair haben jetzt die Möglichkeit, auf den Flügen zwischen Deutschland und Kanada einen der neuen „Club-Sitze“ in einem separaten Teil der Kabine zu buchen. Die 65 Zentimeter breiten Nichtraucher-Sitze haben einen Abstand von 96 Zentimetern zum Vordersitz und besitzen Fußstützen. Der Aufschlag beträgt 200 Mark für Hin- und Rückflug, eine Einwegbuchung ist nicht möglich.

Finland-Flüge billiger

Vom 1. Juli bis 31. August werden die Finland-Flüge zwischen 27 und 35 Prozent billiger. So kosten Hin- und Rückflug von Hamburg nach Mariehamn 489 Mark, nach Helsinki 534 Mark und von Frankfurt nach Helsinki 694 Mark. Die Buchungen mit gleichzeitiger Bezahlung sollten spätestens 14 Tage vor der Reise erfolgen. Besonders günstig sind Familienreisen, für die Kinderermäßigungen gelten. Eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern zwischen zwei und elf Jahren fliegt für 1602 Mark Hamburg-Helsinki-Hamburg, für 2082 Mark Frankfurt-Helsinki-Frankfurt.

Visum für Sri Lanka

Wer künftig länger als 30 Tage in Sri Lanka Urlaub machen will, kann seinen Visumantrag nicht mehr bei der Bonner Botschaft von Ceylon einreichen. Statt dessen muß er sich direkt an die zuständige Behörde des Landes wenden: Department of Immigration and Emigration, Galle Buck Road, Colombo 1.

Fahrverbot für Lastwagen

Zur Entlastung des Reiseverkehrs gilt für LKWs im Juli und August auch an Samstagen zwischen 7 und 20 Uhr ein Fahrverbot auf stark befahrenen Autobahnstrecken und Teilen der B 18 und B 31. Nach Angaben des Auto Club Europa (ACE) gilt dies für LKWs mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 7,5 t und solche mit Anhänger. Ausgenommen sind Fahrten von und nach Berlin sowie in die „DDR“ und zurück, Leerfahrten und Transporte von leichtverderblichen Lebensmitteln.

EINLADUNG AN 96 WELTENBUMMLER:

Die Welt „exklusiv“ erleben.

Zwei Touristik-Profis – CONSUL Weltreisen und die Ferienflieger der Lufthansa CONDOR – bieten Ihnen drei faszinierende Möglichkeiten an, eine einmalige Art des Weltentbummelns kennenzulernen.

„Fliegen exklusiv.“

Ihr Flugzeug – eine Boeing 727 – Ihre Crew und Ihre Reiseleitung begleiten Sie während der ganzen Reise. Die Boeing wird ganz auf Komfort umgerüstet. Statt 178 Passagiere sind nur 96 Gäste an Bord, die ihren festen Platz erhalten. Sie genießen den Luxus von 5-Sterne-Hotels. Services, Speisen und Getränke entsprechen der Exklusivität der Reise.

Condor

1. Golfreise zu 6 der schönsten Plätze der Welt. 22.11. – 7.12.86.

Sie genießen den Luxus von Spitzenhotels: 4 Tg. Bermudas im Hamilton Princess, 4 Tg. Acapulco im Pierre Marques Princess, 3 Tg. San Juan im Hyatt Dorado Beach. Der Golf-Pro Thomas Ebel betreut Sie auf allen Plätzen, bei allen Turnieren.

12.980.-

2. Abenteuer Femost: Einblick in eine fremde Welt. 18.12.86 – 4.1.87.

Katmandu, Singapur, Manila, Penang und Bangkok sind die Ziele. Luxushotels, exquisite Küche und ein exklusives Veranstaltungsprogramm machen diese Traumreise zu einer bleibenden Erinnerung.

12.980.-

3. Erleben Sie vier Traumziele Rund um die Karibik. 11.1. – 24.1.87.

Orlando, Acapulco, Guatemala, Bermuda: eine phantastische Mischung aus Highlights und Kultur, aus Badevergnügen und Geschichte. In einem exklusiven Rahmen: Hotels, die höchsten Ansprüchen gerecht werden.

12.980.-

Bitte schicken Sie mir Ihren Prospekt.

Ich interessiere mich für Golfreise Abenteuer Femost Rund um die Karibik

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Veranstalter: Consul Weltreisen GmbH – Flughafen Terminal 1, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211-4218554

Consul Weltreisen
Sie haben Exklusivität verdient

Damit der Urlaub nicht hinter Gittern endet

Die Unkenntnis der Landesgesetze schützt vor Strafe nicht. Nach Schätzungen des Auswärtigen Amtes landen jährlich zwischen 1000 und 2000 Bundesbürger im Ausland hinter Gittern.

Amerikas Hotels setzen auf Suiten

Dem amerikanischen Hotelgast wird neuerdings kein gewöhnliches Zimmer mehr angeboten, sondern gleich eine ganze Suite mit Bar, Farbfernseher und Mikrowellenherd.

Mehr Sicherheit bei der Urlaubsfahrt per Auto

Rund 70 000 Auffahrunfälle ereignen sich alljährlich im Bundesgebiet nur deswegen, weil Autofahrer die Bremsverzögerung des eigenen Wagens falsch abschätzen und den erforderlichen Bremsweg nicht korrekt einhalten.

Viele Autofahrer handeln leichtfertig; sie packen Koffer um Koffer ins Auto, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie schwer der Wagen eigentlich beladen werden darf.

Richtig stehen ist wichtig

Nicht nur das Gewicht des Urlaubsgepäcks spielt eine Rolle. Ebenso wichtig ist das richtige Verstauren der einzelnen Koffer und Taschen.

In vielen Fällen reicht der Kofferraum nicht für das Urlaubsgepäck aus. Das restliche Gepäck - vor allem die leichteren Teile - kann man auf einem Dachgepäckträger festmachen.

böse Überraschung erleben. Wer auf der Urlaubsfahrt von einer kräftigen Windböe erwischt wird, kann durch kräftiges, aber vorsichtiges Gegenlenken die Kursabweichung korrigieren.

Scheinwerfer einstellen

Ganz wesentlich ist es, niemals die erlaubte Grenze der Dachlast zu überschreiten. Wieviel jeder einzelne Pkw-Typ an dem Dach tragen darf, sagt der Kfz-Schein.

An zwei weitere Dinge muß man denken: Die Scheinwerfer sollen neu eingestellt werden, da ein voller Kofferraum das Auto nach unten drückt.

Außerdem muß der Fahrer am Steuer ganz besonders auf der Hut sein, da sich das Fahrverhalten eines schwer beladenen Autos verändert.



In der „besser-als-business class“ fliegt es sich schnell und komfortabel.

Von Berlin aus zu Europas Kapitalen

Ein neues Konzept geht in die Luft. Im Schatten der großen Fluggesellschaften will Captain Richard Twomey sicher in einer Marktlücke landen.

hat. Dort pendelten sich die Passagierzahlen auf den Regionalrouten seit 1976 auf 19 Prozent pro Jahr ein.

Standard auf, der bisher von einer Linien-gesellschaft bei Maschinen dieser Art in der Welt angeboten wurde.

Lob der Fähre

Zugegeben: Niemand schreibt Z noch mit dem Federkiel, und kaum jemand wird die Postkutsche den heutigen Verkehrsmitteln vorziehen.

Mir fallen diese Worte immer im Zusammenhang mit dem geplanten Tunnel zwischen Frankreich und Süddeutschland ein.

REISEWELT - BADENWEILER, RÖDENSEE, NORDSEE, OSTSEE, SCHLESWIG-HOLSTEIN

Badenweiler Kuren und Erholung mit Niveau. Hotel Anna, Hotel Post, Hotel Ritter, Hotel Viktoria, Kursanatorium Quellenhof, Appartementhaus Messner.

Die Zauberformel für den Top-Manager: Mettnau-Kur. Heilung durch Bewegung. Kurverwaltung 7760 Rödelsee.

Kurhotel Plön. Freizeit, Urlaub u. Erholung im Herzen der Holsteinischen Schweiz. 2320 PLÖN, Örtmühlenallee 1.

KURHAUS HOTEL Seeschloßchen. Exklusive Atmosphäre, Sommer-Hallenbad (297), therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitnesscenter.

Friesenhäuser im PARK AM SÜDSTRAND. Auf der grünen Nordseeinsel Föhr, in einzigartiger Parkanlage.

RZ HOTEL REINERZAU. 500 Meter über NN. Ihr Hotel im Schwarzwald im K. Kinzigtal. 4 Tagungsräume für 15-80 Personen.

H Hotel Harzburger Hof * 3388 Bad Harzburg mit Schönheitsfarm Gesa Ritter. Das Haus für anspruchsvolle Gäste.

Frische Kraft sammeln. Ausspannen in gesunder, würdiger Atmosphäre. Ein Urlaub nach Maß in optimaler Landschaft.

Sommer. Erleben Sie den Erholungswert der Sommerzeit. Für Ihre Gesundheit - NEU: Schrotkorn im Hause.

Ruhe & Erholung in Badenweiler. HOTEL Schloßberg. Schloßbergstr. 1, Postfach 604.

Nordrhein-Westfalen. Radwandern am Niederrhein. Kompletter Service auf dem schönsten und schönsten Radweg.

LÜNEBURGER HEIDE. Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen. VP 91, - bis 114, - UF und NP möglich.

Dorint Golfwoche für Anfänger! Dorint Hotel und der Golfclub Wöhlerhof veranstalten eine Golfwoche für alle, die der grünen Faszination verfallen wollen.

AMRUM die Nordsee-Insel. Beste aktuelle Frühjahrsangebote! Farbprosp und allem. Informationen erhalten Sie kostenlos von der Bädergemeinschaft Amrum.

Jahresurlaub. In der Ostsee in einem gepflegten Hotel mit neuem Erholungswert für die Familie.

Sport ist nicht nur Männer-sache! Ein Mann und eine Frau. Ein Mann und eine Frau. Ein Mann und eine Frau.

Urlaub in der Schweiz-Eifel. Metzler erheben. Fordern Sie unsere Prospekte an. Preisverzeichnisverleiher Eifel-Eifel, Oberbergstr., 5542 Eifelhof.

Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen. VP 91, - bis 114, - UF und NP möglich. Kurhotel Aberra. Telefon: (0 58 21) 10 85-89.

Wo der Urlaub am schönsten ist. Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reisezeiten von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür geeigneten Fällen. Info: "Institut für moderne Therapie" Lindenweg 6 4930 Detmold-Hiddesen ☎ (05231) 8 80 04

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkszellen zur Aktivierung der Blutbildung - 35 Jahre Erfahrung - 550.000 Injektionen -

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe - die optimalen Spenderherde original nach Prof. Niehans Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
● Herz- und Kreislaufstörungen
● Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
● Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
● Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System
● Potenzstörungen

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie

Sanatorium Block
Brombeckstr. 53, 8172 Langgries
Telefon 0 80 42/2011, FS 5 26 231
Btz * 2 55 22

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial - bitte Alter und Beschwerden nennen.

Schnittfreie Operationsmethode von KRAMPFADERN

Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode hinterläßt keine Spuren. Mehr als 12.000 erfolgreich operierte Patienten.

Vorteile der Krampfaderentfernung durch die Honnener Methode:
● Lange und oft problematische Heilung der Krampfaderen im Bein entfällt.
● Mögliche, die Krampfader zu entfernen, auch bei den Fäden, wo die Selbstheilung schon gelaufen und deswegen nicht zu entfernen ist (offenes Bein).
● Sofort genesig, dadurch Komplikationen fast nicht mehr (Eintritt).
● Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
● Kurzer Krankenhausaufenthalt (erst bis fünf Tage).

PHÖNIX-KLINIK, Publikation über Krampfaderentfernung ist sofort für 10,- DM (in bar) als Schutzgebühr lieferbar.

Frischzellen

Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (einschl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl. Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleichzeitiger ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch: Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (02628) 2021 + 1725

ZELLTHERAPIE

nach Professor Niehans Thymuskur und Ozontherapie

Ochs Klinik Freiburg im Landgasthof Freisingmühle

Praktikant/Ärztin bei Zelltherapie im Tabernalet Papiermühle 12 - 8411 Laaber Tel. 0 94 98 / 19 09

Herz- und Kreislaufsystem sind heutzutage stark belastet!

Mangelnde Bewegung, falsche Ernährung, dauerndes Stress sind die Hauptursachen für Erkrankungen des Herz- und Kreislaufsystems. Bei Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, nach Herzoperationen und nach Herzinfarkten ist eine sorgfältige und kontinuierliche medizinische Versorgung äußerst wichtig. Optimale medizinische Betreuung und ein Team erfahrener Fachkräfte und Psychotherapeuten sorgen für eine erfolgreiche Heilmethode. Unsere Klinik ist beschaffen. Modern ausgestattete Einzelzimmer mit Telefon, Sport- und Freizeitanrichtungen im Hause.

Schussental Klinik Aulendorf

Postl. 1151, Abt. 5 - 0-7880 Aulendorf ☎ 0 75 25/79-2707

Nichtoperierende Behandlung von Erkranterkrankungen der Prostata sowie Prostatakreise bei Frauen Karlsruher Ludwigstr. 62/26 Bad Aibling - Fachärztliche Leitung

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
● Erhöhung von Arginin-Nitritoxid ● Erzeugung von Carbon-Präparaten
● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation
Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel. 04032/81716

Frischzellen schockgefrostet

Kurzzeitum Oberland - Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3630, 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/6 28 02

Frischzellen am Tegernsee

frisch im eigenen Labor zubereitet

BÜSCHHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rohach-Egern/Ober- Killingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Alkoholabhängig?

4 bis maximal 8 Wochen Behandlung ● einzeln und in der Gruppe
● für Frauen + Männer ● 12 Personen ● Einzelzimmer, Dusche, WC, KITCHEN - ein Arzt - zwei Diplom-Psychologen - ein Suchtherapeut
● stationär amnestisches Privatsanatorium seit 1979 ● behilflich
● ärztlich geleitet ● wissenschaftlich begründetes Therapieverfahren
Direktion: Wolfgang Käfelin Privatsanatorium Sonnenberg 6120 Erbach-Erbach - Odenwald Telefon 0 60 62-3194 + 20 62 + 20 63

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen

Seelische, vegetative und körperliche Privatkrankenanstalt 2852 Biederkaas 9 Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten ☎ Telefon 0 47 45 / 292

ZELLTHERAPIE • ZELLTHERAPIE

Kurhotel Stolzen nach Prof. Dr. Niehans unter ärztlicher Leitung

18 Betten, herrl. ruhige Seeblicklage am Schilfsee
Die biologische, natürliche Therapie zur Revitalisierung des Gesamtorganismus und div. Organschäden.
Info: ☎ 08 26 / 7 10 38, auch Sa. + So., 8162 Schilfsee 2, Pl. 2 36

Rheuma • Arthrose • Gelenke

THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Hochdruck-Komplex unter aus Ungern von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMOUS-KUR von INNEN und Ultra-Ref-A-Therapie
5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
südlich seit vielen Jahren bewährt...
● Zelltherapie ● Thymustherapie ● ● Sauerstoff- u. H₃-Protein-Kuren ● ● Neural- u. Schmerz-Therapien ●
Privatärztlich für innere Medizin und Naturheilverfahren
KUR-KLINIK LANDSKRONE 5483 BAD NEUENAUH Ravensberger Straße 3/59 • Telefon: (0 26 41) 89 10

Kneipp-Kuren, Kur-Ferien im Schwarzwald

Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad, 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut, Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingerichteter Haus, Zimmer DJWG, Anstaltsort, Radio, Frühstücksbüfett ab DM 65,-/DM 152,-, Beihilfefähig
Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7556 Sasbachweiden, Tel. 0 78 41 / 84 51 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

Frischzellen Thymuskuren

Sauerstofftherapie
Ozon-Therapie, Akupunktur
auch ambulante Behandlungen
Arztlich geleitet, Tel. 04154-6811
Seit 20 Jahren - 8077 Großenbrunn
Kurheim Großenbrunn

Fitness-Kuren im Herzen von Hamburg

Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Protein-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur
Kurzentrum unter ärztlicher Leitung
NATURHEILPRAXIS REGENA
Sallindamm 38, 2000 Hamburg I
Tel. 0 40/33 80 55, Telex 216533

Frischzellen Regenerationskuren THX-Kuren Chelat-Therapie

Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage

Gali-Klinik

Klosterstr. 179 6732 Ederkoben ☎ 0 63 23 30 61



LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

haben weniger Therapiemöglichkeiten

- nur Sozialeinrichtungen sind geeignet - wenn als Folge von Stress (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten. Das Ziel ist knapp. Das Therapieziel muss hoch, die Behandlung menschenwürdig und die Zeit ist knapp. Das Therapieziel ist eine spezielle Einrichtung, Wir schufen vor 15 Jahren die Psychosomatische Fachklinik an Bad Salzuflen zur schmerzhaften, qualvollen und direkten Behandlung dieser Beschwerden bei diesen Personen. Mit Erfolg!
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212

SCHWEIZ

Ferien in Graubünden.

Der Natur auf der Spur.

Derby-Hotel
Fam. Watson, CH-7260 Davos-Dorf
Tel. 004183/6 11 86 - Tx 74238

alpine
Es ist eine Frage der Phantasie, die schönsten Ziele zu finden.
Fam. Watson, CH-7260 Davos-Dorf
Tel. 004183/4 41 21 - Tx 74547

Pontresina
Moderne Erholungsstätte, geschäftig und komfortabel. Umgebung: reizvolle Atmosphäre. Zentrale, ruhige Lage. vis-à-vis vom Hallenbad. Schöner Garten und grosser Sommer-Terrassen. TV-Raum, Hallen-Bar, grosse Garage. Sommerferien: Juni-Oktober.
U. Ming, Dir., CH-7504 Pontresina, Tel. 004182/6 84 12, Tx 74442

hotel des alpes
80 Studios mit allem Komfort.
Spezialkochen, Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese und Garage. Alle Studios mit WC/Bad, TV, Radio, Kuchenservice, Kutschdienst u. Balkon. Gem. Halbs- oder Vollpension (auch Diät). Spezielle Vor- und Nachspeisepreise.
U. + E. Fürg, CH-7018 Birmisli, Tel. 004181/29 01 01 - Tx 74565

Lenzerheide-Valbella
Mehr Ferien in den Ferien!
Erebnisreiche Ferienwochen in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Jetzt buchen!
Zum Beispiel:
Ferienwochen ab Fr. 155,-
Fitnesswochen ab Fr. 235,-
Surfwochen ab Fr. 242,-
Wanderwochen ab Fr. 148,-
Fischerwochen ab Fr. 177,-
Tenniswochen ab Fr. 222,-
Golferwochen ab Fr. 272,-
Für Mehr Ferien in den Ferien bitte Prospekt anfordern.
Verkehrsbüro, CH-7078 Lenzerheide, Tel. 0041 81/54 15 88

OSTSCHWEIZ attraktiv und preiswert

Appenzelberg
780-2300 m
Wochenpausen, Spazieren - Wandern - Bergsteigen.
Verkehrsbüro, CH-9354 Aeschi, Tel. 004178/47 41 11

Kilnschwend
Fam. Hengartner, CH-9363 Stein, Tel. 004178/47 11 11

Bad Ragaz
Thermalbad mit Sanatoriumsbereich.
Rheuma - Kreislaufstörungen - Lähmungen - Unfallfolgen - 3 Thermalbäder - Gesundheitsresort - Erholungs- u. Sporthotel - Media, Hotel, Golf 18 - Tennisplätze - Spasch - Radwandern - Ferien - Wandern - Bergbahnen - Skis - Kursen.
Verkehrsbüro, CH-7310 Bad Ragaz, Tel. 004185/9 01, Telex 855 808

Waldhaus
1180-2300 m
Erholung und Sport auf der Sommerterrasse über dem Waldsee.
Verkehrsbüro, CH-8873 Anden, Tel. 004189/46 14 13

Waldhaus
1180-2300 m
Ferienhäuser im Scherbenparadies.
Ferien- und Sommerprogramm (mit Bäumen) - 5. Juli - 8. August 1986
Sommerferien 7 Tage EP ab CHF 268,-
7. Juni - 9. August 1986
Verkehrsbüro, CH-9558 Waldhaus, Tel. 004174 5 27 27, Telex 824 140

SUNSTAR+ADLER-HOTEL
Erleben Sie Sommerferien, die doppelt zählen!
SUNSTAR-ADLER... (Fr. 7.15,- bis 30.9.1986) + (Fr. 105,- bis 30.9.1986) + (Fr. 80,- bis 30.9.1986) + (Fr. 99,-)

SUNSTAR+ADLER-HOTEL
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. W. G. Rolf, CH-3818 Grindelwald, Telefon 0041/36/54 54 17, Telex 923 230

ALBERGO GARNI ELEKA Lesona/Tessin
Klassische ruhige Hotel gerade im Buntschwarzwald, nahe Ascona. Moderne Zimmer mit Bad/WC, teils. Loggia zum Garten, Liegewiese, Pool, Schwimmbad, Terrasse.

Ihr Ziel am Vierwaldstätter See

- Im Grünen und doch in Stadtnähe
- für Ferien und Kurzurlaub
- für Wassersport und Erholung
- mit Gastlichkeit und Gastronomie
- wetterunabhängige Sportanlagen

Verkehrsbüro CH-6382 Stansstad, Tel. (00 41 41) 61 13 77

Savoys Arosa
Von hochalpinen Wanderungen bis zum alpinen Skisport in aller für einen unvergesslichen Ferienort.
Ab Fr. 75,- Halbpension.
Taschach (Schnee) ab Fr. 890,-
Aktivurlaub ab Fr. 890,-
Ferienurlaub ab Fr. 790,-
Winterurlaub ab Fr. 790,-
Gratwanderung von Tumböhlen und Anserpütt, Spazieren, Sauna, Hallenbad etc.
Verkehrsbüro, CH-7050 Arosa, Tel. 0041 81/81 82 21, Telex 143 235

Grindelwald
Erleben Sie Sommerferien, die doppelt zählen!

SUNSTAR+ADLER-HOTEL
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. W. G. Rolf, CH-3818 Grindelwald, Telefon 0041/36/54 54 17, Telex 923 230

PARK Arosa
Bergluft macht unternehmungslustig
Von Wildbeobachtungen und Gipfelbesteigungen bis zu Tennis, Squash, Hallenbad, Sauna, Massage, Whirlpool, kulinarischen Köstlichkeiten und unseren schönen Südzimmern mit grossem Balkon ist in der Wochenpausenschule Park & discretion einfach alles inbegriffen: 7 Tage Fr. 950,-
Damit auch die Wünsche der Kinder zur Ferienwirklichkeit werden, dafür sorgen Sportlehrer und Betreuer. Bis zu 6 Jahren wohnen die Kleinen bei uns gratis.
Brsuia und Hans Ruedi Storch freuen sich auf Sie.
B. R. Storch, CH-7050 Arosa, Tel. 0041 81-31 81 65, Telex 74 296

SAANENMOSER & SCHNORR
GSTAAD-SAANENLAND 1250m. U.M.
Verkehrsbüro: CH-3778 Elmried 0041-30-61918 CH-3777 Saanenland 0041-30-52222

GOLF, SKI, WÄNDERN UND...
RAUB...
Wenn Sie einen Bach 40000 an verbringen...
Nieder... dafür lei nicht ge...
wenn die indivi...
Niederost...
Anzeigen

TOURISTIK

Wie Autofahrer Oslo im Schlaf finden.

Ausgeschlafene Autofahrer, die Ferien in Norwegen machen, setzen von Kiel - samt Auto - nach Oslo über. Sie nutzen die einzige Direktverbindung zwischen Deutschland und Norwegen. Um ausgeruht anzukommen.

Mittags gehen Sie an Bord des M/S PRINSESSE RAGNHILD oder des M/S KRONPRINS HARALD, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen unsere vorzügliche Küche, den außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend beim Tanz in der Bar ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann bei leichtem Meeresschäumen Ihrem Urlaub entgegen, gehen am Morgen unter die Dusche - und haben doch keinen Tag verloren.

Um 8 Uhr kommen Sie in Oslo an. Und da wir und sonst keiner, auch Oslo-Kiel direkt fahren, wird die Rückreise eine genauso runde Sache. Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns. Auch nach den Kurz- und Tagungsreisen, die zwischen 2 1/2 und 5 1/2 Tagen dauern: Die reine Erholung und gar nicht teuer.

Willkommen an Bord. Oslo-Kiel - 2300 Kiel 1



Die Norwegen-Linie



Stellen Sie sich vor, Sie wären in Indien...

Nirgendwo auf der Welt können Ihre Ferien so märchenhaft, so einzigartig sein, wie hier.

Schon beim ersten Blick auf Indiens Landkarte entdecken Sie hunderte von Kilometern weiten Strand, Strand, wo Sie neue Freunde kennenlernen. Strand, wo Sie zu Zweit allein sein können. Und natürlich gibt es in Indien First Class Hotels mit europäischem Luxus und Komfort. Lukullische Genüsse erwarten Sie. Mal exotisch pikant, mal vom

Besten der europäischen haute cuisine. Moderne Transportmittel überall. Und dies alles zu Preisen, die Sie angenehm überraschen werden.

Möchten Sie weiter von Indien träumen? Wir senden Ihnen gerne mehr Informationen.

Ich möchte mehr über Urlaub in Indien wissen.

Name: _____

Adresse: _____

Senden Sie bitte den ausgefüllten Coupon an: Staatliches Indisches Verkehrsbüro Kaiserstraße 77, 6 Frankfurt, Tel. (069) 23 54 23 G.

India

Advertisement for Finnland mit Finnjet, featuring Helsinki cruises and travel packages.

Advertisement for Irland, offering scenic bus tours with flight packages.

Advertisement for Florida, featuring luxury studios and apartments in Naples.

Advertisement for Madagascar, offering travel packages to the island.

Advertisement for USA-Flüge, offering flights to various US cities.

Advertisement for GANZ PORTUGAL UND BRASILIEN, offering travel packages to these countries.

Advertisement for Jahrestickets - Superpreise, offering annual travel packages.

Advertisement for Glynbourne-Festival, offering travel packages to the festival.

Advertisement for Das echte Erlebnis: Senegal - Mali - Kapverdische Inseln, offering travel packages to West Africa.

Advertisement for Washington, offering direct flights to the US capital.

Advertisement for SKANDINAVIEN MIT SAS-JETS, offering flights to Scandinavia.

Advertisement for KREUZFAHRTEN, offering cruise ship travel packages.

Advertisement for Washington, offering direct flights to the US capital.

Advertisement for Malediven, offering travel packages to the Maldives.

Advertisement for Sonder-Kreuzfahrt, offering special cruise packages.

Advertisement for Luxus-Charter-Yachten, offering luxury charter yacht services.

Advertisement for MEXIKO, offering travel packages to Mexico.

Advertisement for Liebe Leser, offering travel packages to various destinations.

Beste Zeiten für Kreuzfahrer! Mit TS MAXIM GORKI im Mittelmeer und Atlantik.



Neckermann macht's möglich: Sie haben die Wahl. Zwischen 4 Kreuzfahrten im Herbst - der schönsten Jahreszeit für diese Routen. Auf einem der besten Kreuzfahrtschiffe der Welt, TS MAXIM GORKI.

Ab DM 2.990,- Rund um Westeuropa. Vom 12. 9. bis 27. 9.: Von Bremerhaven über Southampton, La Rochelle, Santander, Lissabon, Madeira, Lanzarote, Casablanca nach Genua.

Ab DM 2.950,- Ägäis und Schwarzes Meer. Vom 27. 9. bis 11. 10.: Ab Genua nach Piräus, OHI (Türkei), Canakkale (Türkei), Istanbul, Samsun, Jalta (UdSSR), Odessa, Madama (Türkei), Volo (Griechenland), Naxos, Santora, Capri bis Genua.

Ab DM 2.870,- Alte Kulturen am Mittelmeer. Vom 11. 10. bis 25. 10.: Von Genua über

Ab DM 2.990,- Piräus, Kusadas (Türkei), Rhodos, Antalya, Lissabon (Zypern), Alexandria, Valletta (Malta), La Goulette (Tunesien) nach Genua. Bei dieser Kreuzfahrt können Sie auch alternativ nur den ersten oder zweiten Teil der Reise mitmachen. Um vorher oder nachher eine Woche Urlaub im Club Aldiana Antalya zu verbringen. Inkl. Flug ab DM 2.950,-.

Ab DM 2.390,- Westliches Mittelmeer und Atlantik. Vom 25. 10. bis 9. 11.: Ab Genua nach Civitavecchia (Rom), Cagliari (Sardinien), Palma de Mallorca, Casablanca, Anrcife, Fuerteventura, Las Palmas, Madeira, Lissabon bis Bremerhaven. Auch hier haben Sie Kombinationsmöglichkeiten: Z.B. mit Badeaufenthalt auf Gran Canaria. 12 Tage inkl. Flug schon ab DM 1.725,-.

Prospekte, Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS und bei allen NUR TOURISTIC-PARTNERN. Telefonische Expertenberatung unter der Nummer: 0 69 / 26 90 399. Informationsmaterial erhalten Sie bei: Neckermann Seereisen, Bereich 6 Postfach 1113 43 6000 Frankfurt 11

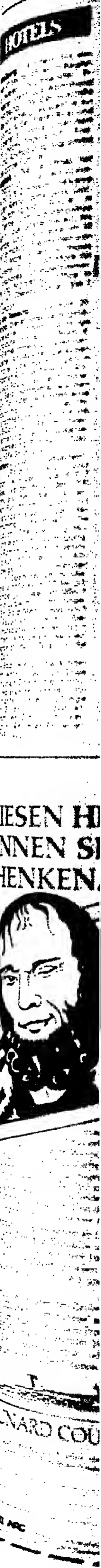


Wir beraten Sie bei Ihren Reise- und Bäder-Anzeigen in der Kombination REISE-WELT/MODERNES REISEN.

- 1 Heinz Gallun, Jessenstraße 13, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 38 14 41
2 Horst Meijer-Werner, Große Bergstraße 189, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 38 14 41
3 Willy Boos, Mühlenweg 17, 7820 Titisee-Neustadt, Tel.: (07651) 82 26
4 Brigitte Veska, Perathoner Straße 19, 8000 München 90, Tel.: (089) 64 69 23
5 Horst Wouters, Kochstraße 50, 1000 Berlin 61, Tel.: (030) 25 91 29 31, Telefax: 184 611



Die Erfolgskombination für Reise- und Touristikanzeigen DIE WELT WELT SONNTAG. Anzeigenabteilung REISE-WELT/MODERNES REISEN, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36. Tel.: (040) 347 44 83/-4133 und -1, Telefax: 217 001 777 und Telekopie: (040) 34 58 11. Telefonische Anzeigenannahme Hamburg: (040) 347 48 80, -1, Essen: (02054) 101-518, -1. Versandanschrift für Druckunterlagen: DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigen-Expedition, Postfach 10 08 64 - 4300 Essen, Tel.: (02054) 101-561/563, Telex: 9 579 104, Telekopie: (02054) 827/728.



HOTELS

Mittelberg - Kindern bis einschließlich sechs Jahren in Begleitung zweier vollqualifizierender Erwachsener steht das Aparthotel Kabinental (Wildentalstraße 3, 9946 Mittelberg) kostenlos zur Verfügung. ...

INDIEN / Eindrücke aus Benares, der Glaubenshochburg der Hindus

Verneigung hin zur Sonne

Auf dem Flieg von Delhi nach Benares: Während gerade an Bord der indischen Maschine würzige Hackbällchen und kalter Limonensaft gereicht werden, leuchtet etwa 8000 Meter tiefer der Ganges aus der grünen Ebene. ...

einer von mehreren Verbrennungsplätzen an heiligen Fluß. Eine Leiche, eine in ein weißes Tuch gehüllte Gestalt, liegt auf einem Holzstoß, der lichterloh brennt. ...

zen sich die Zähne auf den untersten, vom heiligen Wasser umspülten Stufen, andere seifen dort ihre Haare ein. ...



Alle frommen Hindus wollen wenigstens einmal im Leben Jasmintüten auf das Wasser des Ganges legen.

ANGEBOTE

Rund Borneo

Mit dem Treck geht es durch den ältesten Dschungel der Welt, dann hinauf auf den Viertausender Gunung Kinabalu und zum Schluß zur Erholung auf die Sapi-Inseln. ...

Stopp in Stade

Stade ist eine hübsche Durchgangstation auf dem Weg nach Hamburg oder der Beginn einer Reise zu den Nordlichtern. ...

Malta und Gozo

Während des ganzen Jahres ist auf Malta und Gozo Saison. Wer nicht nur die Sonne genießen will, kann durch zwei verschiedene Kulturperioden streifen. ...

Preiswert um die Welt

Wer rund um die Welt reisen möchte, kann dies jetzt für ganze 2990 Mark machen. 30 verschiedene Routen um den ganzen Globus bietet das Spezialbüro für Globetrotter an. ...

Westliche Maßstäbe gelten am Ganges nicht

Vor dem Hotel warten Fahrrad- und Motorrad-Rikschas auf Kunden. Ich vertraue mich einem Scooter an, einem Dreirad mit stinkendem und qualmendem Motor, wie es sie in allen Städten Indiens zu Tausenden gibt. ...

Der Buddhismus spielt in Indien keine Rolle mehr

Ich unternehme einen Abstecher nach Sarnath, in den sogenannten Gezellenhain, in dem Buddha, der nordindische Prinz Siddhartha Gautama, seine erste Predigt gehalten hat. ...

DIESEN HERRN KÖNNEN SIE SICH SCHENKEN.



Wie Sie das machen? Ganz einfach. Erstmals geben Sie endlich einem langgehegten Wunsch nach und sagen sich: 'Ab in die Karibik!' ...

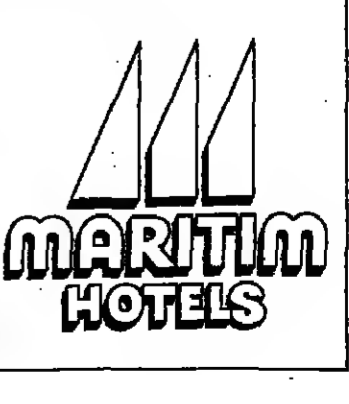
CUNARD COUNTESS form with fields for Name, Straße, PLZ/Ort, and contact information for international cruises.

test Sehr Gut und Gut Heft 1 Januar 1984. TRAUMNOTEN für deutsche Heilbäder und Kurorte. Grund genug, daß Sie sich einmal über die Angebote der 258 Heilbäder und Kurorte informieren. ...

WELT SONNTAG informiert: In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG. Hotel Fietzinger, Hotel Wilmshöfer Hof, Hotel Wilmshöfer Hof, Hotel Wilmshöfer Hof.

SEEHOTEL AM TANKUMSEE Am Tankumsee • 3172 Isenbüttel • Telefon: (05374) 1621-23. Hotel Linde am See Kaiserplatz 50 7762 Bodman-Ludwigshafen • Tel.: (07773) 5085 • Fax: 793212

Annelie von Thiedau - Steuerberaterin - Liebe Pia, gerade fand ich in meinem Sekretär eine Menükarte aus der Orangerie im Maritim Seehotel Timmendorfer Strand. ...



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

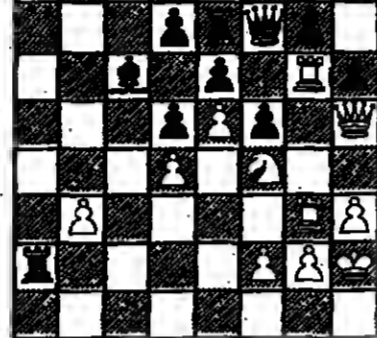
Als ich im Alter von 19 Jahren in Prag das erste Meisterturnier meines Lebens spielte (April 1943) - auch Aljechin und Keres waren dabei, aber man sparte sich damals die Überreibungen wie „Großmeisterturnier“ - da nahm auch eine Dame am Turnier teil, da ihr Mann ein großartiger Schachmeister war. Sie haben es heute schön - sage mir an einem Tag Aljechin, sie spielen ja gegen Frau ... Ein einziger Mann hat damals gegen die Dame verloren - und Prager Zeitungen brachten diese Nachricht auf einem genauso wichtigen Platz wie die Wehrmachtberichte.

chade wäre S55 nebst Sg7 wohl annehmbar) 10.De2 g6 11.h5 De1 12.g4 Te8 13.Bd1 (Weiß hat aktivere Figuren - vor allem Läufer - und verschafft sich nun Raumvorteil am Damenflügel; Pia hat bisher zu schematisch gespielt) 044: Modk: Lf6 15.Te1 Se7 16.g4 Sg5 17.Ld5 h5 18.Sb3 Dd7 19.a4 Td8 20.h5 Td8 21.Te1 Df8 22.a5 h4 23.Td1 Da8 Da8 berühmte, von Réti stammende Damenmanöver, aber lange darf hier die Dame nicht bleiben) 24.Se1 Lb6 25.Td1 De8 26.De2 Sd5 27.e6! de5: 28.de5: be5: 29.De2. (Offen gesagt, würde ich in dieser Stellung gegen einen Gegner von Horis Format nicht mehr viel erhoffen - nach De5: 30.Sc5: nebst 31.h6 oder auch nach dem Rückzug der schwarzen Dame muß die weiße Damenflügelmajorität die Partie eigentlich bald entscheiden. Aber Jugend ist sorglos, und so setzt Pia weiterhin „froh“ fort) Da8 30.h6 Td5 31. De2 Te8 32.Le7 (Mit schlimmen Drohungen 33.a6 und 33.Sc5) Se2! (Solche taktische Überumpelungsversuche sind zwar nicht immer korrekt, aber fast immer gefährlich) 33.f6: 34.Kh1 Tg5 35.a6! (Zwar sehr stark - aber mit falscher Idee gespielt) Lg2: 36.Sg2:?? (Statt dessen wäre 36.Dg2: Tg2: 37.b7 eine Krönung der weißen Strategie - nun kommt dagegen eine böse Überraschung) Dd1! (Jetzt ist das Mat nur mit äußerster gekünstelten Mitteln ein wenig zu verzögern.) 37.Ld5 g5:

38.Ld5 Te7: 39.b7 Dd3: (Da8 Pia das sofortige Mat nicht gesehen hätte, ist trotz der Zeitnot wohl auszuschließen - aber wollte sie ihre weibliche Überlegenheit noch ein bißchen deutlicher zeigen!) 40.h6D+ Kh7 41.Se5: Sg3+ aufgegeben.

Im Turnier siegte Ribli mit 8 aus 11 vor Miles, Hort und Fedorowicz 7, Stort und Quinteros 6½ usw. Lösung vom 9. Mai (Kc3,De4,Be2,c6; Ka1,Da8,Be5,c7, e6:f7):

Ld4+ Kd1 2.Db3+ Ke1 3.Db2#! Kd1 4.Db1+ Ke2 5.Db7! und gewinnt ein ungewöhnlicher Damenfang! Schami - Berner (Zürich 1985)



Weiß am Zug gewann (Kh2,Dh5,Tg3,g6,Sf6,Bb3,d4,e5,f2, g2,h3; Kf8,Df7,Ta2,e7,Lc6,Bd5,d7,e6, f5,g7,h8)

DENKSPIELE

In einem Zuge

Es gibt ein Dutzend Möglichkeiten, auf verschiedene Weise die Eckpunkte eines Sechsecks auf einem Zunge zu verbinden. Hier schneiden sich die Geraden zweifach, dreifach, vierfach. Die drei Möglichkeiten, daß sich die Geraden nur jeweils einmal schneiden!

Zoologisches Dai-Dai

Der Stier stirbt nicht immer bedrohlich. Manchmal guckt das Tier auch ganz friedlich. Zunächst wird sich eine Eisschicht bilden, weil mehr Wärme von der Kühlung entzogen wird, als die Topfheizung liefert. Die Eisschicht verringert die Wärmeverluste unter Umständen jedoch so stark, daß sie wieder aufgetaut wird und es zu einem Kreislauf Frieren/Tauen kommt.

Kreistaut

Zunächst wird sich eine Eisschicht bilden, weil mehr Wärme von der Kühlung entzogen wird, als die Topfheizung liefert. Die Eisschicht verringert die Wärmeverluste unter Umständen jedoch so stark, daß sie wieder aufgetaut wird und es zu einem Kreislauf Frieren/Tauen kommt.

Vielseitiges Homonym

Man kann sie spielen und kann sie lernen. Doch wer sie falsch macht, bricht sich den Hals. Sie umschließt Münzen, wird vom Garn umschlossen. Na, vielseitig ist sie jedenfalls!

Materialspaltung

So genügen 15 Hölzchen, um die Figuren zu legen.

Topologisches Alphabet

Die fett geschriebenen Buchstaben waren alle topologisch äquivalent: Sie entstanden aus einer geraden Linie, die beliebig geknickt oder gebogen war, jedoch nie geschlossen.

Urlaubsprospekte vor der Abreise sorgfältig lesen

Der Prospekt ist das wichtigste Informationsmittel für den Pauschalreisenden. Alles, was im Prospekt angegeben ist, muß auch am Reiseziel zur Verfügung stehen. Prospektangaben sind juristisch zugesicherte Eigenschaften. Fehlen sie, so liegt ein Reiseängel vor. Aber nicht nur auf die Hinweise betreffend die Hotelanrichtungen (Tennisplatz, Disco, Unterhaltung) sollte geachtet werden, sondern auch auf die Beschreibung des Ortes, der Umgebung, die Angaben zur Strand- oder Skiflur, Entfernung sowie natürlich auf Verschönerungen. „Naturbelassener Garten“ - darunter versteht man eine ungepflegte Wüste. Strand- und Meerfotos verstoßen nicht selten, daß das gebuchte Haus nicht am Meer, sondern vielleicht zwei Kilometer entfernt vom Strand liegt, was man nur nach genauem Studium des Dünndruckens im Prospekt feststellen kann. Fotos dienen im übrigen der Werbung. Nicht selten geben sie ein falsches oder schiefes Bild wieder. Vielfach läßt sich der Reisende Angaben über das Ziel (ruhig) und die Zimmerlage (oberstes Stockwerk, Meerblick, Zimmer nebeneinanderliegend) individuell zusichern. Hier sollte der Reisewillige unbedingt darauf drängen, daß diese Nebenabreden und Wünsche klar und eindeutig in die Reiseanmeldung aufgenommen werden. Zwar reicht auch eine mündliche Zusage aus, wenn der Reisende sie beweisen kann - aber hier gibt es nicht selten Schwierigkeiten. Übrigens: individuelle Zusagen können auch nicht durch die sogenannte Schriftformklausel (Nebenabreden ... sind schriftlich abzufassen) zunichte gemacht werden. Individuelle Zusagen gehen dem Kleingedruckten vor. Aber die Beweislast hat hier schon manchen Reisenden um seine Ansprüche gebracht. Der Gang in das Reisebüro lohnt sich. Der Bundesgerichtshof geht sogar so weit, daß er dem Reiseveranstalter und dem Reiseveranstalter aufzählt, den Reisenden ungefragt über Einreisevoraussetzungen und -hindernisse zu informieren (Urteil vom 17.1.1985 - VII ZR 183/84). Die Verletzung dieser Hauptpflicht begründet Schadensersatzansprüche des Reisenden. Wer uninformiert fährt, braucht sich über Überraschungen nicht zu wundern. Vorsicht ist auch hier besser als nachträgliches Prozedieren. Buchungen am Telefon sind zwar beliebt, führen aber häufig zu Streit. Denn steht nicht selten Aussage gegen Aussage. Mindestens muß man

hier die zugesandten Reiseunterlagen genau kontrollieren. Besser ist es, wenn man sich in das Reisebüro begeben kann. Dort kann man alles schriftlich festmachen. Reisebüros verlangen regelmäßig bei Vertragsschluß Anzahlungen - verständlich, denn mancher Kunde überlegt es sich plötzlich anders. Wie aber ist es mit der Zahlung des vollen Reisepreises vor Reisebeginn? Wer zahlt, hat natürlich ein wesentliches Druckmittel weniger, wenn die Reiseleistungen mangelhaft sind. Immerhin sind Regelungen im Kleingedruckten zur Zahlung des vollen Reisepreises vor Reisebeginn dann wirksam, wenn gleichzeitig die Verpflichtung für den Reiseveranstalter besteht, sämtliche Reiseunterlagen auszuhändigen (Flugscheine, Hotel- und Verpflegungsbüchsen). Den Reisenden darüber hinaus belundende Klauseln sind unwirksam (Bundesgerichtshof, Urteil vom 20.3.1985 - VII ZR 191/85).

RECHT auf Reisen

Large crossword puzzle grid with 15 columns and 15 rows. Includes clues in German and numbers in the grid.

Advertisement for 'REISEWELT' magazine, featuring travel tips, a crossword puzzle solution, and a directory of travel agencies and holiday homes across various countries like Spain, Switzerland, France, and the UK.

AUSEFLUGSTIP



Anreise: A 7 Fulda/Würzburg, Abfahrt Fulda-Süd auf die B 40 oder aus Frankfurt auf der A 66 und B 40. Ausfahrt: Verkehrsamt, Brüder-Grimm-Straße 80, 6497 Steinau an der Straße.

Steinau an der Straße

Die Kupfertafel an der rotfarbenen Bruchsteinmauer neben der schmiedeisenen Tür verspricht die Welt, in der wir alle auch einmal zuhause waren: Das „Jugendparadies“ von Jacob und Wilhelm Grimm. Hier, im ehemaligen Amtshaus des Städtchens Steinau an der Straße, nämlich an der B 40 zwischen Hanau und Fulda, verbrachten die Märchenbrüder Grimm einen Teil ihrer Kindheit...

Anlage eines Territorialfürstentums, heißt es in einer Chronik, ist in Hessen nicht wieder zu finden. Auch nicht der an das Schloß anschließende Markt, der vom 1561 erbauten Rathaus und der gotischen Katharinen-Kirche gesäumt wird. In der Mitte des Platzes plätschert ein Säulenbrunnen, in dem Motive aus den Märchen der Brüder Grimm gemeißelt sind.



In Steinau haben die Brüder Grimm gelebt - und hier wurden sie gefeiert. FOTO: SCHAUER

Der Weg zur Kapelle führt über eine alte steinerne Brücke, ein steiler Aufstieg, der durch herrliche Aussicht belohnt wird. Am oberen Rand des Dorfes sprudelt ein Bach aus einem Quelltopf. Moustiers gilt als eines der schönsten Dörfer Frankreichs. Es ist der Hauptort der Pays-de-Kunst und hat ein interessantes Museum. Hübsches Geschirrt, handgemacht und handbemalt, wird in allen Geschäften des Ortes angeboten - ein beliebtes Souvenir.

Die Mutprobe im Canyon des Verdon

Taschenlampe, Bergstiefel, Sonnenschutz, Tagesproviant gegen Hunger und Durst und ein warmer Pullover sind die Ausrüstung, die die Wanderung durch den Grand Canyon des Verdon verlangt. Für trittsichere und schwindelfreie Bergwanderer, die sich einen Marsch von sechs bis acht Stunden zutrauen, ist der 14 Kilometer lange Weg durch die Schlucht des grünen Flusses der Höhepunkt einer Provence-Reise.

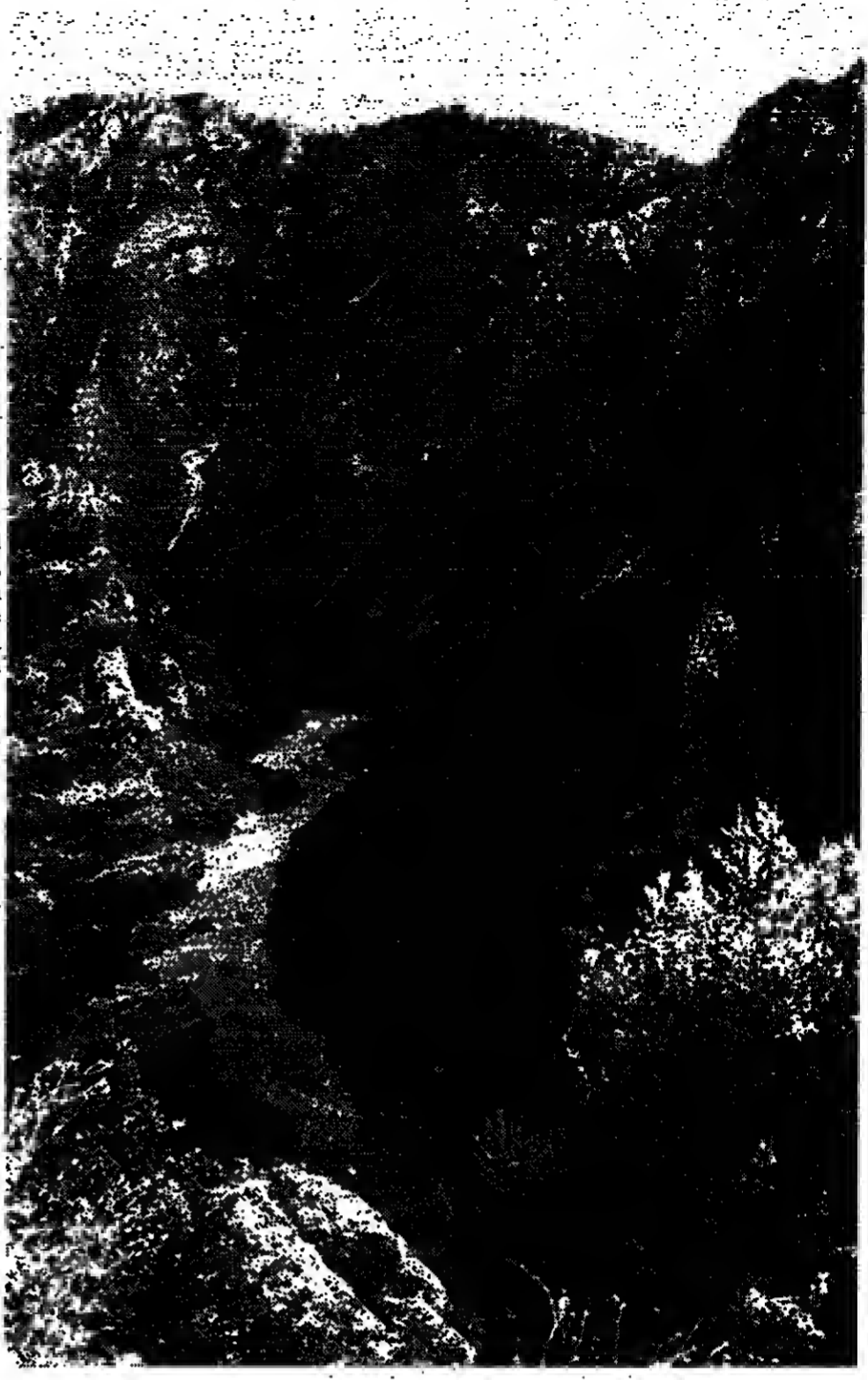
Wassertemperatur vorsichtig mit den Zehenspitzen.

Auch das Almdörfchen La Palud in 935 Meter Höhe belebt sich erst, wenn die Franzosen aus den großen Städten hier ihre Zweithäuser beziehen. Aber das gemütliche Hotel Le Provence bietet müden Kammwanderern bereits Unterkunft.

Von La Palud weitere sieben Kilometer bis zum Chalet Malines, die Aussichtsstraße am Nordufer des Canyon vermittelt bereits großartige Eindrücke der wilden Landschaft. In der Tiefe sieht man den grünen Fluß, umrahmt von steilen Dolomitwänden. Ein Bussardpaar zieht seine Kreise über der Waldeinsamkeit. Einer von uns erprobt sein Jagdhorn. Von allen Seiten tönt das Echo zurück. Der Mistral verschlägt uns den Atem.

Beim Chalet Malines, einer Hütte des französischen Alpenvereins, die noch geschlossen ist, beginnt der Steig hinab in die Verdon-Schlucht. Das Auto bleibt auf dem Parkplatz, und wir notieren uns die Telefonnummer des Taxi-Unternehmens, das uns nach der Tour zum Ausgangspunkt zurückbringen soll. In weit aussehenden bequemen Zickzack werden die 350 Höhenmeter des Anstiegs überwunden. Wie anders sieht der Wald aus als in unseren nördlichen Regionen! Immergrünes Buchsbaumgestrüpp und bizarres Laubgehölz herrschen vor; die Eichen haben ihr bronzefarbenes Winterlaub noch nicht abgeschüttelt, so daß ein metallischer Schimmer über der Landschaft liegt.

Flechten und Moose, Krüppelkiefern und mächtige Zirben beleben die steilen Felswände, zwischen die der Verdon im Laufe von Jahrmillionen sein Flußbett gegraben hat. In dem Grand Canyon hat das Wasser Höhlen und Überhänge ausgewaschen. Wie durch ein Guckloch erkennt man auf dem Übergang „Brèche Imbert“ in schwindelnder Tiefe den Fluß. Hier beginnt der kitzige Teil der Tour: 245 Eisenstufen klettert man bei Sturmgeheul in den Abgrund hinab. FOTO: BERGDEUTSCHER VERLAG



Gelb, das gegen Abend einen warmen Karminton annehmen kann. Mal ab führt der Steig über vorgelagerte Felsblöcke oder steile Schotterterrassen. Er heißt nicht immer unmittelbar in Flußnähe. Etwa in der Hälfte des Weges wendet sich der schmale Pfad plötzlich nach links, und wir müssen in kurzen Kehren auf eine Felspforte klettern. Oben befinden wir uns in einer Scharte, aus der es auf der anderen Seite abruht wieder hinuntergeht. Brèche Imbert nennen die Franzosen diesen Übergang. Der Anblick ist wahrhaft atemberaubend. Wie durch ein Guckloch erkennt man in schwindelnder Tiefe den Fluß; die eisernen Treppen, die dort hinabführen, sind so steil, daß nur die obersten Stufen zu sehen sind. Furchterregend umhüllt uns der Sturm, die enge Felspforte wirkt wie ein Kamin. Der Schritt auf die oberste Treppenstufe ist eine Mutprobe. Das Gesicht zur Wand steigen wir rückwärts ab, und kein einziges Mal

wage ich einen Blick nach unten. Aber die Treppen sind fest, haben zu beiden Seiten Geländer, und nichts wackelt. Bald ist die einzige wirklich kitzige Stelle der Tour überwunden. Doch weitere drei Stunden Marsch liegen noch vor uns, und wir sind glücklich, daß wir uns mit Proviant versorgt haben, denn der Hunger meldet sich mit Macht, und die trockene Luft hat uns ausgedörrt. Gegen Abend führt der Weg durch mehrere Tunnels, in denen sich unsere Taschenlampen als sehr nützlich erweisen. Pfützen und Gesteinsbrocken sind leicht zu vermeiden, wenn man sein eigenes Licht dabei hat. Fenster im Tunnel vermitteln noch einmal grandiose Ausblicke auf die marmorglaten senkrechten Felsabstürze zu beiden Seiten des Verdon. Der Fluß führt heute nur noch Restwasser. Zu Zeiten des Geologen Martel, nach dem unser Steig benannt ist, gab es die Talsperre bei Castillon noch nicht, die den Verdon jetzt in

Schranken hält. Der berühmte Höhenforscher baute sich 1906 als erster seinen Weg durch die ungezähmte Wildnis, ein Abenteuer, für das er mit zwei Kameraden mehr als drei Tage brauchte.

Am Point Sublime ist unser Weg zu Ende. Nach dem langen Marsch ist hier die erste Einkehrmöglichkeit. Mit Hilfe französischer Mitwanderer gelingt es uns, innerhalb einer halben Stunde ein Taxi zu bekommen, das uns zu unserem Auto an der Malines-Hütte zurückbringt.

Provencefahrern, die sich der Fußtour durch den Canyon nicht gewachsen fühlen, sei die Corniche sublime zwischen Comps und dem Balcon von Mescla empfohlen. Für diese gut ausgebaute Straße am Rand der schwindelerregenden Verdon-schlucht hält sogar der sonst eher zurückhaltende Guide Michelin drei Sterne bereit.

CHRISTIANE SCHENK

Mit hundert Pferdestärken zur schwarzen Sara

Auf zu den Heiligen! So wie dieser Ruf seit Generationen die Zigeuner Europas Mitte Mai in die Camargue, das Sumpfgelände im Mündungsdelta der Rhône trieb, so werden die Gitans auch in diesem Jahr von dem Fest ihrer Schutzpatronin, Sainte Sara, in die durch ihre Eintönigkeit faszinierende Landschaft im Süden Frankreichs gelockt.

Hier in Saintes-Maries-de-la-Mer, nahe der Kleinen Rhône, soll der Legende zufolge im Jahre 41 n. Chr. ein führer- und ruderloses Boot gestrandet sein, beladen mit Maria Magdalena, Maria Jakobäa und Maria Salomäa, der Mutter der heiligen Apostel Jakobus und Johannes, und mit ihnen war ihre schwarze Dienerin Sara. Sara selbst wurde wieder heilig, noch selbiger gesprochen. Doch die Zigeuner haben sie zu ihrer Patronin erkoren, was macht es da schon aus, ob ihre Heiligkeit von Rom anerkannt wird. Seit wann sie zu ihrer Sara beten und pilgern, ist ungewiß. Erste Überlieferungen gehen auf das Jahr 1719 zurück. Zu vermuten ist, daß irgendein Pfarrer die Zigeuner dazu bewegen hat. Sie haben sich eine Hei-

lige eigener Prägung geschaffen, eine Heilige mit den Zügen einer Gitana und einer sibyllischen Zauberin, die in Not und Krankheit helfen soll. Neben die Festtage am 24. und 25. Mai jeden Jahres, bricht eine Sinfitt über Saintes-Maries-de-la-Mer herein. Kolonnen von Autos und Caravans bewegen sich Richtung Süden. In Saintes-Maries hat jede Familie seit Generationen ihren angestammten Lagerplatz, sei es mitten im Dorf, vor der Schule oder nahe dem Strand. Der Campingplatz wird stolz den Touristen überlassen. Des Abends werden Feuer angezündet, es wird gesungen und getanzt, es wird erzählt und von der Vergangenheit geträumt. Am Feiertag selbst werden die Gebeine der heiligen Marien ausgestellt. In einer Prozession werden bunteschmückte Figuren der heiligen Frauen und eine Nachbildung der schwarzen Sara von berittenen Guardians eskortiert, von Zigeunern und Zigeunerinnen im Festtagsstaat begleitet, durch das ganze Dorf getragen bis hin zum Meer, von dem sie vor langer Zeit gekommen sind. Der Bischof von Avignon segnet Marien, Pilger und das Meer. Allen, seien es Andächtige, Zigeuner oder Schauvögel, klingt noch lange der Ruf „vive la sainte Sara“ in den Ohren.

Aus der ehemals volkstümlichen Zigeunerwallfahrt ist in den letzten Jahren ein Touristenspektakel geworden. Der religiöse Sinn der Wallfahrt mußte weitgehend weltlicher Begeisterung weichen, das Fest wurde zur „Veranstaltung“. Fotografier-erlaubnis muß erkaufte werden, Musik kostet Geld, Kinder betteln. Auch die Zigeuner haben sich verändert. Wo sind die „Roulettes“ oder die Pferdewagen geblieben, in denen die Zigeuner früher durch die Lande zogen? Nur noch als Schaustück werden sie gelegentlich mitgebracht, gezogen nicht von einem oder zwei PS, nein, mindestens hundert PS müssen es schon sein. Fast alle Zigeuner sind heute seßhaft geworden. Nur noch für kurze Zeit im Sommer zieht man in den komfortablen Caravan um, vielleicht zu einer Ferienreise, sicher aber für das große Treffen zu Ehren ihrer schwarzen Sara. Nach dem religiösen Teil beginnt das Fest zu Ehren eines großen Zi-

gamerfreundes und Bewunderers dieses Volkes, des Barons Baroncelli. Ähnlich wie in Nîmes werden schwarze Jungtiere von berittenen Guardians durch das Dorf in die Arena getrieben, um dort unter großem Zeremoniell gebrannt zu werden. Eine weitere Attraktion ist der unblutige Stierkampf: dem Stier werden bunte Bänder um seine lyraförmigen Hörner gebunden, und eine Schar junger Männer versucht dem Stier diese Kokarden abzujagen. Für jede Kokarde erhält der „Razateur“ eine Prämie. Dem Stier geschieht nichts - er wird nur ein bißchen geärgert. Den Männern aber bleiben blaue Flecken und zerrissene Hosen nicht erspart. Obwohl von der Zigeunerwallfahrt noch vor einigen Jahren mehr Ursprünglichkeit und Originalität ausging, so können sich die Besucher auch heute noch nicht so leicht der Atmosphäre dieses Zigeunerfestes entziehen. Sie folgen noch dem Ruf: Auf zu den Heiligen! HARALD MERTES



FOTO: HARALD MERTES

Neu: Sommernacht-Minitarif.

Das schönste Stück Autobahn über die Ostsee ist wieder ein ganzes Stück attraktiver. Mit der neuen PETER PAN, die als erste von 2 Märchenschiff-Neubauten im Jumbo-Format ab Juni auf kürzestem Weg nach Schweden kreuzt. Von Travemünde nach Trelleborg. Abfahrten bis zu dreimal täglich mit TT-Line. Achten Sie auf die bunten Minitarif-Delphine in unseren Prospekten. Auch wenn Sie mit Sparpreis-Durchtickets z. B. weiter nach Bornholm, Gotland oder Finnland wollen. Außerdem Kurzreisen, Rundreisen, Hotels, Ferienhäuser und Meer. Schweden-Minitarif bei Nachtabfahrten (Mo.-Mi.) im Sommer für Auto oder Wohnmobil inkl. 1-5 Personen einfache Fahrt jetzt für DM 225,-.

Prospekte im Reisebüro, Automobilclub oder direkt bei TT-Line, Abt. TZ 3, Matzenwiese 8, 2000 Hamburg 11 oder Immermannstr. 54, 4000 Düsseldorf 1.

225,-



WENN SCHWEDEN, DANN TT-LINE